

# TÄTIGKEITS- BERICHT 2023



ZENTRALRAT DER JUDEN  
IN DEUTSCHLAND

**TÄTIGKEITS-  
BERICHT 2023**



# **TÄTIGKEITSBERICHT 2023**



**ZENTRALRAT DER JUDEN  
IN DEUTSCHLAND**

---

# INHALTSVERZEICHNIS

## UNSERE THEMEN

Vorwort.....	4
Wer wir sind.....	6
Wofür wir stehen. Unser Leitbild.....	8
Gemeindetag 2023: „Zusammen leben“ .....	10

## POLITISCHE INTERESSENVERTRETUNG

Israel und Nahost – Der 7. Oktober .....	18
Bekämpfung von Antisemitismus.....	22
Rechtsextremismus und Rassismus .....	25
Religionsfreiheit .....	29
Hilfe für Ukrainer – Was Gemeinden leisten.....	32
Bauliche Ertüchtigung der Sicherheitsinfrastruktur jüdischer Gemeinden und Einrichtungen .....	36
Erinnerungspolitik im Schatten des 7. Oktober.....	38
Restitution und NS-Raubkunst: Die letzten Gefangenen des Zweiten Weltkriegs .....	44
Antisemitismus – Von der Kunstfreiheit gedeckt?.....	47
Formale Bildung – Judentum und Israel im Schulunterricht.....	50
Denkfabrik Schalom Aleikum .....	54
Meet a Jew: Jüdisches Ehrenamt und Empowerment.....	58
Mitzvah Day – Der jüdische Tag der guten Taten .....	62
Bündnisse und Partnerschaften.....	66

## **STÄRKUNG DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT IN DEUTSCHLAND**

GemeindeCoaching: Erfolgsbilanz nach drei Jahren.....	70
Förderprogramm.....	73
Gemeindebarometer.....	75
Lagebild: Auswirkungen des Krieges in Israel auf die jüdischen Gemeinden in Deutschland.....	76
Kulturprogramm.....	80
Bildungsabteilung.....	83
Neubau der Jüdischen Akademie Frankfurt.....	88
Förderung von Aktivitäten für junge jüdische Erwachsene.....	91
Jewrovision 2023 – Don't Stop Believing.....	92
Pessach Pakete, Taglit und Juko.....	95
Mikroförderung.....	96
Familienarbeit: Mischpacha feiert Jubiläum.....	98
Publikationen.....	104
Der Zentralrat auf Social Media.....	110

## **WAS WIR UNTERSTÜTZEN**

Engagiert dabei.....	114
Vielfalt fördern.....	117
Liberales und konservative Rabbinerausbildung.....	124
Rabbinerseminar zu Berlin.....	126

## **INSTITUTIONEN DES ZENTRALRATS**

Zwei Rabbinerkonferenzen.....	130
Hochschule für Jüdische Studien.....	134
Militärrabbinat.....	139
Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland.....	143
Gericht und Gerichtshof beim Zentralrat.....	144
Jüdische Studierendenunion.....	146
Neugründung Jüdischer Liberal-Egalitärer Verband.....	149
Die Organe des Zentralrats.....	150
Organigramm des Zentralrats.....	151
Präsidium.....	153
Impressum.....	157

---

# 2023: DAS JAHR DES 7. OKTOBER VORWORT

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ein Bericht der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland für das Jahr 2023 muss in einer kaum vorstellbaren Weise von dem barbarischen Terror der Hamas gegen Israelis und Juden des 7. Oktober geprägt sein. Er muss dies auch deswegen sein, weil wir nach dem 7. Oktober, dem Pogrom unserer Zeit, auf unseren Straßen, auf deutschen Straßen, einen antisemitischen Furor erlebt haben, den wir nicht für möglich gehalten haben. Beginnend mit Terrorverherrlichung, fortgeführt durch psychischen Terror und mündend in Anschlägen auf Synagogen und physischer Gewalt gegen Juden hat sich ein aggressiver, muslimisch geprägter Antisemitismus gezeigt. Nicht immer haben Jüdinnen und Juden angesichts dieses Ausmaßes an Feindseligkeit und Gewaltbereitschaft aus der Gesamtgesellschaft die Empathie erfahren, die sie gebraucht hätten. Das hat die jüdische Gemeinschaft in Deutschland schwer getroffen, aber wir Juden halten in diesen Zeiten besonders zusammen und wir zeigen Mut. Wir sind nicht wehrlos. Diese Bandbreite an Emotionen und Empfindungen zieht sich durch die Berichte über die Arbeit des Zentralrats und seiner Partner.

Bereits vor dem 7. Oktober war ein durch die Coronajahre beeinflusster Anstieg antisemitischer Taten und einer grundlegend jüdenfeindlichen Stimmung zu beobachten gewesen. Bedrohlich ist die gefährliche Allianz der extremistischen Ränder, die sich exemplarisch in Verschwörungsideologien jeglicher Art äußert.

Auch der fortdauernde Krieg in der Ukraine und die große Zahl an Geflüchteten in Deutschland beeinflussten das jüdische Leben in Deutschland und vor allem die Arbeit der jüdischen Gemeinden, in denen viele Geflüchtete, jüdische wie nichtjüdische, betreut wurden. Wir sind stolz darauf, wie die Gemeinden diese Herausforderung aufgenommen haben und auch im dritten Jahr des Krieges wichtige Vermittlungs- und Integrationsarbeit leisten. Aus den Städten und Kommunen bekommen wir die Rückmeldung, dass die jüdischen Gemeinden zu den empathischsten und professionellsten Anlaufstellen in dieser Ausnahmesituation gehören. Auch das ist sicherlich ein Grund, warum fast 2.500 der Juden unter den Geflüchteten einen Aufnahmeantrag stellten.



Jüdisches Leben in Deutschland ist gerade wegen oder trotz des zunehmenden Antisemitismus ein sichtbarer Teil unserer offenen Gesellschaft. Das größte Ereignis der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland war in diesem Jahr der Gemeindetag, der im Dezember stattgefunden hat. Er war ein Fest der Jüdischkeit, aus dem wir Kraft und Zuversicht gezogen haben für die Zeit, die vor uns liegt. Darüber und über viele andere Bereiche jüdischen Lebens wird ebenfalls berichtet.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, bleiben Sie uns verbunden!

**DR. JOSEF SCHUSTER**

Präsident des Zentralrats  
der Juden in Deutschland



**RA DANIEL BOTMANN**

Geschäftsführer des Zentralrats  
der Juden in Deutschland

---

# WER WIR SIND

Der Zentralrat der Juden in Deutschland ist die Spitzenorganisation der jüdischen Gemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Unter einem Dach vereinigt er die 23 Landesverbände und die in ihnen organisierten mehr als 100 jüdischen Gemeinden. Der Zentralrat vertritt als Religionsgemeinschaft deren religiöse, politische und gesellschaftliche Interessen nach außen und wirkt strukturbildend nach innen. Außerdem pflegt der Zentralrat auf Bundes- und Länderebene intensive Kontakte in die Politik. Für die jüdischen Gemeinden und ihre Mitglieder bietet er ein umfangreiches Angebot in den Bereichen Bildung, Religion, Kultur und Nachwuchsförderung. Außerdem ist er Ansprechpartner in allen Fragen des jüdischen Lebens in Deutschland, ob für politische und kulturelle Einrichtungen oder für die interessierte Öffentlichkeit.



---

# WOFÜR WIR STEHEN

## UNSER LEITBILD

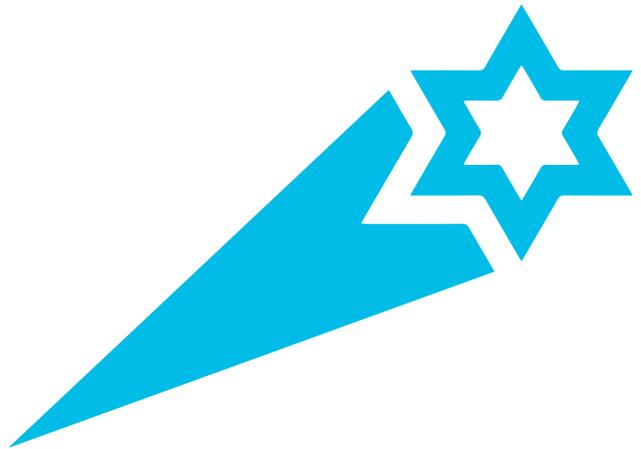


### **VISION**

**EINE** engagierte jüdische Gemeinschaft. **EINE**, die zusammen- und füreinander einsteht. **EINE**, die ihren Platz in der Gesellschaft selbst bestimmt.

### **MISSION**

Wir fördern und stärken das Judentum in all seiner Vielfalt und geben der jüdischen Gemeinschaft eine Stimme im gesellschaftspolitischen Diskurs.



# WAS WIR BIETEN



## **POLITISCHE UND RELIGIÖSE REPRÄSENTANZ**

Als Spitzenverband der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland vertreten wir ihre politischen, gesellschaftlichen und religiösen Interessen auf nationaler und internationaler Ebene und wirken als Dachverband für unsere Gemeinden und Landesverbände impulsgebend und strukturbildend.



## **OUTREACH UND FÖRDERUNG**

Mit unseren Angeboten erreichen wir unterschiedliche Zielgruppen und fördern deren Teilhabe und Anbindung ans jüdische Leben. Wir unterstützen finanziell und ideell vielfältige jüdische Vereine, Verbände und Einrichtungen.



## **SICHERHEIT UND SCHUTZ**

Wir unterstützen die Gemeinden und Landesverbände und weitere jüdische Einrichtungen und Organisationen im Ausbau und der Professionalisierung der Sicherheitsinfrastruktur.



## **KOMPETENZEN UND EXPERTISE**

Wir haben breite Kompetenzen in allen Bereichen, die die jüdische Gemeinschaft in Deutschland betreffen. Mit unserem Expertenwissen in Fragen jüdischer Bildung, Politik und Gesellschaft, Ethik, Religion, Kultur, Gemeindeentwicklung und Sicherheit wirken wir inner- und außerhalb der jüdischen Gemeinschaft.



## **EMPOWERMENT**

Wir fördern Fach- und Führungspersonlichkeiten sowie junge Nachwuchskräfte aus jüdischen Gemeinden und Organisationen in ihrer professionellen Entwicklung und ihrem gesellschaftspolitischen Engagement.



## **LERN- UND DEBATTENRÄUME**

Wir bieten Foren, in denen jüdische Positionen ausgehandelt, jüdische Perspektiven ausgetauscht und Erfahrungen geteilt werden können.



## **DIALOG UND VERNETZUNG**

Wir pflegen den Dialog mit anderen Religionsgemeinschaften, politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren. Wir fördern die Zusammenarbeit und den professionellen Austausch zwischen den jüdischen Gemeinden und Landesverbänden und unterstützen regionale und bundesweite Netzwerke. Wir arbeiten in einem globalen und europäischen Netzwerk jüdischer Organisationen.

---

# GEMEINDETAG 2023: „ZUSAMMEN LEBEN“



Der Gemeindetag ist das Ereignis, an dem sich die gesamte jüdische Gemeinschaft Deutschlands trifft – ganz unterschiedlichen Alters und jeder religiösen Ausrichtung. Der Gemeindetag fand vom 14. bis 17. Dezember 2023 statt, pandemiebedingt erstmals seit 2019. Er ist die hochrangigste Veranstaltung der jüdischen Gemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Es sind vier Tage, an denen man zusammenkommt, miteinander diskutiert, streitet, sich inspirieren lässt, aber auch Gottesdienste feiert und gesellig ist. Der Leitgedanke des Gemeindetags 2023 „Zusammen leben“ war für die jüdische Gemeinschaft in diesem Jahr wichtiger als je zuvor im Nachkriegsdeutschland.

Das Bedürfnis nach Zusammengehörigkeit ist groß. Der Gemeindetag 2023 war innerhalb von zwei Wochen ausgebucht, es nahmen gut 1.400 Mitglieder jüdischer Gemeinden aus ganz Deutschland teil. Das Besondere ist das Zusammenspiel, auf der einen Seite im Rahmen des Gemeindetags hochrangige Politiker hautnah treffen zu können und auf der anderen Seite innerhalb der Gemeinschaft zusammenzuhalten. Das heißt also, man kann mit den Entscheidern

unserer Republik ins Gespräch kommen und sie direkt konfrontieren. Auch wird einem am Gemeindetag das Gefühl von Verbundenheit zuteil, da man sich als Teil einer sehr starken und vielfältigen jüdischen Gemeinschaft erlebt.





Oben: Bundeskanzler Olaf Scholz, Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster und Vizepräsident Mark Dainow zu Tisch beim Gemeindetag

Mitte: Joe Chialo, Berliner Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Unten: Sabena Donath, Direktorin der Bildungsabteilung, und der Architekt Zvonko Turkali präsentieren die im Bau begriffene Jüdische Akademie.

## SOLIDARITÄT MIT ISRAEL

Der Zentralrat hat nach den Terroranschlägen der Hamas vom 7. Oktober die Ausrichtung des Gemeindetages 2023 angepasst; der Krieg in Gaza und die dramatische Situation der Geiseln sowie die Folgen der Terroranschläge der Hamas für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland wurden zum zentralen Thema sämtlicher Panels und Gottesdienste. Arye Sharuz Shalicar, offizieller Sprecher der Israelischen Verteidigungsstreitkräfte, hielt eine bewegende Rede über deutsche Außenpolitik, Doppelmoral und ein wehrhaftes Israel. Shalicar war zu dem Zeitpunkt seit 70 Tagen rund um die Uhr im Einsatz, um der Welt zu erklären, was gerade in Israel vor sich geht: *„Alles ist anders seit dem 7. Oktober, denn wir kämpfen vor unserer Haustür für unsere Familien.“* Arye Sharuz Shalicar

## BRING. THEM. HOME. BRINGT. SIE. NACH HAUSE.

Das Statement „Bring them home“, das der New Israel Fund als Reaktion auf die Entführung von ca. 200 Geiseln durch die Hamas veröffentlichte, sowie die Bilder der entführten Menschen erinnerten auf sämtlichen Aufstellern an das anhaltende Leid der Geiseln und ihrer Angehörigen.

## VIELFALT IM PROGRAMM

Der Zentralrat hat fünf thematische Säulen aufgestellt, auf denen der Gemeindetag basiert: von Politik und Gesellschaft, Religion und Gemeinschaft, Kultur und Erinnern über Soziales und Nachhaltigkeit bis hin zu Gegenwart und Zukunft. In insgesamt 23 Sessions mit mehr als 80 hochkarätigen Referenten aus Forschung, Politik, dem religiösen Leben und der Kunst- und Kulturbranche wurde dieser großen Themenvielfalt eine Bühne geboten. Hier

Die „Muzika“ Showband heizt beim Gemeindetag 2023 die Stimmung an.



kommt das Selbstverständnis des Gemeindetages zum Ausdruck, nämlich eine Plattform der Weiterbildung und konstruktiven Streitkultur anzubieten.

## **POLITIK SETZT EIN ZEICHEN**

Eröffnet wurde der Gemeindetag vom Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seiner Exzellenz, dem israelischen Botschafter Ron Prosor. Als hochrangige Redner wurden Hendrik Wüst, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, und Annalena Baerbock, die Bundesaußenministerin, empfangen. Bundeskanzler Olaf Scholz hielt die Festrede auf dem Gala-Abend und Bundesjustizminister Marco Buschmann sprach auf der Abschlussveranstaltung. Die Verbundenheit der Bundes- und Landespolitik mit der jüdischen Gemeinschaft wurde eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Zur Eröffnung sagte Ron Prosor: *„ **Hamas hat keinen Unterschied zwischen orthodox und liberal, rechts oder links gemacht. Wir Jüdinnen und Juden sind berüchtigt für unsere Streitkultur. Doch jetzt müssen wir geschlossen mit einer Stimme sprechen. Das Motto dieses Gemeindetages trifft genau den Kern: Zusammen leben. Es ist gerade jetzt wichtig, sichtbar und hörbar zu sein. Schweigen ist für uns alle unerträglich. Doch es gibt leider dieses ohrenbetäubende Schweigen der UN. Wir werden den Krieg gegen Hamas gewinnen, weil wir keine andere Wahl haben. Wir haben diesen einen einzigen Staat.**“*

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier erinnerte emotional an seine Israel-Reise: *„ **Ich habe in dem von der Hamas überfallenen Kibbuz Be’eri erlebt und gesehen, wie sehr die Seele Israels getroffen worden ist. Und ja, es gibt Schmerz und Trauer um die vielen zivilen Opfer in Gaza – auch in unserem Land. Eines dürfen wir jedoch nicht vergessen: Es war die Hamas mit ihrer Brutalität, die den Krieg im Nahen Osten ausgelöst hat.**“*



Annalena Baerbock:

**Wenn ich überzeugen will, muss ich bereit sein, mich in die Position des anderen hineinzusetzen, um zu verstehen, wie seine Position entsteht.**

Bundesaußenministerin Annalena Baerbock machte ihre Position deutlich. Sie erhielt Applaus sowie Zwischenrufe. Annalena Baerbock: „*Israels Sicherheit ist für uns Staatsräson. Ich höre Zwischenrufe: Warum haben Sie sich enthalten? Wenn ich überzeugen will, muss ich bereit sein, mich in die Position des anderen hineinzusetzen, um zu verstehen, wie seine Position entsteht ... Und stelle klar, meine Haltung ist, dass Israel und Israels Sicherheit deutsche Staatsräson sind. Und Israels Sicherheit kann nur gesichert werden, wenn Palästinenser in Sicherheit leben können.*“

In einer beeindruckenden und emotionalen Rede rief Bundesjustizminister Marco Buschmann den Teilnehmern des Gemeindetags zu: „*Das hier ist Ihr Land! Sie gehören hierher. Sie gehören dazu. Und wer das nicht akzeptiert, wer das nicht ertragen kann, der ist es eben, der nicht zu Deutschland gehört.*“

Bei der Verabschiedung der Teilnehmenden verwies Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster emotional auf dieses Signal: „*Der Gemeindetag war ein Fest der Jüdischkeit und ein starkes Signal, dass jüdisches Leben in Deutschland zu Hause ist. Wir haben gemeinsam mit den höchsten Repräsentanten unseres Landes ein Zeichen gegen die Spaltung unserer Gesellschaft gesetzt. Wir Juden verwehren uns einer Aufteilung der Gesellschaft in abgeschlossene Gruppen. Es gibt kein ‚wir‘ und kein ‚die da‘. Das ist das Prinzip unserer offenen und freien Gesellschaft. Aber es darf auch keine falsche Toleranz gegenüber*

*mit den Verächtern und Gegnern dieser Gesellschaft geben – auch dafür steht dieser Gemeindetag.*“

## GEMEINSCHAFT ERLEBEN

Der interne Schwerpunkt war der gemeinschaftliche Schabbat, das gemeinsame Beten und das gemeinsame Essen. Eine Schabbatfeier mit 1.300 Menschen ist ein einmaliges Erlebnis, was in dieser Form nur der Gemeindetag bieten kann.

Die Teilnehmenden kamen erneut aus fast allen jüdischen Gemeinden der Republik. Der diesjährige Gemeindetag stand unter dem Eindruck des Hamas-Terrors. Dies rückte den Gemeindetag, der im Kern auch ein ausgelassenes Fest der Gemeinschaft und Geselligkeit ist, in diesem Jahr in ein besonderes Licht. Sein wichtigstes Anliegen ist, dass die Teilnehmenden die Anregungen in ihre Gemeinden zurücktragen und trotz der schwierigen Situation weiterhin ein selbstbewusstes jüdisches Leben führen, weil sie wissen, dass sie nicht alleine sind.

Sandra Anusiewicz-Baer, zu diesem Zeitpunkt Koordinatorin des Zacharias Frankel College in Potsdam, fasste die Tage folgendermaßen zusammen: „*Die Möglichkeit, dass jetzt so viele Gemeindemitglieder aus ganz Deutschland zusammenkommen, ist etwas ganz Wichtiges. Der persönliche Austausch ist in der aktuellen Situation, in der wir alle diese Gefährdung, diese Bedrohung, diesen Druck spüren, ungemein wichtig.*“ ■



Frank-Walter Steinmeier:

**Ich habe in dem von der Hamas überfallenen Kibbuz Be’eri erlebt und gesehen, wie sehr die Seele Israels getroffen worden ist.**



Feierliche Entzündung des siebten Lichts an der Chanukkia

# ENTWICKLUNG HEITSSPHÄRE RICH 2021





# POLITISCHE INTERESSEN- VERTRETUNG

---

# ISRAEL UND NAHOST – DER 7. OKTOBER



Major Arye Sharuz Shalica,  
Sprecher der Israelischen  
Verteidigungsstreitkräfte,  
beim Gemeindetag

**Der Bezugspunkt eines Berichts über die Lage in Israel und Nahost aus Sicht des Zentralrats der Juden in Deutschland für das Jahr 2023 kann nur der 7. Oktober sein. Der barbarische Terrorangriff der Hamas auf Israel, das Massaker an mehr als 1.200 Kindern, Frauen und Männern, die Geiselnahme von über 240 Menschen, von denen bis zum Redaktionsschluss dieses Berichtes noch immer mehr als 100 in der Hand der Terroristen sind, ist das Pogrom unserer Zeit. Alles, was vorher geschah, und alles, was danach geschieht, bezieht sich auf diesen unvorstellbaren Terrorakt.**

Die Welle antisemitischer Vorfälle und öffentlicher Terrorverherrlichung auf deutschen Straßen wird im kommenden Kapitel weiter ausgeführt werden. So unvorstellbar die Zahl von 29 antisemitischen Vorfällen pro Tag erscheinen mag, die die Recherche- und Informationsstellen für Antisemitismus RIAS für den Zeitraum vom 7. Oktober bis 9. November 2023 ermittelt haben, sie schafft es nicht, abzubilden, wie stark die Verunsicherung in der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland nach dem 7. Oktober war. Am sogenannten „Tag des Zorns“, an dem die Hamas und

andere islamistische Terrororganisationen zu Gewalt gegen Juden weltweit aufgerufen haben, waren die Klassenräume in jüdischen Schulen leer. Ermutigend war hingegen der Besuch des Bundespräsidenten an diesem Tag in der Synagoge Fraenkelufer in Berlin. Für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland, gerade für Fa-



Zitat Dr. Josef Schuster aus dem *Tagesspiegel*, 10. Januar 2023:

**Die Mehrheit der Menschen haben Angst und Sorge um ihr Land. In demokratischen Gesellschaften kann dies kein dauerhafter Zustand sein, darauf müssen wir vertrauen – umso mehr, wenn die neue Regierung ankündigt, in Trump-Manier an der Unabhängigkeit der Gerichte zu schrauben.**

milien mit Kindern, ist die Welt seit dem 7. Oktober eine andere geworden. Die traurige Gewissheit ist, dass die Elemente dieses Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft schon lange vorhanden waren. Der Terror der Hamas hat sie zu einer chemischen Reaktion gebracht, von der sich unser Land, Deutschland, lange nicht erholen wird. Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland hat in den Wochen nach dem 7. Oktober auch Zeichen des Mutes und der Zuversicht gesetzt und damit ihre Solidarität mit Israel ausgedrückt. Der Zentralrat hat mit der Kampagne „Israel verteidigt uns!“ emotional zur Unterstützung der Association for Israel's Soldiers aufgerufen. Die Organisation steht den Soldaten der Israelischen Verteidigungstreitkräfte IDF in allen Belangen des täglichen Lebens zur Seite. Uns muss allen bewusst sein: Die Soldatinnen und Soldaten der IDF verteidigen im Kampf gegen die Hamas-Terroristen auch unsere Art zu leben, unsere Freiheit, unsere Demokratie. Der Zuspruch war groß und am Ende konnten wir 150.000 Euro spenden.

Als Ende des Jahres 2022 in Israel eine Koalition die Regierung übernommen hat, an der einige rechtsradikale Parteien und umstrittene Minister beteiligt sind, befand sich das Land in einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit sich selbst. Schon gegen die Regierung an sich, aber vor allem gegen eines ihrer Kernprojekte, die Justizreform, gab es

in Israel breite und sichtbare Proteste. Wenn Israel so mit sich selbst ringt, dann betrifft das auch die jüdische Gemeinschaft in Deutschland. Das Land ist für Juden in aller Welt eine Lebensversicherung und viele Jüdinnen und Juden auch in Deutschland haben eine enge, zum Teil auch familiäre Verbindung nach Israel. So hat sich Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster zu Beginn des Jahres in einem viel beachteten Gastbeitrag für den *Tagesspiegel* von diesem Standpunkt aus auch kritisch mit der neuen israelischen Regierung auseinandergesetzt.

„*Die Mehrheit der Menschen haben Angst und Sorge um ihr Land. In demokratischen Gesellschaften kann dies kein dauerhafter Zustand sein, darauf müssen wir vertrauen – umso mehr, wenn die neue Regierung ankündigt, in Trump-Manier an der Unabhängigkeit der Gerichte zu schrauben.*“ Zitat Dr. Josef Schuster aus dem *Tagesspiegel*, 10. Januar 2023

Gleichzeitig bekräftigte Präsident Dr. Schuster, dass es keine reflexartige Abkehr von dem Land und seinen Menschen geben dürfe und die jüdische Gemeinschaft ohnehin an der Seite Israels stehe. Als der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu im März zum Staatsbesuch nach Berlin kam, hat Dr. Schuster ihm bei einem Treffen die Sorge, dass die israelische Regierung das Land zunehmend spalte, persönlich ausgedrückt.



## GEEINT GEGEN DEN TERROR

Die Proteste gegen die Regierung dauerten das Jahr über an. So traf der Terrorangriff am 7. Oktober ein Land, das sehr mit sich selbst beschäftigt war, aber im Moment der existenziellen Bedrohung zusammenhält. Die noch offenen gesellschaftlichen Konflikte spielen im Kampf gegen den Terror der Hamas keine Rolle. Alle Israelis verteidigen geeint die jüdische Heimstätte. Die Solidarität, die Israel auch von der deutschen Politik erfährt, ist dabei enorm wichtig. Bundeskanzler Olaf Scholz war der erste westliche Regierungschef, der nach dem 7. Oktober das Land besuchte. Im November

reiste Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, begleitet von Zentralratspräsident Dr. Schuster, zu einem Solidaritätsbesuch nach Israel. Getrübt wird das Bild durch die Enthaltung Deutschlands bei der israelfeindlichen UN-Resolution, die es nach der militärischen Reaktion Israels auf den Terrorangriff der Hamas gab. Das Abstimmungsverhalten widerspricht den vielen Solidaritätsbekenntnissen mit Israel. Das Ziel Israels ist es, die Hamas zu bekämpfen und die Geiseln zu befreien. Unbeeindruckt davon fühlen jüdische Gemeinschaften weltweit, ob in Israel oder in Deutschland, mit unschuldigen Menschen in Gaza, die das Leid des Krieges mit voller Wucht trifft. ■

---

# BEKÄMPFUNG VON ANTISEMITISMUS

Das Massaker der Hamas an Simchat Tora traf Israel ins Mark und erschütterte die jüdische Gemeinschaft weltweit. Die Welle des Antisemitismus, auch auf deutschen Straßen, übertraf alles Erwartbare.

## VOM JUBEL DER JUDENHASSER, DER SOLIDARITÄT MIT DEN FALSCHEN UND DEM SCHWEIGEN DER SONST SO LAUTEN

Was am 7. Oktober 2023 in Israel geschah, ist auch heute noch kaum in Worte zu fassen. Die Brutalität, mit der die Hamas Kinder, Frauen, Männer und Alte in Israel angriff und abschlachtete, entführte und folterte, lässt keinen Zweifel offen, mit wem der jüdische Staat und die westliche Welt es zu tun haben: mit einer menschenverachtenden Terrororganisation, die auf einer Stufe mit dem IS anzusiedeln ist.

Doch für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland folgte den schockierenden Nachrichten aus Israel ein zweiter Schock. Dass nach 1945 die Ermordung von Juden auf deutschen Straßen nochmals derart gefeiert werden würde, schien undenkbar. So verteilten Hamas-Anhänger Süßigkeiten im Berliner Stadtteil Neukölln. In allen Großstädten gab es Demonstrationen und teilweise Ausschreitungen mit dezidiert antisemitischen Parolen. In den Morgenstunden des 18. Oktober 2023 wurden aus Worten Taten. Zwei Täter bewarfen die Synagoge in der Brunnenstraße in Berlin-Mitte mit Molotowcocktails. Für den Zeitraum vom 7. Oktober bis zum 9. November dokumentierten die RIAS-Meldestellen vorläufig insgesamt 994 Vorfälle, die im Kontext des Hamas-Terrors zu sehen sind. Dass die meisten der gewaltbereiten

Hamas-Anhänger biografische Bezüge zu Ländern haben, die Israel feindlich gegenüberstehen, macht deutlich, wie dünn der Firnis des friedlichen Miteinanders der Kulturen ist.

Die unmittelbare Reaktion der Politik und der Polizei hierauf war bemerkenswert. Mit einer nie dagewesenen Klarheit haben beide Ebenen den Antisemitismus als solchen erkannt und benannt. Das rigide Durchgreifen der Polizei war wichtig und richtig.



Dr. Josef Schuster:

**Jedes „Ja, aber“ sagt nichts anderes, als dass am Ende die Juden wieder einmal selbst schuld sind an ihrer Verfolgung und Ermordung.**

Beschämend war jedoch, wer alles schwieg oder sich gar auf die anti-israelische Seite schlug. Bereits wenige Stunden nach dem Massaker, an dem mehr Juden ermordet wurden als an jedem anderen Tag nach der Schoa, waren einige Linke sich nicht zu schade, sich mit Mördern und Vergewaltigern zu solidarisieren. Symbolträchtige Persönlichkeiten wie Greta Thunberg und selbst UN-Generalsekretär António Guterres heizten die anti-israelische Ideologie noch an. In einem Essay in der Süddeutschen Zeitung

brachte es die israelische Soziologin Eva Illouz auf den Punkt: „Die Linke hat terrorisierte Juden in der ganzen Welt und in Israel schamlos im Stich gelassen.“

Dr. Josef Schuster: „*Juden in Deutschland sind es gewohnt, für die israelische Politik in Mithaftung genommen zu werden. Dass aber Menschen, die sonst so solidarisch mit allen Verfolgten auf der Welt sind, es nicht einmal angesichts brutalster*



Die Straße vor der Beth-Zion-Synagoge in Berlin nach einem versuchten Brandanschlag am 18. Oktober 2023

*Gewalt schaffen, solidarisch mit Juden zu sein, ist erschütternd. Jedes ‚Ja, aber‘ sagt nichts anderes, als dass am Ende die Juden wieder einmal selbst schuld sind an ihrer Verfolgung und Ermordung. So war es bei den Pogromen im zaristischen Russland, den Pogromen während der Schoa und so ist es auch nach dem Pogrom 2023.“*

Bemerkenswert war aber auch, wer sich alles nicht zu Wort meldete. Viele Prominente, die sich sonst zu allen möglichen Themen äußern, blieben verdächtig still. Und auch aus der sonst so lauten Kulturszene war mit Ausnahme einiger weniger wie dem Deutschen Kulturrat das Schweigen dröhnend. Es gab keine Schweigeminuten vor Opern- oder Theateraufführungen, von den Dächern wehten keine Israelfahnen. Und auch die alternative Club- und Technoszene, die sich sonst so politisch gibt, verstummte weitgehend, und das, obwohl 260 junge Menschen auf einem Festival ermordet worden waren.

## **DIE ZEICHEN DER SOLIDARITÄT**

Doch es gab auch die positiven Momente: die aufrechten Stimmen, die sich für die demokratischen Werte, die Israel verkörpert, starkmachten und sich gegen den Hass stellten. Es war gut, zu sehen, wie schnell die Bundesaußenministerin Annalena Baerbock und Bundeskanzler Olaf Scholz nach Israel flogen, um So-

lidarität und Anteilnahme zu zeigen. In Deutschland besuchte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Beisein des Geschäftsführers des Zentralrats Daniel Botmann die Synagoge am Berliner Fraenkelufer.

Am 22. Oktober organisierten die Deutsch-Israelische Gesellschaft und Campact eine große Kundgebung am Brandenburger Tor. Ein breites, explizit nichtjüdisches Bündnis aus den demokratischen Parteien, Kirchen, Gewerkschaften, dem Deutschen Naturschutzring und vielen weiteren rief dazu auf, ein Zeichen zu setzen. Für den Zentralrat sprach Daniel Botmann zu knapp 25.000 Menschen, die sich bis zur Siegestsäule versammelten. Seine Worte hinterließen ein bleibendes Echo:

*„Und es muss Schluss sein mit dem ewigen ‚Ja, aber‘. Die Solidarität mit Israel darf nicht relativiert werden. Es war die Hamas, die am 7. Oktober 2023 so viele Juden an einem Tag ermordet hat wie seit der Schoa nicht mehr. Und es ist folgerichtig, dass Israel alles unternimmt, um seine Bürger zu schützen. Und wenn Israel entschieden hat, die Terrororganisation Hamas endgültig auszuschalten, dann haben wir das zu akzeptieren und Israel dabei zu unterstützen.“*

*Israel ist das Bollwerk der westlichen Welt gegen den Fanatismus. Israel verteidigt sich. Israel verteidigt die Demokratie. Israel verteidigt uns alle. Am Israel Chai!“* ■

---

# RECHTSEXTREMISMUS UND RASSISMUS: GEFÄHRLICHE ALLIANZ DER EXTREMEN RÄNDER

Seit dem Massaker der Terrorgruppe Hamas in Israel am 7. Oktober hat es laut BKA in Deutschland 2.249 antisemitisch motivierte Straftaten gegeben (Stand Januar 2024). Darunter fallen links- und rechtsextremistisch motivierte Übergriffe ebenso wie Taten aus den Kategorien „religiöse Ideologie“. Rechtsextremer Antisemitismus stellt eine politische Bedrohung dar. Er ist am besten organisiert und strebt nach politischer Macht.



Dr. Josef Schuster, Ansprache zur zentralen  
Gedenkveranstaltung zum 85. Jahrestag der Pogromnacht:

## **Es gibt eine Parallele in der Geisteshaltung radikaler Islamisten, die die Vernichtung Israels und der Juden wollen, und den rechtsextremen Verächtern unserer Erinnerungskultur an die Schoa.**

Die konstant hohe Anzahl antisemitischer Straftaten im Jahr 2022 bis zum 7. Oktober 2023 wurde erneut überwiegend dem Rechtsextremismus zugeordnet. Studien, wie die Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, ergaben in diesem Jahr zudem einen Anstieg rechtsextremer Anschauungen in der Gesellschaft. Acht Prozent der Menschen in Deutschland teilen demnach ein rechtsextremes Weltbild, das ist jeder zwölfte Erwachsene. Anknüpfungspunkte finden sich vor allem zu Verschwörungsideologien. Besonders häufig waren dabei 2022 Verschränkungen antisemitischer Vorfälle mit rassistischen Stereotypen zu beobachten. Ein Grund hierfür ist sicherlich auch die Veränderung gesellschaftlicher Debatten: Insbesondere in Diskussionen über den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine verbanden sich häufig rassistische Stereotype über geflüchtete Ukrainer mit antisemitischen Deutungen des Krieges. Seit Beginn der bundesweiten Erfassung im Jahr 2017 durch die RIAS-Meldestellen gab es noch nie so viele Fälle antisemitischer, extremer Gewalt wie 2022.

***„Es gibt eine Parallele in der Geisteshaltung radikaler Islamisten, die die Vernichtung Israels und der Juden wollen, und den rechtsextremen Verächtern unserer Erinnerungskultur an die Schoa. Die deutsche Verantwortung für Israel ist ein Kern dieser Erinnerung. Auch in linksextremen und immer mehr linken Kreisen ist die Verachtung dieser Lehren zu spüren – auch der des 9. November 1938.***

***Die Dämonisierung der Juden damals ist heute der aller historischer Fakten und Kontexte entbehrenden Idee von Israel als westlichem Kolonialstaat gewichen. Was für eine unheilige Allianz hat sich hier gebildet?“*** Dr. Josef Schuster, Ansprache zur zentralen Gedenkveranstaltung zum 85. Jahrestag der Pogromnacht

### **HÖCHSTWERTE DER AfD**

Bei der Sonntagsfrage 2023 zur Bundestagswahl in den Ländern erreichte die AfD einen neuen Höchstwert, nämlich 22 Prozent der Wahlstimmen. 2022 hatte sie laut Meinungsforschungsinstitut „Insa“ nur halb so viele Menschen überzeugt. Immer mehr Menschen wählen die AfD aus Überzeugung und in dem Wissen, dass die Partei in Teilen als rechtsextrem gilt. Das liegt an den aktuellen Krisen – aber auch an einer schleichenden Normalisierung. Der AfD gelingt es, aus dem Pool der Nichtwähler diejenigen, die besonders fremdenfeindlich eingestellt sind, für sich zu gewinnen. Der Anteil der Nichtwähler mit rechtsextremen Ansichten sei laut aktueller Studien in den vergangenen Jahren zurückgegangen – wohl weil die meisten von ihnen mittlerweile die AfD wählen. Kernpunkt der AfD-Ideologie bleibt der völkische Rassismus. Die liberale Demokratie wird von der Partei zum Feindbild stilisiert und radikal angegriffen.

*„Ich bin der Meinung, dass es seitens der demokratischen Parteien keine Zusammenarbeit mit einer Partei geben darf, die in großen Teilen nationalistisch, rassistisch und völkisch ist. Gerade auf kommunaler Ebene gibt es von allen Parteien, nicht nur von der CDU, aber natürlich verstärkt von dort, bereits mehr davon, als ich es für richtig halte. Sollte eine Partei wie die AfD jemals Teil einer Bundesregierung sein, müsste man sich ernsthaft überlegen, ob jüdisches Leben in Deutschland noch möglich ist.“* Dr. Josef Schuster, ZDF heute und Zeit Online am 1. Oktober 2023

## **AFD IN SACHSEN-ANHALT ALS GESICHERT RECHTSEXTREM EINGESTUFT**

In Sachsen-Anhalt hat der Verfassungsschutz den Landesverband der AfD als gesichert rechtsextremistische Bestrebung eingestuft. Bereits seit 2021 ist der sachsen-anhaltische AfD-Landesverband vom Landesverfassungsschutz als Verdachtsfall eingestuft. Seitdem hat der Verfassungsschutz weitere umfangreiche Fakten über die AfD gesammelt, die belegen, dass deren Ziele nicht mit Menschenwürde, Demokratie- und Rechtsstaatsprinzipien vereinbar sind. Dies gibt den Verfassungsschützern nun einen breiteren Ermessensspielraum bei der Wahl der nachrichtendienstlichen Mittel. In Sachsen-Anhalt sitzt die AfD als stärkste Oppositionspartei im Landtag. Die AfD trägt eine große Verantwortung dafür,

dass Antisemitismus bis in die Mitte der Gesellschaft vordringt. Laut einer demoskopischen Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung glauben beispielsweise 20 Prozent der befragten AfD-Anhänger, dass Juden die eigentlichen Herrscher der Welt seien.

## **REICHSBÜRGER GRÜNDEN „JÜDISCHE GEMEINDEN“**

Anhänger aus dem „Reichsbürger“-Milieu haben bundesweit mehrere angeblich jüdische Vereine gegründet. Die Vereine tragen Namen wie „Jüdische Gemeinde Ahrensböck“ oder „Jüdische Gemeinde zu Zeitz“. Zwischenzeitlich wurden mehrere der Vereine offiziell ins Vereinsregister eingetragen. Die „Reichsbürger“ verfolgen mit solchen Gründungen eine perfide Strategie: Man benutzt das Judentum als Schutzschild, denkt und agiert aber antisemitisch. Und man hat eine Art Tarnung, um staatliche Gelder zu erhalten.

Auch dem Zentralrat der Juden in Deutschland sind bereits mehrere solcher Fälle bekannt geworden. *„Die Problematik dieser Gruppierungen und Personen ist uns bekannt, insbesondere um Iwan Götz. Es handelt sich hierbei um Akteure aus dem Reichsbürgermilieu mit rechtsextremistischen Bezügen. In konkreten Fällen sind wir bereits im Austausch mit jüdischen Landesverbänden und Gemeinden, die von diesen sogenannten Jüdischen Vereinen belästigt und bedroht werden. Auch haben wir rechtliche*

Dr. Josef Schuster am 1. Oktober 2023:

**Ich bin der Meinung, dass es seitens der demokratischen Parteien keine Zusammenarbeit mit einer Partei geben darf, die in großen Teilen nationalistisch, rassistisch und völkisch ist.**

*Schritte gegen einige Protagonisten unternommen. Wir sind uns der gesamtgesellschaftlichen Gefährdung bewusst, die von der Verschleierung ihrer wahren Absichten ausgeht. Es gilt sicherzustellen, dass die jüdische Gemeinschaft nicht für politische oder extremistische Zwecke missbraucht wird.“* Zentralrat der Juden in Deutschland im ARD-Politikmagazin *Panorama*, 14. September 2023

## **VIERTER JAHRESTAG DES ANSCHLAGS AUF DIE SYNAGOGE IN HALLE**

Die Initiative „Kulturelle Integration“ erinnerte am 9. Oktober mit einer Veranstaltung an den Anschlag auf die Synagoge in Halle vor vier Jahren. Im Berliner Theater „Bar jeder Vernunft“ wurden an diesem Abend die Siegerinnen und Sieger des Poetry-Slam-Wettbewerbs „Slammt Tacheles! Poetry-Slam zum jüdischen Leben in Deutschland“ ausgezeichnet. Dr. Josef Schuster ist einer der Mitbegründer des Wettbewerbs und nahm auch in diesem Jahr als Mitglied der Fachjury teil.

## **DER PROBLEMATISCHE UMGANG AIWANGERS MIT DEM ANTISEMITISCHEN FLUGBLATT**

Der bayerische Vizeregierungschef Hubert Aiwanger soll laut Berichten der *Süddeutschen Zeitung* als Schüler ein antisemitisches Flugblatt verfasst haben. Aiwanger hatte daraufhin eingeräumt, dass Exemplare eines antisemitischen Flugblatts in seinem Schulranzen gefunden worden waren. Er bestreitet aber, der Urheber zu sein. Sein Bruder übernahm die Verantwortung für das Holocaust-verharmlosende Pamphlet. Eine Entschuldigung bei den Opfern des NS-Regimes verband Aiwanger mit der Behauptung, Opfer einer „Schmutzkampagne“ zu sein. Für diesen Versuch der Täter-Opfer-Umkehr

wurde Aiwanger von einer breiten Öffentlichkeit kritisiert. „*Der Umgang von Hubert Aiwanger mit den Vorwürfen bleibt irritierend. Immer wieder betonte er eine politische Kampagne gegen ihn als Person und konnte sich erst spät zu einer Entschuldigung durchringen. Ich vermisse bisher bei Hubert Aiwanger eine wirkliche innere Auseinandersetzung mit den Vorwürfen und seinem Verhalten zur Schulzeit.*“ Dr. Josef Schuster, 4. September 2023

Der Zentralrat der Juden in Deutschland informierte darüber, dass zwischen seinem Präsidenten Dr. Josef Schuster und Hubert Aiwanger in München ein Gespräch über die sogenannte Flugblatt-Affäre stattgefunden hat. „*Das Gespräch war sachlich. Vor allem den unmittelbaren Umgang von Hubert Aiwanger mit den ihm zur Last gelegten Vorwürfen sehe ich allerdings als problematisch an. Das habe ich ihm so auch mitgeteilt.*“ Dr. Josef Schuster, 22. September 2023 ■

---

Das Grundgesetz regelt in Artikel 4 die Unverletzlichkeit der Freiheit des Glaubens und des religiösen Bekenntnisses sowie die Gewährleistung der ungestörten Religionsausübung. In diesem Sinne setzt sich der Zentralrat der Juden nachdrücklich dafür ein, dass das Judentum uneingeschränkt und ohne Benachteiligung gelebt werden kann. Dabei steht er für jüdische Positionen in gesamtgesellschaftlichen Debatten ein und sorgt für eine religiöse Infrastruktur.

## RELIGIONSFREIHEIT

Jüdische Feiertage sind zum Teil mit einem Arbeitsverbot verbunden. Das bedeutet, dass u. a. nicht geschrieben werden darf und damit keine Prüfungen abgelegt werden können. Um zu verhindern, dass Abiturprüfungen im Jahre 2024 mit den Pesach-Feiertagen zusammenfallen, hat sich der Zentralrat der Juden an die 16 Kultusminister der Länder und die Kultusministerkonferenz gewandt. So erreichte man, dass Termine verschoben wurden, um die Religionsfreiheit zu wahren. Auch jüdische Studierende sehen sich mit Prüfungen an Feiertagen konfrontiert. Bleiben sie der Prüfung fern, wird dies als Fehlversuch gewertet. Insbesondere das zweite Staatsexamen Medizin findet regelmäßig

an den höchsten jüdischen Feiertagen statt. Der Zentralrat der Juden setzt sich deshalb dafür ein, dass an jüdischen Feiertagen keine universitären Prüfungen angesetzt werden. Das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP), das bundesweit einheitliche Termine und Prüfungen für die entsprechenden Fächer festlegt, sagte inzwischen zu, die jüdischen Feiertage künftig zu berücksichtigen.



# ÜBERSICHT ÜBER DIE JÜDISCHEN FEIERTAGE 2024–2030

Festtag	2024	2025
 <b>Pessach פסח</b> Anfangsfeiertage	23./24. April	13./14. April
 <b>Pessach פסח</b> Endfeiertage	29./30. April	19./20. April
 <b>Schawuot שבועות</b> Wochenfest	12./13. Juni	2./3. Juni
 <b>Rosch Haschana ראש השנה</b> Neujahr	3./4. Oktober	23./24. September
 <b>Jom Kippur יום כיפור</b> Versöhnungstag	12. Oktober	2. Oktober
 <b>Sukkot סוכות</b> Laubhüttenfest	17./18. Oktober	7./8. Oktober
 <b>Schmini Azeret שמיני עצרת</b> Endfeiertag des Laubhüttenfests	24. Oktober	14. Oktober
 <b>Simchat Tora שמחת תורה</b> Torafreudenfest	25. Oktober	15. Oktober

An den genannten Daten besteht ein Arbeits- und somit ein Schreibverbot. Die Feiertage beginnen jeweils am Vorabend des genannten Datums etwa 30 Minuten vor Sonnenuntergang und enden kurz nach Sonnenuntergang des genannten Datums (z. B. Schawuot beginnt am Abend des 11. Juni 2024 und endet am Abend des 13. Juni 2024).



2026	2027	2028	2029	2030
<b>2./3.</b> April	<b>22./23.</b> April	<b>11./12.</b> April	<b>31. März/ 1. April</b>	<b>18./19.</b> April
<b>8./9.</b> April	<b>28./29.</b> April	<b>17./18.</b> April	<b>6./7.</b> April	<b>24./25.</b> April
<b>22./23.</b> Mai	<b>11./12.</b> Juni	<b>31. Mai/ 1. Juni</b>	<b>20./21.</b> Mai	<b>7./8.</b> Juni
<b>12./13.</b> September	<b>2./3.</b> Oktober	<b>21./22.</b> September	<b>10./11.</b> September	<b>28./29.</b> September
<b>21.</b> September	<b>11.</b> Oktober	<b>30.</b> September	<b>19.</b> September	<b>7.</b> Oktober
<b>26./27.</b> September	<b>16./17.</b> Oktober	<b>5./6.</b> Oktober	<b>24./25.</b> September	<b>12./13.</b> Oktober
<b>3.</b> Oktober	<b>23.</b> Oktober	<b>12.</b> Oktober	<b>1.</b> Oktober	<b>19.</b> Oktober
<b>4.</b> Oktober	<b>24.</b> Oktober	<b>13.</b> Oktober	<b>2.</b> Oktober	<b>20.</b> Oktober

---

# **HILFE FÜR UKRAINER: WAS GEMEINDEN LEISTEN**

Seit dem Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine haben die jüdischen Gemeinden und Landesverbände ca. 30.000 Geflüchtete beraten und unterstützt und somit einen herausragenden Beitrag zur Versorgung und Betreuung geflüchteter Menschen in Deutschland geleistet. Die Gemeinden stehen nach wie vor in Verbindung mit Tausenden Geflüchteten, die intensive Betreuung benötigen. Der Zentralrat hat die Gemeinden bei dieser großen Herausforderung nicht allein gelassen und schnelle Hilfe geleistet.

Der Zentralrat der Juden hat in den jüdischen Gemeinden drei große Umfragen durchgeführt, auf deren Basis ein hoch dotiertes finanzielles Hilfsprogramm in Kooperation mit dem American Jewish Joint Distribution Committee (JDC) sowie der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V. (ZWST) aufgelegt werden konnte.

Der enge persönliche Kontakt zu den Gemeinden, der gute Überblick über die Lage und ihre vorhandenen Kapazitäten waren ausschlaggebend für die schnelle Entwicklung eines effektiven und bedarfsorientierten Hilfsprogramms. In dessen erster Auflage konnten 35 jüdische Gemeinden und mehrere Landesverbände von den finanziellen Mitteln, der fachlichen Beratung und den Supervisionsangeboten profitieren. Die zweite Auflage des

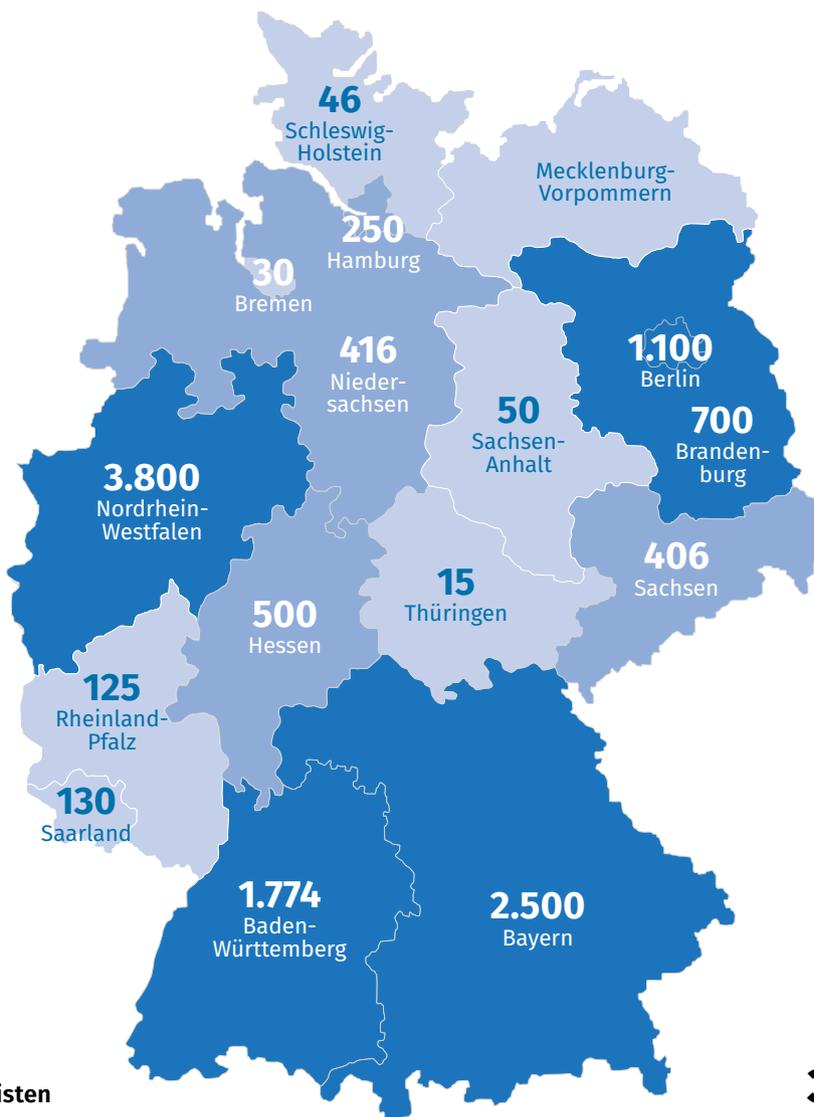
Hilfsprogramms federte Ende 2023 die schwersten Belastungen von Gemeinden mit dauerhaft hohem Bedarf ab.

## ANZAHL UND ZUSAMMENSETZUNG DER GEFLÜCHTETEN

Die neueste Auswertung hat ergeben, dass momentan etwa 11.000 Geflüchtete in ständigem Kontakt mit den Gemeinden stehen. Von diesen haben ca. 5.000 einen jüdischen Hintergrund, davon sind 3.500 jüdisch gemäß dem jüdischen Religionsgesetz. Eine erfreuliche Nachricht ist die Tatsache, dass bereits 2.500 Menschen die Mitgliedschaft in einer jüdischen Gemeinde beantragt haben und 1.400 schon Mitglieder geworden sind.

### REGIONALE VERTEILUNG UND HOTSPOTS

89 % der Geflüchteten befinden sich in 20 Städten. Hotspots sind Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg und Berlin-Brandenburg



## DIE GEMEINDEN LEISTEN EINEN WICHTIGEN BEITRAG ZUR INTEGRATION DER GEFLÜCHTETEN IN DIE DEUTSCHE GESELLSCHAFT

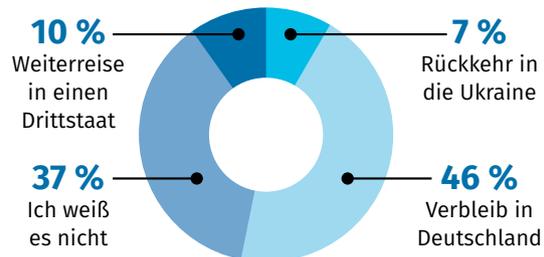
Die Leistungen, die die Gemeinden den Geflüchteten anbieten, sind vielfältig und helfen den Betroffenen nicht nur in der akuten Notsituation, sondern bedeuten auch einen wichtigen Beitrag zur Integration der Geflüchteten in die deutsche Gesellschaft.

Die Auswertung hielt auch positive Erkenntnisse zum Thema der Integration der Geflüchteten in die Gemeinden und in die Gesellschaft bereit.

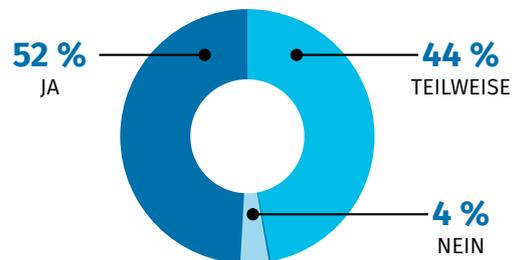
Der Zentralrat der Juden in Deutschland wird weiterhin den engen Kontakt zu den Gemeinden suchen und die Entwicklung genau verfolgen. Dabei wird er für sie ansprechbar sein und besonders stark belasteten Gemeinden auch weiter zur Seite stehen. ■

## INTEGRATION

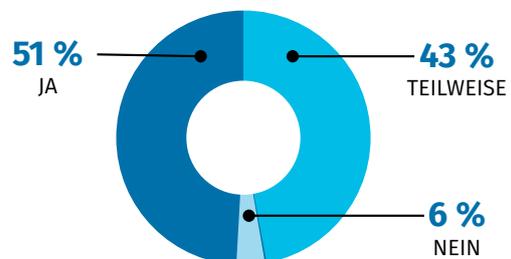
Welche Pläne haben Ihrer Einschätzung nach die Geflüchteten für die Zukunft?



Zeigen die Geflüchteten in Ihrer Gemeinde erste Anzeichen für eine Integration in die Gesellschaft?



Haben Sie den Eindruck, dass die jüdischen Geflüchteten am Gemeindeleben teilnehmen?



## HILFSANGEBOTE UND DIENSTLEISTUNGEN DER GEMEINDEN

Die jüdischen Gemeinden leisten einen herausragenden Beitrag zur Integration der Geflüchteten in die deutsche Gesellschaft.



Allgemeine  
Beratung



Behördengänge  
und Bürokratie-  
bewältigung



Wohnungs-  
vermittlung



Psychoziale  
Hilfe



Berufsbera-  
tung



Sprachkurse



Kreative  
Programme



Freizeit-  
aktivitäten

## WICHTIGSTE BEFUNDE



Die Mehrheit der lokalen jüdischen Gemeinden in Deutschland bietet eine breite Palette von Dienstleistungen für jüdische und nichtjüdische Geflüchtete an.

Die Bedürfnisse der Geflüchteten verlagern sich von der Grundversorgung hin zu längerfristigen Integrationsleistungen.



Die Mehrheit der jüdischen Geflüchteten nimmt am Gemeindeleben teil und zeigt Anzeichen für eine Integration in die Gesellschaft.



Die Gemeinden erfahren eine Doppelbelastung durch allgemeine Kostensteigerungen und zusätzliche Kosten für die Geflüchtetenhilfe.



Die Gemeinden blieben während der Krise stabil und erwiesen sich als widerstandsfähig.



Den Gemeinden ist es gelungen, Frieden und Einheit zu wahren – es gibt kaum politische Konflikte im Zusammenhang mit dem Krieg.



---

# BAULICHE ERTÜCHTIGUNG DER SICHERHEITSINFRA- STRUKTUR JÜDISCHER GEMEINDEN UND EINRICHTUNGEN

Im vergangenen Jahr hat sich im Bereich der Sicherheit der jüdischen Gemeinden in Deutschland viel getan. Unser vorrangiges Ziel ist es, die Sicherheitsverantwortlichen zu schulen, zu sensibilisieren und ein kontinuierliches Sicherheitsbewusstsein innerhalb der Gemeinden aufrechtzuerhalten. Hier haben wir gemeinschaftlich mit allen Beteiligten große Fortschritte erzielt.

Das Jahr 2023 begannen wir mit zwei erfolgreichen Kursen in Bad Sobernheim. Diese wurden durch ein parallel stattfindendes Refresher-Training für erfahrene und routinierte Sicherheitsmitarbeiter ergänzt, um sicherzustellen, dass die neuesten Sicherheitsrichtlinien präsent und verinnerlicht sind.

Im Februar waren Mitarbeiter der Sicherheit in der Liberalen Gemeinde in Hamburg, gefolgt von Schulungen für Mitarbeiter und Ehrenamtliche der Gemeinde, um ein starkes Sicherheitsbewusstsein zu etablieren und zu festigen. Diese Kurse bilden den Grundstein für ein tiefgehendes Verständnis sowie eine effektive Umsetzung der Sicherheitsprotokolle.

Sicherheitsbewusstseinskurse wurden auch in der Jüdischen Gemeinde im Lande Bremen durchgeführt, wobei der Fokus hier auf Kindern und Erziehern lag.

Besondere Beachtung verdient der 7. Oktober, der brutale terroristische Angriff auf Israel, der uns erneut vor Augen führte, wie entscheidend unsere Arbeit für die Sicherheit der Gemeinden ist. Sehr schnell haben wir Online-Sprechstunden eingerichtet, in denen sich die Sicherheitsmitarbeiter der verschiedenen Gemeinden über ihre Herausforderungen austauschen konnten.

Zwei Highlights waren der Abschluss im November mit 50 Teilnehmenden in Bad Sobernheim sowie eine erfolgreiche Online-Sicherheitsschulung für das Dialogprojekt Meet a Jew.

Über das gesamte Jahr hinweg fanden sieben regionale Szenarientrainings statt. Bei diesen Trainingstagen versuchten wir, auf unterschiedliche Szenarien einzugehen und diese durchzuspielen. Ebenso wurden regelmäßig niedrigschwellige On-

line-Schulungen durchgeführt, um so viele Mitarbeiter in den jüdischen Gemeinden wie möglich für das Thema Sicherheit zu sensibilisieren.

Diese umfassenden Schulungen und Trainings bekräftigen unser Engagement für die Sicherheit der jüdischen Gemeinden in Deutschland. Wir schauen optimistisch in die Zukunft und sind bereit, unsere Verantwortung beim Schutz unserer Gemeinden weiterhin wahrzunehmen.

## ERHÖHUNG DER SICHERHEITSSTANDARDS

Die Sicherheit ist Schwerpunkt der Arbeit des Zentralrats. Im Rahmen des Projekts „Investitionen und Baumaßnahmen für zusätzliche bauliche und technische Sicherungsmaßnahmen inländischer jüdischer Einrichtungen“ wurden ca. 250 Objekte ermittelt, die sicherheitstechnisch geprüft und gegebenenfalls ertüchtigt werden müssen.



Vizepräsident des Zentralrats, Mark Dainow:

**Der Bau einer Synagoge hingegen ist eine klare, in Stein gemeißelte Antwort auf die Frage nach unserer Zukunft in Deutschland. Die Eröffnung der Weill-Synagoge ist ein Bekenntnis zum Hiersein, zum Bleiben, zum Aufbau.**

## SYNAGOGENNEUBAUTEN

2023 war für die Synagogenlandschaft in Ostdeutschland ein besonderes Jahr. Mit Dessau und Magdeburg wurden gleich in zwei Städten Synagogen eingeweiht. Der Zentralrat spielte eine entscheidende Rolle bei der Organisation und Unterstützung dieser historischen Ereignisse. In seiner Rede anlässlich der Einweihung und Eröffnung der Weill-Synagoge in Dessau betonte der Vizepräsident des Zentralrats, Mark Dainow, die Symbolkraft dieser Synagogen als Ausdruck einer erstarkten jüdischen Gemeinschaft in Deutschland.

*„Der Bau einer Synagoge hingegen ist eine klare, in Stein gemeißelte Antwort auf die Frage nach unserer Zukunft in Deutschland. Die Eröffnung der Weill-Synagoge ist ein Bekenntnis zum Hiersein, zum Bleiben, zum Aufbau.“* Mark Dainow, Eröffnungszereemonie der Weill-Synagoge

Zentralratspräsident Josef Schuster betonte in Magdeburg die Rolle der Synagogen als Zentren der religiösen und kulturellen Entfaltung. Die Einweihungen der Synagogen in Dessau und Magdeburg spiegeln somit nicht nur die Wiederbelebung der jüdischen Tradition, sondern auch die Entfaltung einer starken und selbstbewussten jüdischen Gemeinschaft wider. ■

---

# ERINNERUNGSPOLITIK IM SCHATTEN DES 7. OKTOBER



## Erinnern und Gedenken: Das sind zwei verschiedene Dinge, die in unseren Debatten häufig als wesensgleich beschrieben werden. Aus jüdischer Sicht ist die Erinnerung permanent. Erinnern ist im Judentum ein religiöses, aber auch ein gesellschaftliches Gebot. Sikaron: Die Kultur der Erinnerung.

Das hebräische Wort „Sachor“ – Erinnere dich – kommt in seinen verschiedenen Bedeutungen 169-mal im Tanach vor. Nur eine Gesellschaft, die erinnert, ist auch zu aktivem Gedenken fähig. Öffentliches Gedenken an die Schoa ist für die Bundesrepublik konstitutiv. Die deutsche Verantwortung für Israel ist ein Kern dieser Erinnerung. Antisemitismus ist immer ein Angriff auf Jüdinnen und Juden und ein Angriff auf die Demokratie. Aktuell hat der gezielte Angriff der Antidemokraten, aber auch aus der Mitte der Gesellschaft, auf die Erinnerungs- und Geschichtspolitik, auf die Daseinsberechtigung von Gedenkorten Hochkonjunktur. Mit der AfD sitzt erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik eine rechtsextreme Partei im

Bundestag – mit zweistelligen Wahlergebnissen. Die Erinnerungsverweigerung liegt nicht nur beim rechten Rand, sondern auch im linken Milieu und in Teilen der gesellschaftlichen Mitte vor. Es gibt eine Parallele in der Geisteshaltung radikaler Islamisten, die die Vernichtung Israels und der Juden wollen, und den rechtsextremen Verächtern unserer Erinnerungskultur an die Schoa. Wir erleben somit derzeit einen Paradigmenwechsel in Deutschland: Die Erinnerung an die Schoa wird angegriffen.





Bundeskanzler Olaf Scholz:

**Wenn Jüdinnen und Juden in Deutschland hinter immer größeren Schutzschilden leben müssen, dann ist das unerträglich.**

## ERINNERN NACH DEM 7. OKTOBER

Der 7. Oktober, das tödlichste Pogrom gegen Jüdinnen und Juden seit der Schoa, hat das Grauen der Vergangenheit vergegenwärtigt. Auch Schoa-Überlebende und etliche Kinder und Enkel von Überlebenden sind vom Terror der Hamas betroffen, in Geiselhaft, ermordet oder als Reservisten eingezogen worden. Die historischen Pogromerfahrungen sind im kollektiven jüdischen Denken und Erinnern tief eingeebnet. Die enthemmte Brutalität und die genozidale Absicht des Anschlags vom 7. Oktober rufen diese tief sitzenden Traumata und Ängste wach. Für Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen setzt mit der Aufarbeitung des Terrors vom 7. Oktober und dem daraus resultierenden dramatischen Anstieg antisemitischer Straftaten in Deutschland eine erinnerungspolitische Wende ein.

Gedenkstätten und Bildungsrichtungen benötigen eine Aufstockung der Mittel, die eine langfristige und verlässliche antisemitismuskritische Bildungsarbeit ermöglicht. Demokratische Bildung ist ein Schlüssel im Kampf gegen Antisemitismus. Deshalb kommt den Bildungseinrichtungen, den Gedenkstätten, den Schulen und Hochschulen, der Erwachsenenbildung und der Integrationsarbeit eine zentrale Rolle für die Stärkung einer demokratischen und freien Gesellschaft zu.

Der Zentralrat berät und unterstützt Bildungseinrichtungen und Gedenkstätten bei der Entwicklung wirksamer Konzepte und antisemitismuskritischer Bildungsangebote. Der Zentralrat organisierte eine Tagung zum 80. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto, die zentrale Gedenkveranstaltung zum 85. Jahrestag der Pogromnacht und beteiligte sich an vielen gedenkpolitischen Debatten.

## ZENTRALE GEDENKVERANSTALTUNG ZUM 85. JAHRESTAG DER POGROMNACHT

Zum 85. Jahrestag der Pogromnacht organisierte der Zentralrat die zentrale Gedenkveranstaltung in Anwesenheit aller Verfassungsorgane. Präsident Schuster erinnerte daran, dass das Existenzrecht Israels deutsche Staatsräson ist und dies unverrückbar mit dem Erinnern und Gedenken an den 9. November 1938 verknüpft ist. Die zentrale Gedenkveranstaltung zum 85. Jahrestag der Pogromnacht am 9. November 2023 fand an einem symbolträchtigen Ort statt – in der nur wenige Wochen zuvor mit einem Molotowcocktail angegriffenen Synagoge „Beth Zion“ in der Brunnenstraße in Berlin. Diese war bei der Pogromnacht 1938 weitestgehend verschont geblieben. Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster sprach in Anwesenheit der Vertreter aller Verfassungsorgane eindringliche Worte des Mahnens:



Präsident des Bundesverfassungsgerichts der Bundesrepublik Deutschland Stephan Harbarth, Präsidentin des Bundestags Bärbel Bas, Bundeskanzler Olaf Scholz, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Ministerpräsidentin und aktuelle Bundesratspräsidentin Manuela Schwesig, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. Josef Schuster

*„Es ist etwas aus den Fugen geraten in diesem Land. Es ist noch die Gelegenheit, dies zu reparieren, doch dafür muss man sich auch eingestehen, was in den letzten Jahren schiefgelaufen ist, was man nicht hat sehen können oder wollen.“*

Bundeskanzler Olaf Scholz schloss sich den Worten des Präsidenten an und betonte: *„Wenn Jüdinnen und Juden in Deutschland hinter immer größeren Schutzschilden leben müssen, dann ist das unerträglich.“*

Auch wenn kein gradliniger Weg zum Zivilisationsbruch führt, so gelten die Novemberpogrome, näm-

lich die von der NS-Führung staatlich gelenkten Gewaltmaßnahmen gegen jüdische Bürger, Synagogen, Gebetshäuser, Geschäfte und Wohnungen, als Wegbereiter der Schoa.

Damals haben Passanten zugeschaut und ihre jüdischen Nachbarn nicht in Schutz genommen. Heute setzt sich der deutsche Staat mit Nachdruck gegen jede Form von Antisemitismus ein. Das ist wohl der größte Unterschied zu 1938: Wurde die Gewalt damals von den Nationalsozialisten geschürt, schützt heute der Staat die jüdische Gemeinschaft. Wenn heute das Existenzrecht Israels deutsche Staatsrä-

Zentralrat der Juden in Deutschland reposted



Staatskanzlei Brandenburg @staatskanzleibb · Apr 19, 2023

Am 80. Jahrestag des #Aufstands im Warschauer #Ghetto hat MP #Woidke am Gedenken in der polnischen Hauptstadt teilgenommen. "Eine ergreifende Gedenkfeier an der Seite überlebender Opfer der NS-Gräueltaten", so Woidke – hier mit Josef Schuster vom @ZentralratJuden in Deutschland.



3

1

19

1.5K

Share

son ist, dann heißt das auch, dass das unverrückbar verknüpft ist mit dem Erinnern und Gedenken an den 9. November 1938; an seinen Schrecken, an seine Grausamkeit und an all das, was daraus folgte: die Schoa.

Am 9. November 2023 muss dem Bekenntnis „Nie wieder!“ Folge geleistet werden, denn es ist leider aktueller denn je. Der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland formulierte einen tiefen Wunsch aus jüdischer Perspektive: „Wir wollen frei leben in Deutschland, in unserem Land; frei leben in dieser offenen Gesellschaft.“

## 80. JAHRESTAG DES AUFSTANDS IM WARSCHAUER GHETTO

Jüdischer Widerstand im Zweiten Weltkrieg ist bisher häufig ein Randthema des historischen und gesellschaftlichen Diskurses. Die jüdische Identität wird in diesem Kontext, wenn überhaupt, oft nur peripher wahrgenommen. Anlässlich des 80. Jahrestages des Beginns des Warschauer Ghettoaufstandes am 19. April 2023 und auf Einladung des polnischen Staatspräsidenten Andrzej Duda reiste Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster in der Delegation des Bundespräsidenten nach Warschau. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier war als



Daniel Botmann:

**Das Holocaust Survivor Testimony Project ist eine wichtige zukunftsorientierte Antwort und eine Initiative, die darauf abzielt, die Erfahrungen der Überlebenden zu würdigen und sicherzustellen, dass ihre Geschichten gehört, gesehen und in Erinnerung behalten werden.**

erster deutscher Staatsgast bei dem Gedenkakt in Warschau, an dem auch der israelische Staatspräsident Isaac Herzog teilnahm.

*„Die Verantwortung, mit der der Bundespräsident seiner Rolle nachkommt, beeindruckt mich. Ich sehe hier eine Chance für die Zukunft. Das Gedenken an den Warschauer Ghettoaufstand muss fest in den deutschen Kanon der Geschichte des Zweiten Weltkrieges verankert werden.“* Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden

Am 20. April 2023 wurde zudem in Berlin ein Bildungstag der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden veranstaltet, der sich der Erinnerung an den Aufstand widmete.

## ZUKUNFT DES GEDENKENS

Der Zentralrat hat an einer Veranstaltung von „Meta“ in Berlin teilgenommen, bei der es um den Einsatz von KI-Technologien ging. Im Rahmen des „Holocaust Survivor Testimony Project“ wurde mithilfe von Virtual-Reality-Brillen ein interaktives Interview

vorgelegt, bei dem die Möglichkeit besteht, Fragen an die Schoa-Überlebende Inge Auerbach zu stellen.

Sie wurde ebenfalls auf die Veranstaltung eingeladen, um ihre erschütternden Geschichten zu teilen. Daniel Botmann für den Zentralrat der Juden in Deutschland sagte: *„Das Holocaust Survivor Testimony Project ist eine wichtige zukunftsorientierte Antwort und eine Initiative, die darauf abzielt, die Erfahrungen der Überlebenden zu würdigen und sicherzustellen, dass ihre Geschichten gehört, gesehen und in Erinnerung behalten werden.“*

Es gibt einen Unterschied dabei, Geschichte als etwas zu begreifen, das anderen in der Vergangenheit passiert ist, und sich an etwas zu erinnern, das einem selbst widerfahren ist. Diese jüdische Perspektive gehört elementar zu unserer Erinnerungskultur dazu. Viele Berichte von Zeitzeugen wurden in Ton und Bild festgehalten und werden bereits in der Gedenkstättenarbeit eingesetzt. Digitale Formate von Zeitzeugenberichten müssen pädagogisch vor- und nachbereitet und die Gedenkstätten dafür ausgestattet werden. ■

---

# **RESTITUTION UND NS-RAUBKUNST: DIE LETZTEN GEFANGENEN DES ZWEITEN WELTKRIEGS**

Im vergangenen Jahr trat das Thema NS-Raubkunst mit der unbefriedigenden Regelung für Restitutionsen in Deutschland etwas stärker in den Fokus. Ronald S. Lauder, Präsident des World Jewish Congress (WJC), nannte 2014 die Kunstwerke, die während des Nationalsozialismus ihren jüdischen Besitzern gestohlen oder zu einem sehr geringen Preis und unter Druck abgekauft wurden, „die letzten Gefangenen des Zweiten Weltkriegs“. Es handelt sich dabei um schätzungsweise 200.000 Kunstwerke aus Deutschland und Österreich, insgesamt soll sich die Zahl auf 600.000 Kunstwerke belaufen. Diese Gegenstände befinden sich sowohl in staatlichen Einrichtungen, beispielsweise in Museen, als auch in Privatbesitz.

Das Gemälde „Madame Soler“ des expressionistischen Malers Pablo Picasso war bis 1934/35 im Besitz des Bankiers Paul von Mendelssohn-Bartholdy



## **DAS ERINNERUNGSPROJEKT „KUNST, RAUB UND RÜCKGABE – VERGESSENE LEBENSGESCHICHTEN“**

Zum Start des Erinnerungsprojekts „Kunst, Raub und Rückgabe – Vergessene Lebensgeschichten“ der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen kamen am 24. Februar 2023 viele Vertreter aus Politik und Kunst zusammen. Das Erinnerungsprojekt hat sich zum Ziel genommen, an die Opfer des nationalsozialistischen Kunstraubs zu erinnern. Es soll vor allem an die vergessenen Lebensgeschichten jüdischer Kunstsammler und -besitzer erinnert werden. Mithilfe der Provenienzforschung können die verschiedenen Aufenthalte, Lagerorte und Kaufverträge analysiert und nachverfolgt werden. Das Projekt beschäftigt sich auch mit den persönlichen Schicksalen der enteigneten und beraubten Kunst-

besitzer und beleuchtet, welche Bedeutung es hat, wenn nach so vielen Jahrzehnten den rechtmäßigen Erben ihr Familienbesitz restituiert, also zurückgegeben wird. Auf der Projektwebsite, die als multimediale Mediathek der Erinnerung eingerichtet ist, sollten bis Ende 2023 30 Persönlichkeiten und ihre Schicksale vorgestellt werden. Der Präsident des Zentralrates der Juden, Dr. Josef Schuster, sprach zum Beginn der Veranstaltung neben Bundeskulturministerin Claudia Roth und anderen ein Grußwort.

## **DER FALL „MADAME SOLER“**

Ein potenzieller Restitutionsfall sorgte 2023 für besondere Aufmerksamkeit. Das Gemälde „Madame Soler“ des expressionistischen Malers Pablo Picasso war bis 1934/35 im Besitz des Bankiers Paul von Mendelssohn-Bartholdy. Er verkaufte das Gemälde

an den jüdischen Kunsthändler Justin Thannhauser, dem 1940 die Flucht aus Paris nach New York gelang. Dabei konnte er einen Teil seiner Sammlung mitnehmen. 1964 kaufte der Freistaat Bayern Thannhauser „Madame Soler“ ab, das Gemälde ist seitdem in der Münchener Pinakothek als Teil der Bayerischen Staatsgemäldeammlung ausgestellt.

Die Erben von Mendelssohn-Bartholdy sind der Auffassung, dass er das Gemälde unter Druck des NS-Regimes verkaufte, und fordern die Restitution des Werks – der Freistaat Bayern hält auf Grundlage der selbst in Auftrag gegebenen Provenienzforschung dagegen. Spätestens jetzt müsste die unabhängige Beratende Kommission angerufen werden, um eine gerechte Lösung für den Fall zu finden. Aktuell kann die Beratende Kommission allerdings nur agieren, wenn beide Seiten, also in diesem Fall die Erben und der Freistaat Bayern, ihrer Einschaltung zustimmen. Der Freistaat aber weigert sich.

## **WAS MACHT DIE BERATENDE KOMMISSION IM ZUSAMMENHANG MIT DER RÜCKGABE NS-VERFOLGUNGSBEDINGT ENTZOGENEN KULTURGUTS, INSBESONDERE AUS JÜDISCHEM BESITZ?**

Die Beratende Kommission wurde auf Grundlage der Washingtoner Prinzipien „2003 von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden eingerichtet, um bei Differenzen über die Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter zu vermitteln“. Im September wurde das 20-jährige Bestehen der Kommission begangen – verbunden mit Forderungen nach einer Überarbeitung der Struktur, um besser und effektiver agieren zu können. Neben der einseitigen Anrufbarkeit lautet eine weitere grundlegende Forderung, die auch Zentralratspräsident Dr. Schuster bei seinem Grußwort auf der Veranstaltung klar formulierte, dass ein

Restitutionsgesetz erlassen werden muss, welches die juristische Umsetzung regelt. Bisher sind die Beschlüsse der Kommission reine Empfehlungen, die keine rechtliche Bindung haben. Mit einem Restitutionsgesetz könnte unter anderem auch der juristisch festgeschriebenen Verjährung der Enteignungen sinnvoll begegnet und ein gerechterer Umgang gefunden werden. Letztlich muss es darum gehen, gute Lösungen für den Umgang mit NS-Raubkunst zu finden, um den Schoa-Überlebenden und ihren Nachkommen ein Stückchen Gerechtigkeit zuteilwerden zu lassen. Anders als im Fall von „Madame Soler“ handelt es sich oft nicht um kunsthistorisch wertvolle Kunstwerke, sondern um Familienerbstücke mit persönlich-ideellem Wert.

In den 20 Jahren ihres Bestehens wurde die Beratende Kommission lediglich 23-mal angerufen. Dies zeigt, wie viel noch passieren muss, um endlich auch die letzten Gefangenen des Zweiten Weltkriegs zu befreien. Es wird Zeit! ■

---

# ANTISEMITISMUS – VON DER KUNSTFREIHEIT GEDECKT?

Wenn auf politischer Ebene die Verantwortung gegenüber religiösen und ethnischen Minderheiten wahrgenommen wird und man sich aktiv mit menschenfeindlichen sowie antisemitischen Inhalten in kulturellen Institutionen und bei Kulturschaffenden auseinandersetzt, entsteht in der Regel eine Diskussion über Definitionen und Deutungshoheit von Diskriminierung. Besonders deutlich wurde dies am Scheitern der vom Zentralrat als sinnvoll empfundenen Antidiskriminierungsklausel. Statt Rassismus und Antisemitismus zu verurteilen, prangern Teile des Kulturbetriebes den Staat an, er würde Repressionen ausüben und die Kunstfreiheit einschränken. Damit wird der Eindruck einer Verbots- und Sanktionierungskultur geweckt und aktive Täter-Opfer-Umkehr betrieben. Es ist nicht sinnvoll, den äußerst heterogenen und dynamischen Kulturbetrieb unter Generalverdacht zu stellen. Der Kulturbetrieb ist nicht erst seit dem 7. Oktober tief gespalten, doch seither ist diese Spaltung noch drastischer geworden – nicht zuletzt aufgrund des nicht aufgearbeiteten strukturellen Antisemitismus in den eigenen Reihen.

Der Staat muss seiner Verantwortung nachkommen und sicherstellen, dass das Grundgesetz gleichermaßen für Jüdinnen und Juden gilt. Daher spricht sich der Zentralrat der Juden dafür aus, dass im Bereich von Kunst und Kultur keine Projekte mit öffentlichen Geldern finanziert werden, die Antisemitismus oder

andere Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit beinhalten oder unkritisch reproduzieren. Es ist wichtig, dass Diskursräume aufrechterhalten und der Dialog auch zwischen konträren Positionen ermöglicht und gefördert wird – dies ist allerdings nur dann möglich, wenn jüdische Perspektiven und Erfahrungen als gleichwertig angesehen werden.

Ist Antisemitismus von der Kunstfreiheit gedeckt? Ein Thema, das nach der documenta fifteen und dem zunehmenden Druck von BDS in Kunst und Kultur brandaktuell bleibt. Und ein Thema, dem die Amadeu Antonio Stiftung, der Zentralrat der Juden, das American Jewish Committee (AJC) Berlin sowie die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz am 11. Mai 2023 die Tagung ‚Von der Kunstfreiheit gedeckt?‘ – Aktuelle Herausforderungen im Umgang mit Antisemitismus“ gewidmet haben. Akteure aus Kunst, Kultur, Politik, Wissenschaft und Bildung diskutierten aktuelle Herausforderungen im Umgang mit Antisemitismus im Kulturbetrieb. Es folgt eine gekürzte Fassung der Rede des Zentralratspräsidenten Dr. Josef Schuster, welche die Abschlussdiskussion eröffnete.



Sehr geehrte Konferenzteilnehmer, (...) Der Abschlussbericht der Kommission zur „fachwissenschaftlichen Begleitung“ der documenta unter Leitung von Frau Prof. Deitelhoff ist in seiner Beurteilung erfrischend deutlich: Es habe eine „Verantwortungsdiffusion“ gegeben.

Verantwortungslosigkeit wurde zum Prinzip gemacht, und das machte in der Illusion einer schönen heilen Welt nicht nur öffentlich zur Schau gestellten israelbezogenen Antisemitismus, sondern ganz plumpen „klassischen“ Antisemitismus möglich.

Dass es dazu kam, geschah, wie gesagt, nicht aus heiterem Himmel. Und dabei stellt sich mir schon die Frage, inwieweit dieser Skandal nicht hätte verhindert beziehungsweise in seiner Wirkung ganz anders wahrgenommen werden können, hätte man rechtzeitig auf unsere Hinweise gehört und vor allem reagiert. Es war doch nicht etwa so, dass „People’s Justice“ von Taring Padi auf dieser documenta vom Himmel gefallen wäre – das Werk existiert bereits seit 20 Jahren. Oder wer war überrascht, dass mit der Bilderserie „Guernica Gaza“ in das Feld der Täter-Opfer-Umkehr eingestiegen wird? (...)

Es bestätigt sich, dass es sich hier auch um ein strukturelles Problem handelt. Was beispielsweise von den Unterzeichnern der „Initiative GG 5.3 Weltoffenheit“ noch als Meinungsfreiheit idealisiert wurde, bestätigte sich bald als Form struktureller Ausgrenzung und als ein Vehikel für antisemitische Denkweisen. Die ideelle Grundlage dieser strukturellen Ausgrenzung ist BDS, sind die Dämonisierungen

des Staates Israel, die Doppelmoral und die Delegitimierung von allem Israelischen oder Jüdischen. BDS – und darauf möchte ich hinaus – gibt es nicht ohne Antisemitismus.

Wie können wir als Gesellschaft Antisemitismus im Kulturbetrieb entgegenwirken? Wie kann der Staat als großer Kulturförderer auf den Betrieb einwirken, dass es nicht zu den Entgleisungen kommt, die wir auf der documenta sehen konnten? Ich glaube, Kunst- und Meinungsfreiheit und der Ausschluss von Antisemitismus sind keine Gegensätze. Es sind miteinander im Einklang stehende Verfassungsprinzipien, die selbstverständlich nebeneinanderstehen müssen.

Und in dieser Frage können sich die politischen Entscheider auf kommunaler, auf Landes- und auf Bundesebene nicht aus der Verantwortung ziehen. Herr Prof. Möllers hat in seinem Rechtsgutachten sehr zutreffend ausgeführt, dass die generelle Planung spezifischer Förderprogramme und die Einstellung von Leitungspersonal in den Bereich der Kulturpolitik fallen und eben keinen verfassungswidrigen Eingriff in die Kunstfreiheit darstellen.

Diese Kompetenzen müssen die Entscheider entsprechend verantwortungsbewusst wahrnehmen. Und die Verantwortung ist groß! Es ist in meinen Augen also durchaus irritierend, dass ich aus der Politik mit Verweis auf Herrn Prof. Möllers’ Gutachten häufig nur die Deutung zu hören bekomme, die Gesellschaft habe gewisse Formen der Diskriminierung auszuhalten.

(...) Es zeichnet eine offene Gesellschaft eben auch aus, dass sie sich zur Wehr setzt, wenn Menschenwürde und Mitmenschlichkeit unter Beschuss stehen.

Der Kampf gegen Antisemitismus ist nicht nur eine Frage der großen Reden. Die sind auch gut und wichtig, weil sie einen intellektuellen Rahmen bieten können für Handlungen, die daraus erwachsen. Und hier reden wir dann über AGBs, über Trägerstrukturen oder Kooperationsverträge und vieles mehr.

Warum fällt es so schwer, bei all diesen Dingen die IHRA-Definition als Basis für jede Behandlung von Antisemitismus zu nehmen?

Und auch im Nachgang kann von Institutionen, die Millionen von öffentlichen Geldern vergeben, erwartet werden, dass anhand dieser Kriterien genau geprüft wird, was mit dem Geld passiert ist.

Nun sagen vielleicht einige, dass das ja überall dort keinen Einfluss hat, wo keine öffentlichen Gelder fließen. Das mag im ersten Eindruck so sein, aber es ist ja auch ein Signal, wenn der Staat diese Haltung in solcher Stringenz verkörpert. Kulturinstitutionen und Kulturverbände würden sich automatisch daran orientieren und, wenn sie es nicht eh schon tun, von sich aus Mechanismen entwickeln, wie sie selbst mit Antisemitismus umgehen. Insbesondere hielte ich das für Projekte der kulturellen Bildung für essenziell.

Viel wirksamer als alles, was von Künstlern, Kunstschaaffenden oder Organisatoren aber als von außen oktroyiert erscheint, können

Mechanismen sein, die sich im Kulturbetrieb selbst herausbilden. Auch dies kann aber in gewisser Weise angestoßen werden, beispielsweise durch die Förderung antisemitismuskritischer künstlerischer Projekte oder Programme.

Was macht es nicht auch mit einer Kunstschau oder mit einem Projekt, wenn israelische oder jüdische Künstlerinnen und Künstler involviert sind? Wie beeinflusst das vielleicht den internen Diskurs?

(...) Ich habe sicher kein Interesse an einem identitätspolitisch aufgeladenen Kunstbetrieb, aber gerade israelische Künstler werden offensichtlich systematisch ausgegrenzt – auf die Biennale werden sie schon lange nicht mehr eingeladen. Meiner Kenntnis nach hat auch die documenta fifteen ohne Beteiligung israelischer Künstler stattgefunden. Laut Recherchen der Zeitung *Die Welt* ist mit dem DAAD-Stipendium für Künstler seit 2006 kein Israeli mehr gefördert worden. (...) ■



---

# FORMALE BILDUNG

Die Vermittlung eines differenzierten Bildes des jüdischen Lebens, der Religion, Geschichte und Kultur in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft und in der Schule im Besonderen sowie die Bekämpfung von Antisemitismus in der Schule sind Ziele, die sich der Zentralrat der Juden im Bildungsbereich gesetzt hat. Dafür kooperiert er mit der Kultusministerkonferenz (KMK), der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten sowie dem Verband Bildungsmedien e. V. (VBM). Zudem unterstützt der Zentralrat den jüdischen Religionsunterricht und dessen Lehrkräfte maßgeblich.



Auch im vergangenen Jahr hat der Zentralrat die gute Zusammenarbeit mit der Kultusministerkonferenz fortgesetzt. 2016 verabschiedeten beide Partner eine „Gemeinsame Erklärung zur Vermittlung jüdischer Geschichte, Religion und Kultur in der Schule“. 2021 beschlossen KMK und Zentralrat mit der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten als drittem Partner die „Gemeinsame Empfehlung zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule“. Letztere bietet einerseits eine Handlungsorientierung zum Umgang mit den verschiedenen Formen des Antisemitismus im schulischen Bereich, andererseits – und das machte der 7. Oktober 2023 deutlich – benennt es die strukturellen Defizite, derer es beizukommen gilt, wenn dem Problem des Antisemitismus im Bildungsbereich entgegenwirkt werden soll. Die Auswirkungen des terroristischen Angriffs der Hamas auf Israel (nicht nur) auf

den schulischen Frieden hierzulande offenbaren, dass unter anderem die Ausbildung der Lehrkräfte sowie deren Fort- und Weiterbildung grundlegend verändert werden muss.

Die Kultusministerkonferenz beschloss in ihrer Sitzung am 23. Juni 2022 eine Verstetigung der Arbeitsgruppe, die die „Gemeinsame Empfehlung“ erstellt hat. Diese trat erstmals am 26. April 2023 zusammen und arbeitet u. a. an den Themen Lehrkräfteausbildung und -fortbildung sowie daran zu ermitteln, wie erfolgreich die „Gemeinsame Empfehlung zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule“ umgesetzt wird.

***„Dass die KMK die Verstetigung in Eigeninitiative vorangetrieben hat, sendet ein starkes Signal zur Bekämpfung von Antisemitismus in der Schule.“***

*Das bedeutet allerdings nicht, dass das Thema abgeschlossen ist, sondern dass es sich um einen fortlaufenden Prozess handelt, der noch viel Arbeit erfordert. Dafür werden auch strukturelle Veränderungen notwendig sein.“* Dr. Josef Schuster

Die Webseite „Kommentierte Materialsammlung zur Vermittlung des Judentums in der Schule“ unterstützt Lehrkräfte bei der Vermittlung jüdischer Geschichte, Religion und Kultur im Unterricht. Das Portal präsentiert fachlich zuverlässige und für den Unterricht aufbereitete Lehrmaterialien. Diese wurden zuvor von einer gemeinsamen Fachkommission ausgewählt. Die Seite wird laufend erweitert und enthält seit 2021 auch Hinweise auf Studien zum Thema Antisemitismus in der Schule.

[www.kmk-zentralratderjuden.de](http://www.kmk-zentralratderjuden.de)



Am 22. November 2023 wurde das sogenannte ökumenische Gütesiegel „Zusammen gegen Antisemitismus“ der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen und der Schulstiftung im Bistum Osnabrück erstmalig an mehrere Schulen verliehen. Das Siegel hat sich die Antisemitismusprävention und -intervention in Schulen kirchlicher Trägerschaft zum Ziel gesetzt. Der Zentralrat der Juden hat bei der Projektbeschreibung und der Entwicklung der Kriterien für die Verleihung des Gütesiegels mitgewirkt und ist Teil der Jury zur Auswahl antragstellender Schulen.

## UNTERSUCHUNG UND VERBESSERUNG VON SCHULBÜCHERN

Die Darstellung des Judentums und Israels in Schulbüchern ist ein Thema, das die Gemüter immer wieder erhitzt. Der Zentralrat der Juden arbeitet daher seit 2019 auf verschiedenen Ebenen mit dem Verband Bildungsmedien e. V. zusammen, um eine verbesserte und sachlich korrekte Darstellung zu gewährleisten. So fanden Workshops mit Herausgebern, Autoren und Redakteuren von Religions- und Ethiklehrbüchern verschiedener Verlage statt. Inzwischen ist die Kultusministerkonferenz hier ein weiterer Partner.

Am 5. September 2023 begann eine gemeinsame Arbeitsgruppe, einen Rahmen für eine sachlich korrekte, vorurteilsfreie, unverzerrte und differenzierte Darstellung des Judentums, jüdischer Geschichte und weiterer angrenzender Themen in Bildungsmedien zu setzen. Darüber hinaus wurden die Befunde der Untersuchung von Lehrwerken für den Ethik- sowie den evangelischen und katholischen Religionsunterricht von der dafür verantwortlichen Abteilungsleiterin, Shila Erlbaum, bei mehreren Fachgesprächen und kirchlichen Gremien vorgestellt, um auch diese für eine verbesserte Darstellung des Judentums zu sensibilisieren.

## JÜDISCHER RELIGIONSUNTERRICHT

Jüdischen Kindern das Judentum nahezubringen ist eine wichtige Aufgabe, die u. a. der jüdische Religionsunterricht erfüllt. Der Zentralrat der Juden engagiert sich daher in der Fort- und Weiterbildung von jüdischen Religionslehrkräften und stellt Lehrmittel für den jüdischen Religionsunterricht bereit. Darüber hinaus unterstützt der Zentralrat die Landesverbände der jüdischen Gemeinden in

Dr. Josef Schuster:

**Dass die KMK die Verstetigung in Eigeninitiative vorangetrieben hat, sendet ein starkes Signal zur Bekämpfung von Antisemitismus in der Schule (...) Dafür werden auch strukturelle Veränderungen notwendig sein.**

der Anerkennung und Etablierung des jüdischen Religionsunterrichts in den Ländern und unterhält ein Netzwerk von jüdischen Religions- und Hebräischlehrkräften.

Seit 2016 führt der Zentralrat jährlich in Zusammenarbeit mit der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) ein mehrtägiges Seminar für Religions- und Hebräischlehrkräfte der jüdischen Gemeinden und jüdischen Schulen durch. Er bestimmt die Themen der Workshops und begleitet sie inhaltlich. Die Tagung bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in Vorträgen, Workshops und Arbeitsforen fachlich auszutauschen und ihre didaktischen und methodischen Fertigkeiten zu vertiefen. Seit 2018 findet die Tagung an der Hoch-

schule für Jüdische Studien in Heidelberg statt. Somit kommt den Religionslehrkräften auch die Expertise des Lehrkörpers der Hochschule zugute. Im Februar 2023 kamen rund 80 Teilnehmende zusammen, um sich auszutauschen und gemeinsam zu lernen.

Der Zentralrat der Juden unterstützt jüdische Religionslehrkräfte im Hinblick auf angemessenes Lehrmaterial. Dazu hat er Ende 2018 eine Vereinbarung mit dem Niederländischen Israelitischen Gemeindebund geschlossen. Das von ihm entwickelte Lehrmaterial „JELED“ wird vom Zentralrat für den jüdischen Religionsunterricht übersetzt, bearbeitet und weiterentwickelt und den Lehrkräften zum Download zur Verfügung gestellt. ■

---

## WEITERE BEREITS ERSCHIENENE LEHRMATERIALIEN



„Lehre mich, Ewiger, Deinen Weg“ – Ethik im Judentum, herausgegeben vom Zentralrat der Juden und dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund, Berlin 2015

„Schalom Uwracha“ – Hebräisch-Leselernbuch, herausgegeben vom Zentralrat der Juden, Berlin 2016

---

# DENKFABRIK SCHALOM ALEIKUM



Im September 2022 wurde die Denkfabrik Schalom Aleikum eröffnet, die den Dialog von Juden, Christen und Muslimen analysiert und fördert. In diesem Jahr wandte sie sich einer wichtigen und zugleich wenig beachteten Region zu: Ostdeutschland. In verschiedenen Projekten der Denkfabrik traten die zukunftsweisenden Perspektiven vieler in Ostdeutschland lebender Menschen unterschiedlicher Religionen und Identitäten zutage. Damit liefert die Denkfabrik Schalom Aleikum einen differenzierten Blick auf die ostdeutschen Bundesländer am Vorabend des politisch und gesellschaftlich richtungsweisenden Superwahljahres 2024.

## **DIGITALES**

Zwei E-Learning-Kurse zu den Bereichen „Antisemitismus“ und „Islamfeindlichkeit“ aus den letzten Arbeitsjahren der Denkfabrik wurden inhaltlich optimiert, aktualisiert und im Sinne der Projektnachhaltigkeit weiter genutzt. Im September 2023 wurde mit Blick auf das Jahresthema 2024 ein digitales Netzwerktreffen durchgeführt, in dem über religiöse Identitäten, Hatespeech und Räume für religiöse Communitys im Internet gesprochen wurde.

## **BILDUNG**

Im März, Juni und Dezember fanden in Berlin, Dresden und Potsdam Bildungsworkshops mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen statt. Zu den Themenkomplexen „Antisemitismus“ und „Antimuslimischer Rassismus“ bearbeiteten diese vorab einen E-Learning-Kurs der Denkfabrik und tauschten dann in einem begleiteten Safer Space eigene Erfahrungen aus.





## WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT

Die wissenschaftliche Abteilung der Denkfabrik widmete sich 2023 dezidiert dem diesjährigen Schwerpunkt. Unter dem Titel „Glaubensspuren. Jüdische, muslimische und christliche Lebensrealitäten in Ostdeutschland“ wurden Erfahrungen und Expertisen ostdeutscher Akteure und Wissenschaftler als Band 2 der Denkfabrik publiziert.



## VERANSTALTUNGEN DIALOG PLUS EINS (BERLIN, 29. MÄRZ 2023)

Die erste Veranstaltung der Denkfabrik im Jahr 2023 fand im prestigeträchtigen Berliner Meistersaal statt. Moderiert von der Verlegerin des Hentrich & Hentrich Verlags Dr. Nora Pester sprachen Prof. Bekim Agai (Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft, Frankfurt/M.), der Vizepräsident des Zentralrats der Juden Abraham Lehrer, die Vizepräsidentin des Bundestags Katrin Göring-Eckardt und Ministerin in Schleswig-Holstein Karin Prien über ihre Erfahrungen mit dem religiösen Dialog und dessen Herausforderungen. Zudem wurde der Blick für das Jahresthema der Denkfabrik geschärft, indem besonders auf die Situation religionsaffiner Menschen in Ostdeutschland eingegangen wurde.



*„Die Denkfabrik Schalom Aleikum schaut in diesem Jahr ganz bewusst auf die drei großen und prägenden Religionen in Deutschland. Es ist ein wichtiges und deutliches Zeichen des Zentralrats der Juden, dass unsere Denkfabrik verstärkt auf die beiden anderen abrahamitischen Konfessionen blickt – dort, wo sich die Gräben zwischen den Religionsgemeinschaften am deutlichsten zeigen.“*  
Zentralrats-Vizepräsident Abraham Lehrer zu Dialog Plus Eins

Oben: Zentralrats-Vizepräsident Abraham Lehrer bei der Tagung Dialog Plus Eins

Mitte: Glaubensspuren. Dresden

Unten: Glaubensspuren. Thüringen



Dr. Dmitrij Belkin, Leiter der Denkfabrik Schalom Aleikum:

## **Der jüdisch-muslimische Dialog ist alternativlos – wir müssen und werden auch fortan weiter miteinander reden!**

### **GLAUBENSSPUREN. JÜDISCHE, CHRISTLICHE UND MUSLIMISCHE STIMMEN IN DRESDEN (DRESDEN, 21.–22. JUNI 2023)**

Im Juni lud die Denkfabrik nach Dresden ins moderne Hygienemuseum ein, um nicht über, sondern mit Menschen mit ostdeutscher Geschichte und Gegenwart zu sprechen. Das Podiumsgespräch wurde moderiert von der Autorin und Journalistin Jana Hensel. Sie befragte je einen muslimischen und christlichen Teilnehmer sowie eine Jüdin auf dem Podium nach ihren Glaubensspuren in Sachsen. Alle drei Podiumsgäste kamen in ihrer Einschätzung überein, dass es in Ostdeutschland insgesamt an einer religiösen Infrastruktur fehle, doch ein produktiver Austausch zwischen religiösen und kulturellen Minderheiten im Sinne des gesellschaftlichen Zusammenhalts bestehe.

### **GLAUBENSSPUREN IN HITZIGER ZEIT. ZUSAMMENHALT VON JUDEN, MUSLIMEN UND CHRISTEN IN THÜRINGEN (ERFURT, 11. OKTOBER 2023)**

Ein weiteres Podiumsgespräch wurde in der Thüringer Landeshauptstadt unter der Moderation der Journalistin Blanka Weber veranstaltet. Die Veranstaltung war zunächst als Gesprächsformat geplant, in dem extremistische und antidemokratische Strömungen in Thüringen und die Verantwortung

von religiösen Gemeinschaften diskutiert werden sollten. Aufgrund des verheerenden Terrorangriffs der Hamas auf Israel am 7. Oktober wurde über diesen geplanten Rahmen hinaus über die derzeitige Situation in Nahost und deren Auswirkungen in Thüringen gesprochen.

*„Wir sind uns sicher, dass nach dem 7. Oktober 2023 nichts mehr so sein wird wie früher. In unserer Arbeit sind kolossale Fragezeichen aufgetaucht. Dennoch sind wir überzeugt: Der jüdisch-muslimische Dialog ist alternativlos – wir müssen und werden auch fortan weiter miteinander reden!“* Dr. Dmitrij Belkin, Leiter der Denkfabrik Schalom Aleikum ■

[www.denkfabrik-schalom-aleikum.de](http://www.denkfabrik-schalom-aleikum.de)



---

# MEET A JEW: JÜDISCHES EHRENAMT UND EMPOWERMENT



Ehrenamtliche von Meet a Jew  
treffen Bundeskanzler Olaf Scholz  
im Rahmen des Gemeindetags.

Das Dialogprojekt wächst weiter und hat seit seinem Beginn im Jahr 2020 bereits über 2.200 Begegnungen durchgeführt. Meet-a-Jew-Ehrenamtliche haben in dieser Zeit mehr als 57.000 Menschen die Möglichkeit gegeben, in einen jüdischen Alltag in Deutschland einzutauchen und dort die Religion, die Kultur und die Traditionen aus erster Hand kennenzulernen. Zusammen mit Jugendlichen aus dem Ausbildungsjahrgang 23/24 umfasst das Team mehr als 500 engagierte Juden. Nicht nur an Schulen wird Meet a Jew gerne eingeladen. Auch Vereine, Firmen, Anwaltskanzleien, angehende Lehrkräfte oder Auszubildende von Polizeihochschulen fragen nach Begegnungen.

### **ERWARTUNG UND REALITÄT – FEEDBACK AN EINE EHRENAMTLICHE**

*„Hallo Gabriela, also bevor ich dann wirklich dabei war, dachte ich, dass das Meeting bestimmt langweilig wird und uns nur jemand das zusammenfasst, was wir in der Schule bereits gelernt haben. Wie falsch ich da bloß lag. Ihr habt so viele spannende Sachen und Geschichten erzählt und mir und wahrscheinlich auch meinen Mitschülern eine komplett neue Sicht auf das jüdische Leben gezeigt. Davor kannte zumindest ich nur Antisemitismus und Holocaust.“* Dennis, 10. Klasse, Bad Bergzabern, Rheinland-Pfalz

### **MEHR ALS BEGEGNUNGEN – NETZWERK- UND KOOPERATIONSARBEIT**

Meet a Jew arbeitet regelmäßig mit Kooperationspartnern und Multiplikatoren der politischen Bildung zusammen. Dabei entstehen ergänzend zu Begegnungen auch digitale Angebote und Unterrichtsmaterialien für verschiedene Zielgruppen. Im Jahr 2023 hatte das Projekt zur Online-Ausstellung „Tolerant statt ignorant 2.0“ beigetragen, die sich mit Antisemitismus und jüdischem Leben in Hessen beschäftigt. Auf der Bildungsplattform gegen Antisemitismus „An allem schuld“ geben Meet-a-Jew-Ehrenamtliche Einblicke in ihren persönlichen Alltag und erzählen von ihren Erfahrungen.

## GESPRÄCHE, DIE NACHWIRKEN

In den letzten vier Jahren hat Meet a Jew sein Angebot durch eine gründliche Vor- und Nachbereitung der Begegnungen weiterentwickelt. Vor den Treffen werden Arbeitsblätter und Videos bereitgestellt, um die Gruppen optimal auf die Gespräche vorzubereiten. Dazu gehört auch der preisgekrönte Kurzfilm *Masel Tov Cocktail*, der über Meet a Jew für den Unterricht angefragt werden kann. Nach den Begegnungen werden Feedback-Schleifen erhoben, um sicherzustellen, dass die Erfahrungen sinnvoll reflektiert werden.

## EMPOWERMENT VON JÜDISCHEN EHRENAMTLICHEN

Die Stärkung der jüdischen Ehrenamtlichen ist ein weiteres zentrales Ziel und ein Erfolgsfaktor des Projekts. Sie fördert eine selbstbewusste jüdische Gemeinschaft, die aktiv an der Gestaltung einer toleranteren und vielfältigeren Gesellschaft teilnimmt und sich gegen Vorurteile jeglicher Art einsetzt.

Nach vier Ausbildungsjahrgängen hat Meet a Jew nicht nur das Wissen um das aktuelle jüdische Leben in Deutschland vertieft, sondern auch die jüdischen Ehrenamtlichen in ihrer Identität gestärkt. Durch die Teilnahme an Begegnungen, die mediale Berichterstattung und das Teilen persönlicher Geschichten erfahren sie ein Gefühl der Selbstwirksamkeit.

## WEITERMACHEN NACH DEM 7. OKTOBER 2023

Der Überfall der Terrororganisation Hamas auf Israel war nicht nur eine Zäsur für Juden weltweit, er offenbarte auch einen großen Bedarf an deutschen Schulen für pädagogische Angebote im Umgang mit dem Nahostkonflikt. Da Meet a Jew ein Präventionsprojekt ist, kann es diese Aufgabe nicht übernehmen. Das Organisationsteam verweist bei Bedarf jedoch auf andere Projekte aus seinem Netzwerk.

Trotz ihrer persönlichen Betroffenheit, Trauer und Sorge um die Zukunft sowie Gedanken zu Fragen der Sicherheit, wollen die Meet-a-Jew-Ehrenamtlichen ihr Engagement weiterhin fortführen und hoffen, dass die Mehrheitsgesellschaft ihnen im Kampf gegen Antisemitismus den Rücken stärkt. ■

[www.meetajew.de](http://www.meetajew.de)



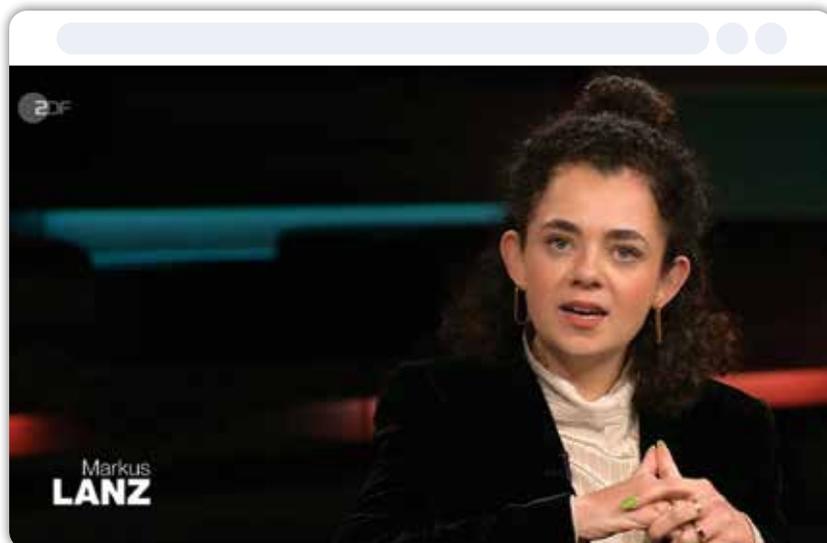
„An allem schuld“-Webseite  
der Bildungsplattform  
gegen Antisemitismus:  
[www.an-allem-schuld.de](http://www.an-allem-schuld.de)



Plattform der Online-Ausstellung  
„Tolerant statt ignorant 2.0“:  
<https://jugend-und-bildung.pageflow.io/tolerant-statt-ignorant#274142>



Hanna Veiler spricht bei Markus Lanz  
über Meet a Jew und die Situation von  
jüdischen Studierenden nach dem  
 Hamas-Angriff:  
[www.youtube.com/watch?v=G\\_YQZqQhXZY](https://www.youtube.com/watch?v=G_YQZqQhXZY)



---

# MITZVAH DAY: DER JÜDISCHE TAG DER GUTEN TATEN



## Jeden dritten Sonntag im November sind deutschlandweit Tausende Jüdinnen und Juden aus Gemeinden in ganz Deutschland aktiv, um sich am jüdischen Tag der guten Taten für ihre Mitmenschen einzusetzen.

Der Zentralrat führte den Mitzvah Day 2013 bundesweit in den jüdischen Gemeinden ein. Er bietet eine ideale Gelegenheit, mit Menschen anderer Religionen zusammenzukommen und gemeinsam zu helfen. Denn alle großen Religionen teilen die zentralen Werte des Mitzvah Day.

Das hebräische Wort *Mizwa* bedeutet „gute Tat“. Inspiriert von zentralen jüdischen Werten wie *Tikkun Olam* (Verbesserung der Welt), *Zedek* (Gerechtigkeit) und *Gemilut Chassadim* (Mildtätigkeit) kommen Juden und Nichtjuden zusammen, um starke Nachbarschaften zu bilden und die Zivilgesellschaft zu stärken.

Kurz nach dem 7. Oktober war der Mitzvah Day in seinem nun bereits elften Jahr umso mehr ein Symbol der Hoffnung und des Zusammenhalts.

In ganz Deutschland haben sich beim diesjährigen jüdischen Aktionstag für gute Taten, dem Mitzvah Day, jüdische Gruppen in rund 150 sozialen Aktionen in 60 Städten engagiert, um sich für unser gesellschaftliches Miteinander einzusetzen. Vereinzelt engagierten sich private Gruppen, aber vor allem Jugendzentren, Studierende, Gemeinden, Vereine, Kitas und Schulen. Etwa 3.500 Jüdinnen und Juden beteiligten sich.

Der Präsident des Zentralrats, Dr. Josef Schuster, sagte zum Mitzvah Day: **„Der Mitzvah Day dreht sich in diesem Jahr noch mehr als sonst um den Zusammenhalt in der Gesellschaft; um die Bereitschaft, auch einmal etwas für den anderen zu tun. Zentral ist zudem die Idee, gemeinsam etwas zu bewegen, um die Welt ein Stück weit besser zu machen. In dieser angespannten Zeit, in der vor allem Jüdinnen**



*und Juden in Deutschland gerade leben, sind solche Gesten des gesellschaftlichen Zusammenhalts besonders wichtig. Von den Aktionen geht nämlich auch ein Signal der jüdischen Gemeinschaft in die Gesamtgesellschaft aus: Wir stehen für unsere gemeinsamen Werte und wir fordern auch Unterstützung dafür ein.“*

Der Mitzvah Day im November 2023 fand unter dem Motto „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ statt. Dieser Grundsatz wird als eine der zentralen Lehren im Judentum betrachtet und hat einen bedeutenden Einfluss auf die ethischen Prinzipien innerhalb der jüdischen Tradition wie ethisches Verhalten, Barmherzigkeit und Mitgefühl gegenüber anderen.

*„Den Menschen ist es wichtig, sich in der Gemeinschaft zu engagieren. Wer etwas für andere Menschen tut, sendet die Botschaft aus: Ihr seid nicht allein, wir denken an euch.“* Marat Schlafstein, Abteilungsleiter Programme und Veranstaltungen

Save the Date: Der nächste Mitzvah Day ist am 17. November 2024! ■

[www.mitzvah-day.de](http://www.mitzvah-day.de)





Marat Schlafstein, Abteilungsleiter Programme und Veranstaltungen:

**Den Menschen ist es wichtig, sich in der Gemeinschaft zu engagieren. Wer etwas für andere Menschen tut, sendet die Botschaft aus: Ihr seid nicht allein, wir denken an euch.**



---

# BÜNDNISSE UND PARTNERSCHAFTEN

Der Terroranschlag der Hamas hinterließ auch in den Kooperationen des Zentralrats seine Spuren. Bestehende Partnerschaften wurden auf die Probe gestellt, internationale jüdische Bündnisse intensivierten sich. Der Zentralrat erwies sich auch in der herausfordernden Situation nach dem 7. Oktober als belastbarer Netzwerker zum Wohle der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland.

Das Ergebnis einer Umfrage des Zentralrats zur Situation in den jüdischen Gemeinden nach dem 7. Oktober 2023 war an einer Stelle trotz all der besorgniserregenden Nachrichten höchst erfreulich. Gerade von Kirchengemeinden erhielt die jüdische Gemeinschaft viel Beistand und zahlreiche Solidaritätsbekundungen – vor allem auch auf lokaler Ebene. Das zeigt, der Dialog mit den christlichen Kirchen ist belastbar. Er zählte auch in diesem Jahr zu den verlässlichen Partnerschaften des Zentralrats.

## INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTEN WERDEN VERTIEFT

Bereits im Frühjahr 2023 organisierten sich die sieben größten jüdischen Gemeinschaften außerhalb Israels zur „J7 Task Force“. Neben dem Zentralrat der Juden in Deutschland sind Vertreter der Dachverbände aus den USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich, Argentinien und Australien dabei. Vorangetrieben wurde der Zusammenschluss von der amerikanischen Anti-Defamation League (ADL). Wie wichtig das Bündnis für die einzelnen Organisationen wurde, zeigte sich vor allem nach dem 7. Oktober. Ein erstes persönliches Treffen fand im Dezember in Paris statt.

Ergebnis der intensiven Beratungen war eine Vertiefung des Bündnisses. In Zukunft wird der Vorsitz der „J7“ halbjährlich wechseln, beginnend 2024



Zentralratsgeschäftsführer Daniel Botmann nach dem „J7“-Treffen in Paris in der *Jüdischen Allgemeinen* vom 21. Dezember 2023:

**Niemals wieder werden sich Juden auf der ganzen Welt unterkriegen lassen. Das soll jeder und jede wissen!**

mit der „Conference of Presidents“ aus den USA. Im ersten Halbjahr 2025 übernimmt der Zentralrat den Vorsitz und wird die Mitglieder anlässlich des 80. Jahrestages des Zusammenbruchs des Nazi-regimes zu einem Treffen nach Berlin einladen. **„Niemals wieder werden sich Juden auf der ganzen Welt unterkriegen lassen. Das soll jeder und jede wissen!“** Zentralratsgeschäftsführer Daniel Botmann nach dem „J7“-Treffen in Paris in der *Jüdischen Allgemeinen* vom 21. Dezember 2023

Außerdem intensivierte der Zentralrat den Austausch mit seinen deutschsprachigen Partnerorganisationen aus Österreich und der Schweiz. Auf dem Gemeindetag in Berlin wurde im Dezember der DACH-Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

„Wir schließen diese Vereinbarung im Bewusstsein der gemeinsamen jüdisch-europäischen Geschichte. Gerade in diesen Zeiten, in denen jüdisches Leben auch in Europa bedroht wird, ist dieses Zeichen des Zusammenhalts und der Zusammenarbeit zwischen unseren Organisationen besonders wichtig“, so die Präsidenten der drei Dachverbände, Josef Schuster, Oskar Deutsch (IRG) und Ralph Lewin (SIG) in einer gemeinsamen Erklärung.

## EHRENAMTSPREIS ETABLIERT SICH

Darüber hinaus hat sich der Ehrenamtspreis für jüdisches Leben des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, nun im zweiten Jahr einen Namen gemacht. Die Preisverleihung fand am 7. September in Berlin statt. Diesjährige Preisträger waren die jüdischen Initiativen „Limmud Deutschland“ und „Netzer“. Der Zentralrat hat bei dem Preis einen Sitz in der Jury inne.

## BÜNDNISSE ZUR BILDUNG

Der Zentralrat ist Mitglied des Advisory Committee von UnitED, einer israelischen Initiative, die sich der jüdischen schulischen Bildung verschrieben hat, sowie Mitglied im Sounding Board des Projekts „Informiert, couragiert, engagiert!“ der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft. ■



**The Large Communities'  
Task Force Against  
Antisemitism**

# ATTING EITTSI RICH 202





# **STÄRKUNG DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT IN DEUTSCHLAND**

---

# **GEMEINDECOACHING: ERFOLGSBILANZ NACH DREI JAHREN**

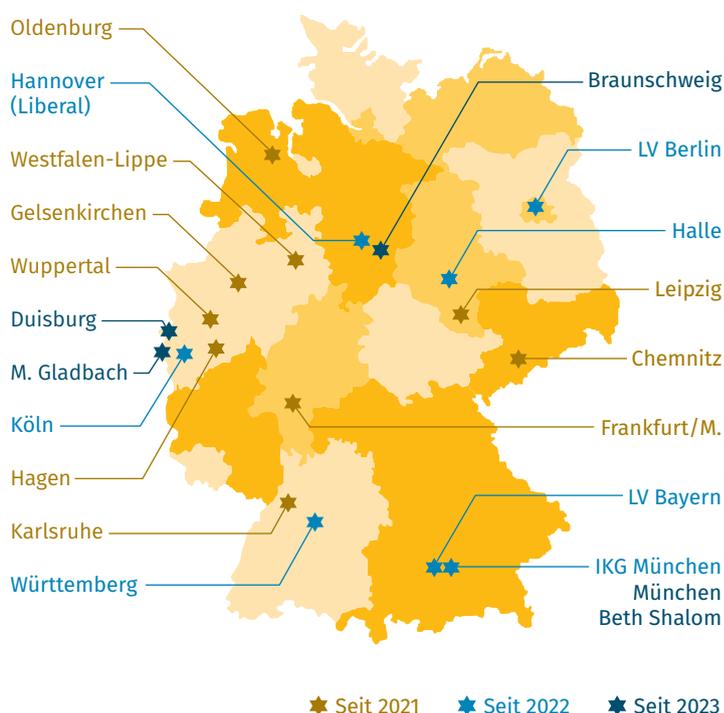
Seit 2021 unterstützt der Zentralrat der Juden die jüdischen Gemeinden des Landes durch das GemeindeCoaching bei strategischen Entwicklungsprozessen. Das Projekt bietet praktische Hilfe zu Themen wie Organisations- und Strukturentwicklung, Mitgliederbindung, Stärkung des Gemeinschaftssinns, Vernetzung und der Angebotsgestaltung der Gemeinden. Nach weniger als drei Jahren Laufzeit erwies sich das Projekt als voller Erfolg und konnte in den Gemeinden viele positive Veränderungen anstoßen und begleiten.

Das GemeindeCoaching ist ein Angebot des Zentralrats der Juden in Deutschland an jüdische Gemeinden und Landesverbände, sie mit professioneller Expertise bei der aktiven Gestaltung ihrer Zukunft zu begleiten. Das Projekt basiert auf einem partizipativen und wirkungsorientierten Ansatz im Bereich Gemeindeentwicklung, auf dessen Grundlage das Expertenteam eine Situationsanalyse durchführt, Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren für die Gemeinden ermittelt und zusammen mit den Verantwortlichen Strategien für die Zukunft entwickelt sowie diese bei der Umsetzung unterstützt. Das Konzept legt den Fokus auf eine starke Beteiligung der Mitglieder und den gemeinsamen Ausbau des vorhandenen Potenzials der Gemeinden.

## ANALYSETOOL: GEMEINDEENTWICKLUNGSMODELL



## ERFOLGSBILANZ NACH DREI JAHREN



In den Gemeinden, die das GemeindeCoaching schon 2021 zu nutzen begannen, werden durchweg die ersten relevanten Erfolge sichtbar. Jede der Gemeinden sah sich mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert und für jede Gemeinde konnte eine individuelle Lösungsstrategie entwickelt werden. Das Spektrum reichte vom erfolgreichen Generationswechsel in der Führung über die Neugestaltung der Familien- und Jugendarbeit bis hin zur Professionalisierung und Optimierung von Strukturen und Arbeitsabläufen in den Gemeindeverwaltungen. Insgesamt ist es den Gemeinden im Coachingprogramm durchweg gelungen, die Mitgliederbindung zu stärken und das Engagement zu fördern.

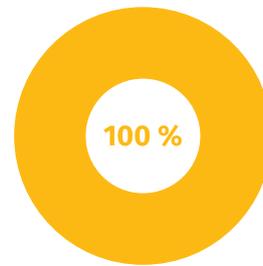
## DIE GEMEINDEN SIND HOCHZUFRIEDEN!

Die teilnehmenden Gemeinden und Landesverbände zeigen sich sehr zufrieden. Das an der Universität Oxford ansässige Forschungsinstitut „JDC International Centre for Community Development“ (JDC-ICCD) führte eine Feedbackumfrage durch, um zu ermitteln, wie das Coaching in den teilnehmenden Gemeinden aufgefasst und eingeschätzt wurde. Das Ergebnis ist an den Zahlen rechts abzulesen.

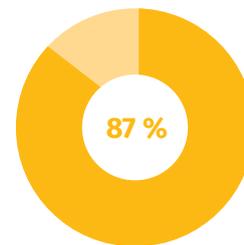
In der Feedbackumfrage gaben die Gemeinden an, welche Maßnahmen besonders gut funktioniert haben: *„Die Interviews, die Ergebnisanalyse, der intensive persönliche inhaltliche Austausch sowie die Erstellung von konkreten, nachvollziehbaren Handlungsempfehlungen. Die engmaschige Beratung war exzellent.“*

*Durch GemeindeCoaching konnten Weiterbildungen in Anspruch genommen werden, die der Entwicklung der Gemeinde helfen. Die Handlungsempfehlung war so aufgebaut, dass in kleinen Teilschritten erfolgreich unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt werden konnten.“* ■

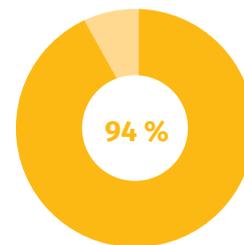
[www.gemeinde-coaching.de](http://www.gemeinde-coaching.de)



der befragten Führungskräfte gaben an, dass sie das Programm einem Kollegen empfehlen würden



der Befragten waren mit den angebotenen bzw. durchgeführten Maßnahmen zufrieden



betrachteten die Empfehlungen aus dem Ergebnisbericht für die weitere Entwicklung als sinnvoll

## GEMEINDECOACHING

---

# FÖRDERPROGRAMM FÜR MODELLPROJEKTE DER JÜDISCHEN GEMEINDEN UND LANDESVERBÄNDE

Der Zentralrat fördert gezielt Projekte der jüdischen Gemeinden und Landesverbände, um die Angebotspalette innerhalb der jüdischen Strukturen in Deutschland zu erweitern. Ziel ist es, die Programmgestaltung zu modernisieren, attraktiver zu gestalten und dem jüdischen Leben neue, innovative Impulse zu geben. Der Fokus liegt insbesondere darauf, junge Zielgruppen zu erreichen und an die Gemeinden zu binden.

Das Programm unterstützt die Gemeinden und Landesverbände dabei, Projekte mit Modellcharakter zu initiieren, die einen nachhaltigen Prozess anstoßen können. Antragsberechtigt sind die Mitgliedsgemeinden des Zentralrats und auch die Mitgliedsgemeinden der Union progressiver Juden in Deutschland (UpJ). Die Höchstförderung beträgt bis zu 10.000 Euro pro Jahr.

## AUS INTEGRATIONSPROJEKTEN WERDEN MODELLPROJEKTE

Schon in den vergangenen 20 Jahren engagierte sich der Zentralrat in der Projektförderung der Gemeinden. 2023 hat man sich der Aufgabe angenommen, die Förderpraxis im Bereich Modellprojekte anzupassen, und auch der Name hat sich geändert – aus Integrationsprojekten wurden Modellprojekte. Neben der finanziellen Förderung wurde das Angebot um eine ideelle Förderung erweitert, um die Gemeinden gezielt beraten und begleiten zu können. Dies geschieht in Form eines Webinars mithilfe von Best-Practice-Beispielen und individueller Beratung bei der Projektentwicklung.

In der Vergangenheit war der Name „Integrationsprojekte“ passend für das, was gefördert wurde – es ging um die Integration der ersten Generation der Zuwanderer in die Gemeinden und in die Gesell-



Anja Olejnik, Abteilungsleiterin Gemeinde- und Organisationsentwicklung:

**Ich sehe, dass in den Gemeinden viele Schritte in die richtige Richtung gegangen werden. Das macht uns als Coaching-Team optimistisch. Der dauerhafte Draht in die Gemeinden ist auch für die Ausrichtung der Arbeit des Zentralrats enorm wichtig.**

Das Team des  
GemeindeCoaching stellt  
sich und seine Arbeit beim  
Gemeindetag 2023 vor



schaft. Dieser Prozess konnte erfolgreich gemeistert werden und nun haben es die Gemeinden mit neuen Herausforderungen zu tun. Der Fokus soll vor allem auf der Anbindung der mittleren und jüngeren Generationen liegen, die den Gemeinden oftmals fernstehen, und dementsprechende Projekte sollen gefördert werden. Auch die Kooperation zwischen Gemeinden soll verstärkt werden; die regionale Vernetzung wurde vom Zentralrat als Schwerpunkt identifiziert. Modellprojekte sollen innovativ und zukunftsorientiert sein sowie für nachhaltige Gemeindeförderung stehen.

## FÖRDERSCHWERPUNKTE UND TEILNAHME

Förderanträge für das Haushaltsjahr 2024 konnten bis Oktober 2023 digital eingereicht werden. Es gingen 44 Anträge ein und insgesamt 32 Projekte wurden bewilligt. ■

## FOLGENDE FÖRDERSCHWERPUNKTE WAREN AUSSCHLAGGEBEND FÜR DIE VERGABE:



Stärkung der jüdischen Identität bei Mitgliedern und potenziellen Mitgliedern



Erreichung und Anbindung der fehlenden und nicht aktiven Zielgruppen (z. B. Israelis, junge Eltern, mittlere Generation, Jugendliche)



Aktivierung der Ehrenamtlichen



Förderung von Kooperationen und regionaler Zusammenarbeit

---

# GEMEINDEBAROMETER

Die zweite Ausgabe des Gemeindebarometers bringt neue Erkenntnisse über das Leben in den jüdischen Gemeinden Deutschlands.

Der Zentralrat der Juden in Deutschland führt das Gemeindebarometer in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem American Jewish Joint Distribution Committee (JDC) sowie dem unabhängigen Sozialforschungsinstitut infas durch. Diese groß angelegte Befragung von Jüdinnen und Juden in Deutschland startete beim Gemeindetag 2023 zum zweiten Mal nach 2019.

Nachdem sich das erste Gemeindebarometer im Jahr 2019 als großer Erfolg erwiesen und wichtige Erkenntnisse über die jüdische Gemeinschaft hervorgebracht hatte, beschloss der Zentralrat, die Befragung erneut durchzuführen.

Das Ziel der neuen Studie besteht darin, aktuelle Erkenntnisse in Bezug auf die Wahrnehmung der jüdischen Gemeinden und Organisationen durch die Jüdinnen und Juden zu gewinnen und so am „Puls“ der jüdischen Gemeinschaft zu bleiben. Darüber hinaus soll insbesondere die Bindung der Mitglieder an ihre Gemeinden näher untersucht werden.

Das Gemeindebarometer wird als Chance begriffen, auch diejenigen Jüdinnen und Juden zu erreichen, die den Gemeinden fernstehen bzw. keine Mitglieder sind. Für den Zentralrat zählt jede Stimme und jede Perspektive ist gleich wichtig.

Durch die Absenkung des Mindestteilnahmealters auf 16 Jahre können nun auch erstmals Informationen über die Jugendlichen der jüdischen Gemeinschaft gesammelt werden.

Für den Zentralrat ist es wichtig zu verstehen, inwiefern sich die Einstellung der jüdischen Gemeinschaft zu ihren Gemeinden in den letzten Jahren gewandelt hat und ob die Strategien der jüdischen Verbände, die Mitgliederbindung zu stärken, bereits erste Erfolge zeigen.

Dazu sollen die Daten der beiden Umfragen verglichen werden. So können aktuelle Trends identifiziert und Erkenntnisse über das Verhältnis aller Zielgruppen zu den Gemeinden gesammelt werden.

Als Reaktion auf die Befunde der letzten Befragung beschloss der Zentralrat, das Projekt Gemeinde-Coaching ins Leben zu rufen, was sich als voller Erfolg herausstellte. Auch die nun erhobenen Daten sollen genutzt werden, um geeignete Strategien zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen zu entwickeln.

Die Ergebnisse der neuen Ausgabe des Gemeindebarometers sollen voraussichtlich im Herbst 2024 veröffentlicht werden. ■

# LAGEBILD: AUSWIRKUNGEN DES KRIEGES IN ISRAEL AUF DIE JÜDISCHEN GEMEINDEN IN DEUTSCHLAND

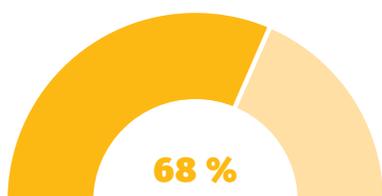
## MONITORING UND ANALYSE

Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland steht seit dem Massaker der Hamas vom 7. Oktober 2023 und angesichts des Verteidigungskriegs Israels und der damit einhergehenden angespannten Sicherheitslage in Deutschland vor großen Herausforderungen. Um die Stabilität und die Handlungsfähigkeit der jüdischen Gemeinden in unterschiedlichen Bereichen gezielt und professionell unterstützen zu können, hat der Zentralrat ein

ausführliches, flächendeckendes Lagebild als valide Informationsbasis und Entscheidungsgrundlage für zukünftiges Handeln erstellt und beabsichtigt, dieses fortlaufend zu aktualisieren. Dazu wurde unter den Vorsitzenden der jüdischen Gemeinden und Landesverbände vom 20. bis 30. November 2023 eine Onlineumfrage durchgeführt, um Daten über die Auswirkungen des Krieges in Israel auf die jüdischen Gemeinden in Deutschland zu erheben.

## 1. ÜBERBLICK

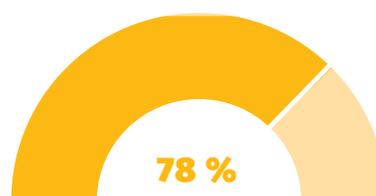
Die Führungspersönlichkeiten **VON 93 % (98) DER JÜDISCHEN GEMEINDEN** haben an der Umfrage teilgenommen.



Die Situation im Zusammenhang mit dem Krieg in Israel wirkt sich auf **68 % DER GEMEINDEN** negativ aus.

Auswirkungen auf die Gemeinden:

- Angst vor Angriffen
- Weniger Besucher
- Große Verunsicherung unter den Mitgliedern



**78 % DER FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN** haben angegeben, dass sich ihr Leben als Jude bzw. Jüdin in Deutschland verändert hat.

Veränderungen:

- Unsicherheitsgefühl im öffentlichen Raum
- Angst um die Zukunft jüdischer Kinder
- Sorge um die Perspektive des jüdischen Lebens in Deutschland

## 2. SICHERHEIT



**78 % DER FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN** der jüdischen Gemeinden vertreten die Ansicht, dass es unsicherer geworden ist, als Jüdin oder Jude in Deutschland zu leben und sichtbar zu sein.



**96 % DER FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN** sind zufrieden mit der Zusammenarbeit mit der Polizei und den Sicherheitsbehörden, **4 %** sind teilweise zufrieden.



**39 % DER FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN** halten die Sicherheitsmaßnahmen in ihren Gemeinden trotzdem für nicht ausreichend.



**43 % DER JÜDISCHEN GEMEINDEN** haben aufgrund von Sicherheitsbedenken bereits Veranstaltungen abgesagt.

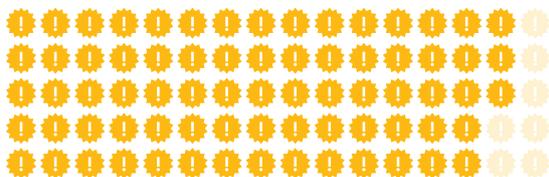


**69 % DER JÜDISCHEN GEMEINDEN** verzeichnen eine geringere Teilnahme der Mitglieder am Gemeindeleben. Besonders betroffen sind Senioren, Familien mit Kindern sowie Jugendliche.

## 3. ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN DEN JÜDISCHEN GEMEINDEN



In **32 STÄDTEN** kam es zu antisemitischen Vorfällen gegen die Gemeinden (nicht berücksichtigt sind antisemitische Vorfälle gegen Personen).



**93 % DER VORFÄLLE** wurden an die Sicherheitsbehörden oder eine Meldestelle weitergegeben.

Bei den Vorkommnissen handelte es sich größtenteils um



**ANTISEMITISCHE ZUSCHRIFTEN**



**DROHANRUF UND E-MAILS**



**ANTISEMITISCHE SCHMIEREREIEN**



**PERSÖNLICHE BELEIDIGUNGEN**

## 4. PARTNERSCHAFTEN UND SOLIDARITÄT

Die wichtigsten Unterstützer der Gemeinden sind



Polizei



Stadtregierungen

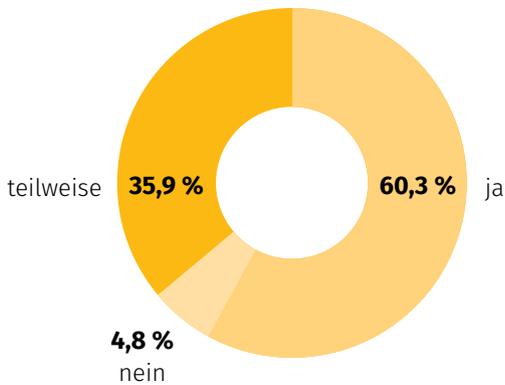


Landesregierungen

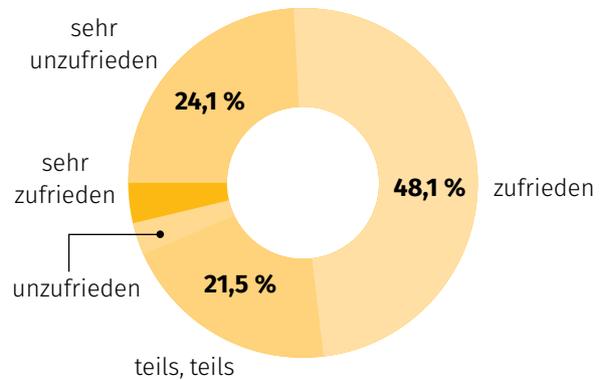


Kirchengemeinden

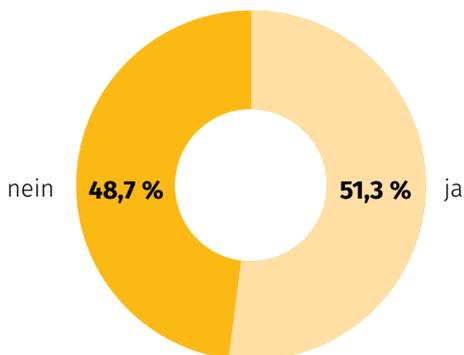
Erfährt Ihre Gemeinde aktuell Unterstützung und Solidarität seitens der Bevölkerung und der Zivilgesellschaft?



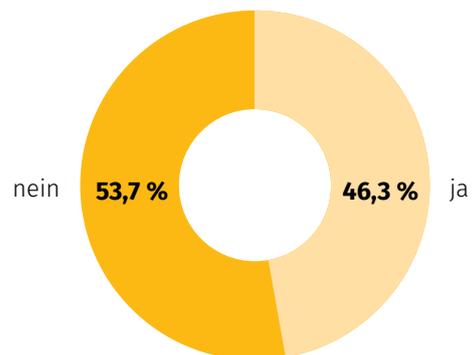
Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit mit Ihrer Stadt und deren politischen Repräsentanten?



Kam es, bedingt durch „israelkritische“ bzw. den Terror relativierende Berichterstattung in den Medien zu Diskussionen mit nichtjüdischen Partnern Ihrer Gemeinde oder insgesamt in Ihrem nicht-jüdischen Umfeld?



Stehen Sie derzeit in Kontakt mit lokalen Moscheegemeinden oder muslimischen Organisationen?



## 5. HERAUSFORDERUNGEN UND BEDARFE

Die größten Herausforderungen der Gemeinden:



### FRAGEN DER SICHERHEIT



### KAMPF GEGEN ANTISEMITISMUS



### UMGANG MIT DEN ÄNGSTEN UND SORGEN DER MITGLIEDER

**64 % DER FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN** haben aktuell neue Arbeitsschwerpunkte:



Verstärkter Fokus auf Sicherheit und Arbeit mit der Polizei



Öffentlichkeitsarbeit und politische Repräsentation



Netzwerkarbeit und Aufbau von Partnerschaften



Seelsorge



Unterstützungsarbeit für Israel

**67 % DER GEMEINDEN** bieten aktuell zusätzliche Dienstleistungen für ihre Mitglieder:



Psychosoziale Hilfe



Gesprächsrunden und Austausch



Einkaufs- und Fahrdienste für Senioren

**43 % DER GEMEINDEN** leisten Hilfe für Israelis in Deutschland:



Beratung zum Aufenthalt in Deutschland



Psychologische Betreuung

## WICHTIGSTE BEFUNDE

- Der Krieg in Israel hat massive Auswirkungen auf das jüdische Leben in Deutschland.
- Insbesondere jüdische Senioren, Familien mit Kindern und Jugendliche sind von der aktuellen Situation betroffen.
- Gemeinden erfahren verstärkt antisemitische Vorfälle.
- Die Gemeinden zeigen sich sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit mit der Polizei. Dennoch fühlen sich viele der Befragten im Gemeindeleben wie auch im Alltag in erheblichem Maß unsicher.
- Die größte Unterstützung erhalten die jüdischen Gemeinden vonseiten der Politik sowie von einzelnen Gruppen der Zivilgesellschaft, vor allem von Kirchengemeinden.
- Die momentane Lage bringt die jüdischen Gemeinden an die Grenzen ihrer Belastungsfähigkeit.

---

# DAS KULTURPROGRAMM 2023

Folkadu



# Das Jahr 2023 hat einige Neuerungen und Änderungen im Kulturprogramm des Zentralrats mit sich gebracht

## NEUERUNGEN IM KULTURPROGRAMM

Seit 2005 hat Hannah Dannel das Kulturprogramm kuratiert, geprägt und ausgebaut. Dank ihrer Expertise ist das Angebot vielfältig geworden und wurde speziell auf die Gemeinden zugeschnitten. Dafür danken wir Hannah Dannel und wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren beruflichen Weg. Seit diesem Jahr ist Sarah Marcus für das Kulturprogramm verantwortlich, die wir aufs Herzlichste begrüßen.

Die Bewerbung der Künstlerinnen und Künstler um Teilnahme am Kulturprogramm ist 2023 digital geworden. Auf der Website des Zentralrats können sich Künstlerinnen und Künstler von November bis Mai für das Kulturprogramm des Folgejahres bewerben und ihre Vorschläge für Programmbeiträge einreichen.

Auch die jüdischen Gemeinden in Deutschland können sich online informieren, buchen sowie Rückmeldungen zu den Künstlerinnen und Künstlern und deren Veranstaltungen abgeben.

Sobald der neue Katalog zum Kulturprogramm vorliegt, wählen die jüdischen Gemeinden die Künstlerinnen und Künstler über einen Link für

Veranstaltungen aus. Als Nächstes werden die Reservierungen überprüft, und die Gemeinden erhalten vom Zentralrat die Kontaktdaten der Künstlerinnen und Künstler zur Terminabsprache. Die vereinbarten Termine werden dann über einen weiteren Link zur Termininformation eingetragen, damit der Zentralrat Verträge mit den Künstlerinnen und Künstlern schließen kann.

Im Anschluss an die Veranstaltungen geben die jüdischen Gemeinden ein Feedback ab, unter anderem wie groß das Publikum und wie die Stimmung auf der Veranstaltung war. So wurden 2023 mit dem Kulturprogramm rund 300 Veranstaltungen in den jüdischen Gemeinden umgesetzt.

## UNTERSTÜTZUNG IN MEHRFACHER HINSICHT

Mit dem Kulturprogramm fördert man nicht nur die Kulturarbeit der Gemeinden, sondern auch jüdische Künstlerinnen und Künstler in Deutschland. Daneben stärkt es den Austausch





Prof. Grigory Guzman und Franck Piano Quintet für das Kulturprogramm des Zentralrats

zwischen den Gemeinden und nicht zuletzt werden auch dem nichtjüdischen Publikum viele Facetten der jüdischen Kultur präsentiert.

## GEWACHSEN UND ETABLIERT

Der Zentralrat bietet den jüdischen Gemeinden seit 2004 jährlich eine große Auswahl von Kulturveranstaltungen an. Das Interesse der Gemeinden ist seitdem stetig gewachsen und auch unter Künstlerinnen und Künstlern ist das Programm als Instrument zur Förderung jüdischer Kultur in Deutschland nicht mehr wegzudenken. Die Gemeinden können aus dem Katalog des Kulturprogramms bis zu drei

Veranstaltungen buchen. Zur Auswahl standen 2023 folgende Veranstaltungsformate: „Chasanut und jüdische liturgische Musik“, Klassik, Buchlesungen, Unterhaltung, Filme, Workshops, darstellende Kunst sowie Ausstellungen. Der Zentralrat übernimmt in der Regel Honorare, Reise- und Unterbringungskosten sowie die GEMA-Gebühren. Die Gemeinden müssen lediglich die Künstlerinnen und Künstler betreuen und sich um Werbung und Technik kümmern. ■

[www.zentralratderjuden.de/kulturprogramm](http://www.zentralratderjuden.de/kulturprogramm)



---

# BILDUNGSABTEILUNG

Die Angebote der Bildungsabteilung umfassen ein breites Spektrum an thematischen Schwerpunkten, in denen sich jüdische Geschichte, Politik, Kultur, Religion Literatur, Film sowie Fragen jüdischer Gegenwart widerspiegeln. Daneben werden wissenschaftliche Diskurse um Antisemitismus und Erinnerungskultur ebenso vertieft wie die Herausforderungen, mit denen sich der Staat Israel und die jüdische Gemeinschaft in Deutschland auseinandersetzen müssen. Die Bildungsangebote finden in verschiedenen Formaten statt und setzen sich aus Konferenzen, Fortbildungen, Fachtagungen, Filmseminaren sowie Studientagen zusammen.





## MISRACHIM – JÜDISCHES LEBEN IM NAHEN OSTEN UND NORDAFRIKA

**Tagung | 5.–7. März 2023, Frankfurt am Main**

Die Tagung widmete sich der Geschichte und Gegenwart jüdischen Lebens im Nahen Osten und Nordafrika – und natürlich im Staat Israel. Die Tagung wollte bewusst die Vielfalt jüdisch-nahöstlichen Lebens erschließen.



## „FÜHRUNG IM WANDEL“ – LEADERSHIP-TRAINING FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE JÜDISCHER GEMEINDEN

**Seminar | 23.–24. März 2023, Frankfurt am Main  
Kooperationsveranstaltung mit dem Gemeinde-Coaching des Zentralrats der Juden**

Das Seminar richtete sich an Personen, die in jüdischen Institutionen eine haupt- oder ehrenamtliche Führungsposition innehaben oder diese anstreben. Ziel des Seminars war, ein ausgeprägtes Bewusstsein über die Wirkungsweise von Führung zu schaffen und Führungskompetenzen zu erweitern, um gezielt die Stärkung und weitere Entwicklung der jüdischen Gemeinden zu fördern.



Jewish Women Empowerment Summit,  
Frankfurt am Main.

## JÜDISCHER WIDERSTAND – IN ERINNERUNG AN 80 JAHRE WARSCHAUER GHETTOAUFGANG

**Tagung | 20. April 2023, Berlin**

Jüdinnen und Juden als handelnde Subjekte sind selten Gegenstand populärer Erzählungen. Dazu passt, dass der Aufstand der Juden im Warschauer Ghetto vor 80 Jahren in der breiten Erinnerung kaum eine Rolle spielt. Am 19. April 1943 erhoben sich mutige Frauen und Männer, die nichts mehr zu verteidigen hatten außer ihr Leben, gegen die gewaltsame Deportation durch die Deutschen. Ihr Widerstand, den sie mehrere Wochen aufrechterhalten konnten,

wurde zu einem Symbol für jüdischen Widerstand. Ausgehend davon lenkte diese Tagung den Blick allgemein auf den Aspekt des jüdischen Widerstands.

## **VOR LAUTER SCHULD ... SCHULDVERSTRICKUNGEN IM GEGENWÄRTIGEN ERINNERUNGSDISKURS**

### **Konferenz | 10.–12. Mai 2023, Frankfurt am Main**

Schuldfragen sind vielseitig mit jüdischem Leben in Deutschland verwoben. Sie behalten ihre Aktualität im gegenwärtigen Antisemitismuskurs. Dieser trifft auf eine seit 1945 in Deutschland geführte Schulddebatte, die zum einen nach einem angemessenen Umgang mit der Schuld gegenüber Juden fragt, zum anderen aber auch das Schlagwort vom „Schuldkomplex“ der Deutschen hervorbrachte. Dieses dient der Schuldabwehr und externalisiert die Schuld erneut auf „die Juden“ bzw. „die Israelis“. Die Konferenz ging unter anderem diesen Fragen nach und diskutierte, inwiefern ein reflektierter Umgang mit Schuld in einer Gesellschaft zu ethischen Transformationsprozessen führen kann und was es für den sozialen Zusammenhalt der Generationen und Religionen bedeutet, wenn das Bewusstsein kollektiver Schuldverstrickungen verblasst.

## **FILME NACH AUSCHWITZ – PÄDAGOGISCHE PERSPEKTIVEN AUF MEDIALE ERINNERUNGEN**

### **Seminar | 10.–11. Juli 2023, Frankfurt am Main**

Das Medium Film eröffnet nicht nur Perspektiven auf unsere Welt und die jeweiligen Gesellschaften, sondern schafft eine eigene Welt. Darin sind Zeit und Gedächtnis zentrale Kategorien. Damit hat sich die Filmtheorie schon früh befasst. Der scheinbar selbstverständliche lineare Verlauf von Zeit, die objektive Wirklichkeit und die Trennung von Gegenwart und Vergangenheit können im bewegten Bild hinterfragt

werden. Aber Film ist auch ein zentrales Medium für das kulturelle Gedächtnis. In diesem organisiert sich Erinnern und Vergessen, und erinnert werden kann nur das, was medial zirkuliert. Dabei ist Erinnerung sowohl im kollektiven als auch im individuellen Gedächtnis kein reaktiver, automatischer, sondern vielmehr ein kreativer, schöpferischer Prozess. Historische Ereignisse werden also mitnichten einfach im Film repräsentiert und dann in dieser Form durch die mediale Fixierung im kulturellen Gedächtnis gespeichert. Vielmehr finden permanent Deutungen, Verschiebungen und Auslassungen statt – immer vor dem Hintergrund der jeweiligen Gegenwart. Das Seminar widmete sich diesem bewusst breit verstandenen Zusammenhang von Film und kulturellem Gedächtnis.

## **SUMMERSCHOOL JÜDISCHE GESCHICHTE UND GEGENWART IM FILM**

### **Summerschool | 13.– 18. Juni 2023, Berlin**

Die Summerschool lud jüdische Studierende ein, das Jüdische Filmfestival in Berlin und Brandenburg (JFBB) kennenzulernen und sich mit der jüdischen Geschichte und Gegenwart im Film zu befassen. Jüdischer Film wird dabei einerseits in der Programmlogik jüdischer Filmfestivals verstanden, die mit den Filmen einen Diskursraum zu jüdischen Themen eröffnen, und andererseits als mediale Form in seiner Ästhetik und Geschichte reflektiert.

## **„ZWISCHENZEILEN“ – ANTISEMITISMUS IN JUGENDRELEVANTEN LEBENSWELTEN**

### **Fachtagung | 14.–16. Juni 2023, Frankfurt am Main**

Bei der Fachtagung lag der Fokus auf der Bedeutung antisemitischer Muster in jugendkulturellen Kontexten und auf dem Austausch von Wissen und Erfahrungen zum Thema. In Vorträgen, Podiumsgesprächen und Workshops wurden Expertinnen und Experten aus Bildungs- und Sozialarbeit, zivilge-



sellschaftlichen Organisationen und Wissenschaft dazu eingeladen, differenzierte Perspektiven auf das Thema zu eröffnen, zu diskutieren und Handlungsmöglichkeiten für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zu skizzieren.

## **JEWISH WOMEN EMPOWERMENT SUMMIT**

**31. August – 3. September 2023,  
Frankfurt am Main. Kooperationsveranstaltung  
mit der ZWST und der JSUD**

Die mittlerweile etablierte Vernetzungs- und Austauschplattform für jüdische Frauen und nicht binäre Personen zwischen 18 und 35 Jahren, die zum fünften Mal veranstaltet wurde, stand in diesem Jahr unter dem zentralen Motiv „Bewegung“. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen, Journalistinnen, Aktivistinnen, Vertreterinnen aus dem Bildungsbereich sowie aus jüdischen Organisationen kamen zusammen, um in Podiumsgesprächen, Spotlights und Gesprächsräumen der Frage nachzugehen, was junge jüdische Frauen und die jüdische Gemeinschaft auf nationaler und internationaler Ebene in der Gegenwart bewegt. Der JW\*ES hat zum Ziel, einen Aushandlungsort für die Sichtbarmachung von religiösen, politischen und feministischen Positionen zu schaffen.

## **EINSAMKEIT UND RESONANZ – JÜDISCHE FILMGESCHICHTE IN DER BUNDESREPUBLIK**

**Symposium | 10.–12. September 2023  
Frankfurt am Main**

In der westdeutschen Filmgeschichte sind jüdische Akteurinnen und Akteure meist als Einzelfälle und Ausnahmen wahrgenommen worden und haben ihre Position zum Teil auch als eine der Einsamkeit erlebt. Das Symposium diskutierte, worin sich ihre Biografien, Karrieren und Werkgeschichten dennoch ähneln und inwiefern sie zusammenhängen. Dabei wurde jüdische Filmgeschichte auf doppelte Weise zum Thema: durch den Blick auf Filme und Filmschaffende sowie durch die Frage nach den Voraussetzungen ihrer Geschichtsschreibung.

## **JÜDISCH-CHRISTLICHE NACHBARSCHAFTEN**

**Konferenz | 12.–14. November 2023  
Frankfurt am Main**

Die Forschung zur jüdisch-christlichen und jüdisch-nichtjüdischen Beziehungsgeschichte hat sich lange Zeit auf die gegenseitigen Wahrnehmungen von Jüdinnen und Juden konzentriert. Erst in den ver-



Graphic Recording von Sitha Reis

gangenen Jahren sind vielfältigere Formen direkter Interaktion stärker in den Fokus der Forschung gerückt. Die Konferenz widmete sich diesen Interaktionen und fragte danach, wie das Zusammenleben konkret ausgesehen hat, wie Fremdheit und Nähe hergestellt und erlebt wurden, wo und wie Grenzen errichtet worden sind und unter welchen Bedingungen diese Grenzen überschritten werden konnten.

## WENN DAS KINO SCHULD AUF SICH LÄDT. SCHULDVERSTRICKUNGEN IM FILM

Konferenz | 29. November – 1. Dezember 2023  
Wiesbaden

Das Filmseminar der Bildungsabteilung lotete in Kooperation mit der Murnau-Stiftung drei Tage lang die Möglichkeiten und Grenzen des Kinos aus. Moral und Schuldgefühle spielen in den unterschiedlichsten Filmgenres eine Rolle und im Kino können Grenzüberschreitungen, Verfehlungen, Schuld und moralische Gefühle auf besondere Weise ausgehandelt werden. So wird Schuld im Kino auf unterschiedlichen Ebenen verhandelt. Filmische Darstellungen zeigen das innerfamiliäre und individuelle Ringen mit Schuld, brechen das Schweigen und führen gesellschaftliche Schuld vor Augen, klagen an, plädieren für Versöhnung oder bieten uns einen Ort, an dem Rachephantasien – durch die Fiktion entschärft – ausgelebt werden können. ■

---

# NEUBAU DER JÜDISCHEN AKADEMIE FRANKFURT

Digitales Architekturmodell der  
Jüdischen Akademie



## Die seit 2012 bestehende Bildungsabteilung des Zentralrats geht in der künftigen Jüdischen Akademie auf.

### BAUMASSNAHMEN NEUBAU

Die Rohbauarbeiten des Neubaus wurden im Jahr 2023 vom Untergeschoss bis zum 1.Obergeschoss des Hauses umgesetzt.

### BAUMASSNAHMEN ALTBAU

Im Altbau wurden im Zuge des Baufortschritts marode Bestandskonstruktionen vorgefunden. In Folge stellten sich notwendige Eingriffe und Ertüchtigungsmaßnahmen als deutlich umfangreicher und damit zeitaufwendiger als ursprünglich angenommen dar. So mussten alle Bodenplatten erneuert, die Zwischendecken gänzlich ausgetauscht und tragende Wandbereiche ersetzt werden. Darüber hinaus wurde der neue Terrassenanbau mit Unterkellerung auf der Westseite des Hauses erstellt. Mitte des Jahres konnte bereits in einem Teil des Gebäudes mit dem Innenausbau begonnen werden.

Dies betraf den Innenputz, Elektroverrohrungen sowie den Heizestrich im Erdgeschoss und Obergeschoss über drei Viertel der Flächen. Die komplexen Umbaumaßnahmen und Instandsetzungen der Südfassade konnten erst im Januar 2024 abgeschlossen werden. In diesem Zuge wurde auch die Balkonkonstruktion des halbrunden, historischen Balkons erneuert. Hier war die Tragfähigkeit aufgrund durchgerosteter Stahlträger nicht mehr gegeben. Die kompletten Rohbaumaßnahmen im Altbau werden im Februar 2024 fertig gestellt. Der Einbau des Neubaufoyers kann erst im Anschluss erfolgen.

Im Frühjahr 2023 wurde der vorhandene Außen- und Innenputz durch Gutachter geprüft. Die Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass





Stand November 2022 – Der Rohbau Neubau beginnt



Stand Juli 2023 – Das Erdgeschoss des Neubaus wird erstellt.



Stand Februar 2023 – Die Bodenplatte des Neubaus wurde betoniert.



Stand Dezember 2023 – Rohbauarbeiten im 1. Obergeschoss und Teile des Zwischengeschosses.

der Altputz aufbau nicht mehr tragfähig war und ausgetauscht werden musste. Der Putzauftrag wurde im Herbst des vergangenen Jahres gänzlich entfernt. Gleiches galt für den Innenputz – auch hier hatten sich bereits große Bereiche vom Untergrund gelöst.

Nach vollständiger Freilegung der inneren Dachkonstruktion wurde festgestellt, dass die Abdichtungsbahn unter den Ziegeln des Hausdachs so stark beschädigt und durch Materialermüdung beeinträchtigt war, dass eine komplette Sanierung des Dachaufbaus unumgänglich wurde. In diesem Zusammenhang mussten auch Holzkonstruktionen des Dachstuhls ausgetauscht werden. Der Dachauf-

bau wurde bereits ertüchtigt – aktuell erfolgt die Neueindeckung.

Darüber hinaus wurde die Dachdämmung zusätzlich ergänzt. Für die Dachdeckungs- und Putzsanierungsmaßnahmen wurden alle Fassaden eingerüstet. Auf der Nordseite musste aufgrund noch notwendiger Abstützmaßnahmen im Zusammenhang mit der Fassade eine freispannende Gerüstbrücke errichtet werden.

Für die haustechnischen Versorgungsmedien ist eine Trafostation sowie ein Fernwärmeanschluss installiert worden. ■

---

# FÖRDERUNG VON AKTIVITÄTEN FÜR JUNGE JÜDISCHE ERWACHSENE

Wir erwarten viel von der jungen Generation von Jüdinnen und Juden: Sie soll die Zukunft der Gemeinschaft sein, unsere Werte und Traditionen verkörpern und weitertragen. Und nebenbei soll sie die Schule, Ausbildung oder Universität möglichst gut absolvieren. Gerade wie diese Generation in den vergangenen Monaten diese Rolle angenommen hat und auch nach außen aufgetreten ist, macht Mut. Der Zentralrat unterstützt und fördert junge Jüdinnen und Juden in all ihren Facetten.

---

# JEWROVISION 2023 DON'T STOP BELIEVING



## Die größte Jewrovision aller Zeiten! Rund 1.500 Teilnehmer zwischen 10 und 20 Jahren aus rund 65 Gemeinden waren beim größten jährlichen Event der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland in Frankfurt wieder dabei.

Die Jewrovision erreichte 2023 einen neuen Höhepunkt: Unter dem inspirierenden Motto „Don't Stop Believing!“ fand vom 18. bis zum 21. Mai die 20. Ausgabe des beliebten Gesangs- und Tanzwettbewerbs statt. Nach dem Sieg des Jugendzentrums Amichai aus Frankfurt im Vorjahr fand die in ihrer Größe deutlich gewachsene Veranstaltung dieses Mal in der Messe Frankfurt am Main statt.

Mit über 1.500 Jugendlichen aus mehr als 65 jüdischen Gemeinden übertraf die Teilnehmerzahl alle vorherigen Veranstaltungen. 12 Jugendzentren, vertreten durch Gruppen aus rund 20 Gemeinden, nahmen am Wettbewerb teil, um ihre Kreativität und ihr Talent unter Beweis zu stellen, und beeindruckten das Publikum und die Fachjury. Die Veranstaltung zog etwa 4.000 Gäste in

die berühmte Festhalle und erreichte über einen Livestream weitere rund 15.000 Zuschauer, die von zu Hause aus mitfieberten.

Wie beim spektakulären Start der Jugendbegegnung mit dem Eröffnungskonzert erstrahlten auch bei den Darbietungen der Jugendlichen auf der großen Showbühne des Wettbewerbs die Farben Blau und Weiß zu Ehren des 75. Geburtstags Israels. Die Jugendlichen brachten damit, aber auch in ihren Songtexten und Videos ihre Begeisterung für und auch ihre Sorge um den einzigen jüdischen Staat der Welt eindrucksvoll zum Ausdruck.





Die Teilnehmer erwarteten im Rahmen der Jugendbegegnung auch interessante Tagesausflüge und Workshops, die ein breites Spektrum an Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten umfassten. Der Schabbat wurde mit eindrucksvollen Gottesdiensten gefeiert, was insbesondere für Jugendliche aus kleineren Gemeinden ein wichtiger und identitätsstärkender Moment ist.

Das Jugendzentrum „Olam“ aus Berlin, das zuletzt 2019 triumphiert hatte, konnte erneut den Siegerpokal für sich beanspruchen. Den Preis für das beste Vorstellungsvideo gewann das Jugendzentrum „Chesed“ aus Gelsenkirchen. Als Special Act und besonderes Highlight der Show brachte der erfolgreiche israelische Superstar, Sängerin Eden Ben Zaken, die Halle zum Kochen.

Das Grußwort sprach die Kulturstatsministerin Claudia Roth. Schirmherren der Jewrovision 2023 waren Lisa Paus (Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) und Boris Rhein (Ministerpräsident des Landes Hessen).

*„Hier wieder zusammenzukommen, vereint zu sein und auch auf der großen Bühne der Jewrovision zu stehen ist für mich und mein Jugendzentrum ein unglaublicher Moment.“ (Tali, 15) ■*

[www.jewrovision.de](http://www.jewrovision.de)



**Jewrovision**  
FRANKFURT 2023  
**DON'T STOP BELIEVING**

---

# PESSACH PAKETE, TAGLIT UND JUKO

## PESSACH PAKETE

2023 erreichte der Zentralrat rund 1.500 junge Gemeindemitglieder im Alter von 18 bis 35 Jahren mit der Pessach-Paketaktion. Sie erhielten ihr Paket mit den wichtigsten koscheren Lebensmitteln pünktlich zum Feiertag. Die Aktion schafft eine neue Bindung zu jüdischen Traditionen und Bräuchen, den Gemeinden sowie zu überregionalen Angeboten des Zentralrats und anderer jüdischer Organisationen. Die Aktion fand in Kooperation mit der ZWST statt.



Teilnehmende des JuKo in Yad Vashem

## TAGLIT

Taglit-Birthright-Reisen sind für junge jüdische Erwachsene eine einzigartige Möglichkeit, auf einer zehntägigen Bildungsreise Israel kennenzulernen. Die Reisen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland werden vom Zentralrat finanziell unterstützt und in Kooperation mit der ZWST angeboten. 2023 fanden sieben Reisen mit rund 250 Teilnehmern aus Deutschland statt.

## JUGENDKONGRESS 2023

Im April 2023 fand der jährlich ausgerichtete gemeinsame Jugendkongress des Zentralrats und der ZWST anlässlich des 75. Jubiläums der Staatsgründung Is-

raels in Israel statt. Die sechstägige Veranstaltung war ein voller Erfolg. Rund 300 junge jüdische Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren konnten ein abwechslungsreiches Programm im gesamten Land zum Thema „75 Jahre Israel“ erleben. Die jungen Leute nutzten die Möglichkeit zum intensiven Austausch mit renommierten deutschen und israelischen Vertretern aus Politik, Medien und Gesellschaft. Für viele junge jüdische Menschen ist der Jugendkongress eine wichtige Gelegenheit zur Vernetzung. Sie verstehen sich als fester Bestandteil der deutschen und europäischen Zivilgesellschaft, wollen mitreden und die Gegenwart und Zukunft dieses Landes sowie seine Beziehung zu Israel mitgestalten. Für viele Teilnehmer war dies ihre erste Reise nach Israel. ■

---

# MIKROFÖRDERUNG

Der Zentralrat stellt Mikroförderungen von bis zu 500 Euro bereit, um Gemeinden, Vereinigungen, Initiativen und Einzelpersonen bei der Umsetzung von Projekten, Aktivitäten und Veranstaltungen für junge jüdische Erwachsene zu unterstützen.



Der Zentralrat fördert das Engagement junger Jüdinnen und Juden nicht nur mittels institutioneller Unterstützung überregionaler Organisationen wie der JSUD (Jüdische Studierendenunion Deutschland) oder TaMaR Germany e. V., sondern auch durch die Bereitstellung kleinerer finanzieller Summen auf kurzfristiger Basis. Ziel dieser Mikroförderungen ist es, junge Erwachsene zu ermutigen, in ihren Gemeinden aktiv zu werden und einen Beitrag zum jüdischen Gemeinschaftsleben zu leisten.

Diese flexiblen und unbürokratischen Fördermittel sind ein Katalysator für die Belebung und Stärkung aktiven jüdischen Lebens unter jungen Menschen. Eine Besonderheit der Förderung besteht darin, dass sie vorrangig Projekten gewährt wird, bei denen eine Kooperation mit der lokalen jüdischen Gemeinde geplant ist. Eine wesentliche Förderbedingung ist der jüdische Bezug des Projekts oder sein Mehrwert für junge Jüdinnen und Juden in der Region oder in ganz Deutschland.

Diese Förderinitiative bekräftigt die Absicht des Zentralrats, innovative und kreative Ansätze junger jüdischer Erwachsener zu unterstützen und ihnen die Mittel an die Hand zu geben, um ihre Visionen

für ein lebendiges jüdisches Gemeinschaftsleben in die Tat umzusetzen.

Der Zentralrat förderte 2023 rund 35 Veranstaltungen, darunter mehrere Feiern zu Purim, Jom Ha'azma'ut und Chanukka, einen politischen Talk mit den Vertretern der Jugendorganisationen der Parteien zur Landtagswahl in Bayern des VJSB (Verband Jüdischer Studierender in Bayern), einen Pride Shabbat von Keshet Deutschland e. V. sowie einen Schabbaton, ein Zusammenkommen von Juden mit dem Ziel, einen gemeinsamen Schabbat zu feiern, für junge Erwachsene in Norddeutschland des VJSNord (Verband Jüdischer Studierender in Norddeutschland).

Die Interessen junger jüdischer Erwachsener sind vielfältig. Nicht jeder möchte sich politisch in einem Verband engagieren und nicht jeder ein Ehrenamt übernehmen. Die Mikroförderung ermöglicht auch für kurzzeitiges Engagement und einmalige Projekte Unterstützung. ■

[www.zentralratderjuden.de/mikrofoerderung](http://www.zentralratderjuden.de/mikrofoerderung)



---

# FAMILIENARBEIT: MISCHPACHA FEIERT JUBILÄUM



**Unsere Kinder sind unsere Zukunft! Für die jüdische Kontinuität ist nichts wichtiger als die Förderung der nächsten Generation. Mit Mischpacha und PJ Library – Jüdische Gutenachtgeschichten bietet der Zentralrat den jüdischen Familien attraktive und niedrighschwellige Bildungsangebote, die ihnen sowohl einen individuellen Zugang zu jüdischen Traditionen und Werten ermöglichen als auch eine Verbindung mit den jüdischen Gemeinden schaffen.**

### **FÜNF JAHRE MISHPACHA**

Mischpacha ist ein einzigartiges Programm für Familien von der Schwangerschaft bis zum dritten Geburtstag des Kindes. Das Wort „Mischpacha“ kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „Familie“. Es begleitet Familien durch das jüdische Jahr – mit regelmäßigen Sendungen direkt nach Hause. Die Familien erhalten informative Elternbriefe zu jüdischen Traditionen und Feiertagen sowie Materialien für die Kinder, mit denen sie spielerisch und mit viel Spaß eine Bindung zum Judentum aufbauen können. Regelmäßig werden Päckchen mit Bastel- und Spielideen versendet, die auf den bevorstehenden Feiertag vorbereiten.

2023 nahmen 650 Kinder am Mischpacha-Programm teil und erhielten insgesamt rund 2.300 Päckchen. Seit Beginn des Programms verschickte der Zentralrat über 10.000 Päckchen an über 1.500 Kinder, 40 jüdische Gemeinden und 15 jüdische Kindertagesstätten und Kindergärten.

Aufgrund zahlreicher Anfragen von Familien ist die Erweiterung von Mischpacha für Kinder über drei Jahre bereits in der Planung.





Michelle Piccirillo, Referentin für Familie:

**Dieses Jahr haben wir mit unseren Familienprogrammen über 2.500 Kinder erreicht. Besonders gefreut haben wir uns über das Jubiläum von „Mischpacha“**

## **WIE NACHHALTIGE FAMILIENARBEIT IN JÜDISCHEN GEMEINDEN GELINGT**

Michelle Piccirillo, Referentin für Familie: *„Dieses Jahr haben wir mit unseren Familienprogrammen über 2.500 Kinder erreicht. Besonders gefreut haben wir uns über das Jubiläum von ‚Mischpacha‘; seit nunmehr fünf Jahren erhalten Hunderte Familien, Gemeinden und Kindertagesstätten unsere sorgfältig gestalteten Materialien. Dies ist ein enormer Beitrag zur jüdischen Kontinuität und zur Stärkung der nächsten Generation.“*

Auch jüdische Gemeinden, Kindertagesstätten und Kindergärten profitieren von Mischpacha und können die ansprechend gestalteten Materialien für die Familienarbeit in den Gemeinden und die frühkindliche Bildung bestellen. Dieses Angebot wurde 2023 rege nachgefragt.

Darüber hinaus fördert Mischpacha auf vielfältige Weise die Verbindung zwischen den Familien und den jüdischen Gemeinden, u. a. durch Geburtstagsgeschenke, die in den Gemeinden abgeholt werden können. Auch fanden wieder Seminare und Beratungen zum Thema Familienarbeit in jüdischen Gemeinden statt – das Mischpacha-Team stand hier weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung.

Gemeinsam mit dem Team vom GemeindeCoaching hat das Team des Familienreferats im Jahr 2023 ein Handbuch für die Familienarbeit erstellt: *„Das Alef-Bet der Arbeit mit jungen Familien – Wie nachhaltige Familienarbeit in den jüdischen Gemeinden gelingt.“*

Feedback eines Elternteils in einer Umfrage zu Mischpacha, 2023: *„Die Boxen sind eine tolle Idee, lehrreich, ohne langweilig zu werden, und oft sehr hilfreich. Wir haben bereits große Vorfreude vor jeder Box. Vielen Dank für Ihr Engagement!“*

Feedback eines Elternteils in einer Umfrage zu Mischpacha, 2023: *„Ich bin sehr glücklich mit dem Angebot. Gerade als Postsowjet-Jew, der all diese Dinge in der Kindheit nicht hatte, bin ich glücklich, meinem Kind den jüdischen Glauben in solch schöner Form zu vermitteln. Danke!“*

[www.mischpacha.de](http://www.mischpacha.de)



Das Team von PJ Library und Mischpacha auf dem Gemeindetag



## PJ LIBRARY – JÜDISCHE GUTENACHTGESCHICHTEN

*„Wir freuen uns jedes Mal über Post von Ihnen und sind für die PJ-Library-Initiative und die Bücher sehr dankbar. Mein Sohn liest die Bücher auch gerne im Auto, und gestern war er von der aktuellen Geschichte so begeistert, dass er sogar auf dem Weg nach Hause das Buch weitergelesen hat (ohne zu stolpern ;-)). Nochmals danke für all die Arbeit und Mühe, die Sie mit diesem Projekt haben. Wir sind sehr glückliche Empfänger.“* E-Mail einer PJ-Library-Mutter, 2023

Nichts geht über eine tolle Gutenachtgeschichte. Aber jüdische Gutenachtgeschichten sind unschlagbar! Durch das Programm PJ Library – Jüdische Gutenachtgeschichten gibt es diese tollen Geschichten auch auf Deutsch. „PJ“ ist eine Abkürzung für „Pyjama“ und symbolisiert das Ritual des gemeinsamen Lesens vor dem Schlafengehen. Der Zentralrat stärkt mit diesen Büchern die jüdische Identität von Familien und die Weitergabe von jüdischen Traditionen und Werten.

In vielen Familien werden Kindern vor dem Schlafengehen Geschichten vorgelesen. Der Kerngedanke des Programms, das der Zentralrat der Juden im

September 2020 eingeführt hat, ist, dass solche Geschichten auch jüdischen Ursprungs sein können. Seither wählt eine Expertenkommission jedes Jahr sorgfältig 30 verschiedene Titel aus. Familien mit Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren erhalten von September bis Juni einmal im Monat liebevoll gestaltete Bücher. Jüdische Werte und Traditionen werden auf spielerische Weise in den Familien verankert. Kinder, die gerade das Lesen lernen, können mit den Büchern der PJ Library ihre Lesefertigkeiten verbessern. Zudem ermutigen Hinweise, Bastelanleitungen und Anregungen zum Mitmachen auf den Buchumschlägen die Eltern dazu, jüdisches Wissen mit ihren Kindern zu teilen. Monatlich werden je nach Alter der Kinder drei verschiedene Titel versandt, die im Besitz der Familien bleiben. Im Laufe der Jahre entsteht so eine eindrucksvolle eigene jüdische Kinderbibliothek.

Bislang fehlte es den jüdischen Gemeinden an altersgerechten und ansprechenden Kinderbüchern, die für ihre Familienveranstaltungen und eine kinderfreundliche Atmosphäre in den Gemeinden von Bedeutung sind. Daher werden diese Bücher auch an die jüdischen Gemeinden, Kindergärten und Schulen weitergegeben. Dies schafft für viele Kinder einen Bezugspunkt.



E-Mail einer PJ-Library-Mutter, 2023:

**Ich durfte die jüdische Religion als Kind nicht leben, weil meine Eltern das nicht wollten, und nun als 37-jährige Mutter interessiere ich mich immer mehr für meine Wurzeln und bin dankbar, dass ihr uns dabei unterstützt.**

2023 konnte die deutschsprachige PJ Library ihr dreijähriges Bestehen und insgesamt 90 Buchtitel feiern. Im Tischri bzw. September startete die PJ Library mit neuen jüdischen Geschichten ins vierte Jahr.

## Globale Reichweite

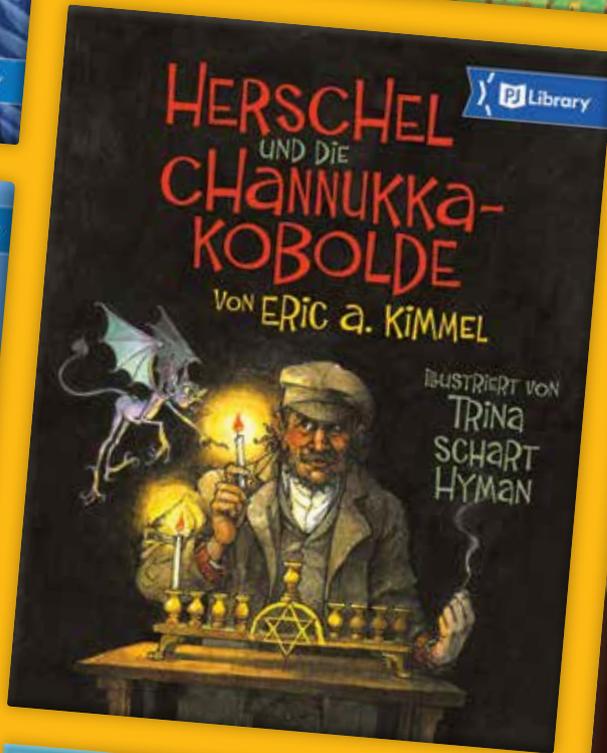
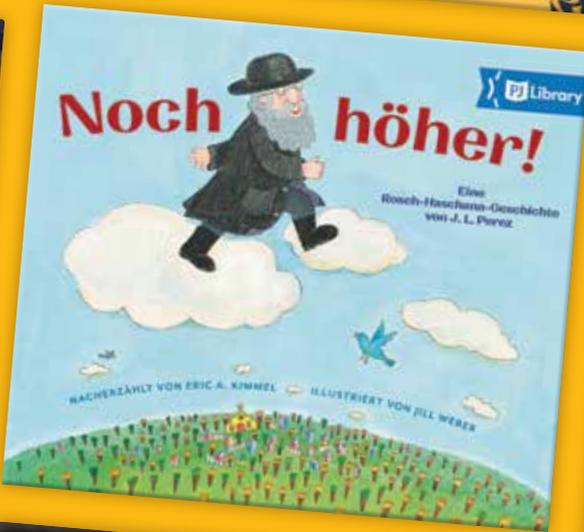
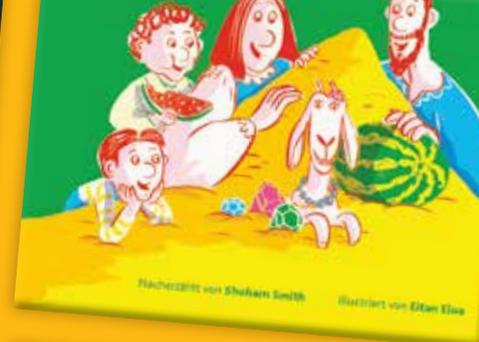
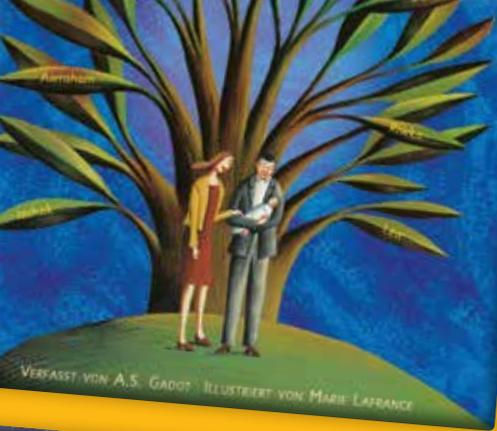
In Deutschland ist die PJ Library eine Kooperation zwischen dem Zentralrat der Juden und der amerikanischen Harold Grinspoon Foundation. Die Idee für die PJ Library entstand 2005, als der Philanthrop Harold Grinspoon dieses Projekt ins Leben rief. Anfangs wurden Bücher mit jüdischen Themen an 200 Kinder im westlichen Teil des US-Bundesstaates Massachusetts versandt. Seitdem hat die PJ Library stetig und weltweit an Bedeutung gewonnen. Aktuell werden monatlich etwa 700.000 Bücher in 39 verschiedenen Ländern und in sieben verschiedenen Sprachen an Kinder verschickt.

Im Jahr 2023 schickte der Zentralrat rund 24.000 Bücher an jüdische Familien in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Insgesamt haben seit Beginn des deutschsprachigen Programms im September 2020 bis Ende 2023 knapp 68.000 Bücher

die Familien erreicht. Einige Titel wurden von jüdischen Schulen für den bundesweiten Vorlesetag verwendet. Dabei haben Schüler mithilfe der Bücher spannende Inhalte erarbeiten können. Erstmals konnten in 2023 über 40 jüdischen Gemeinden und Organisationen Bücher auf Ukrainisch zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich um neun Buchtitel, von denen insgesamt über 8.000 Exemplare verschickt wurden. Das PJ-Library-Team hat sich zudem international vernetzen und fortbilden können, um das Programm weiter zu verbessern. ■

<https://www.pj-library.de>





---

# PUBLIKATIONEN

Wissen zu gewinnen und nutzbar zu machen ist eine tragende Säule diverser Projekte und Angebote des Zentralrats der Juden.



## WISSEN GENERIEREN UND NUTZEN – GEMEINDECOACHING

Neben der Arbeit vor Ort und in den Gemeinden gilt das insbesondere für das GemeindeCoaching, welches durch relevante, themenbezogene Broschüren und Leitfäden die Arbeit in den Gemeinden unterstützt und ergänzt. Im Jahr 2023 veröffentlichte das GemeindeCoaching eine umfangreiche Broschüre zur Arbeit mit Studierenden und jungen Erwachsenen in den Gemeinden sowie ein kompaktes Handbuch zur Familienarbeit.



## DIE ZIELGRUPPENANALYSE „JUNGE ERWACHSENE“

Die Zielgruppenanalyse „Junge Erwachsene“ richtet sich an Mitarbeitende und Ehrenamtliche in Gemeinden, Landesverbänden und anderen jüdischen Organisationen, die sich mit dem Thema „Junge jüdische Erwachsene in Deutschland“ beschäftigen. Sie bereitet das nötige Hintergrundwissen auf, um die Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen der jüngeren Generationen besser zu verstehen und in der täglichen Arbeit aktiv zu berücksichtigen.



## HANDBUCH „JÜDISCHE FAMILIENARBEIT“

Jüdische Familienarbeit bedeutet, Zukunft zu gestalten. Ziel der Familienarbeit ist es, jüdische Familien mit dem Wissen und den Traditionen des Judentums vertraut zu machen, sodass bei Menschen aus allen Generationen ein Gefühl der Verbundenheit mit der jüdischen Gemeinschaft entstehen kann. Dieses Handbuch möchte aufzeigen, wie zeitgemäße, nachhaltige jüdische Familienarbeit aussehen kann und auf welchen Wegen jüdische Familien erreicht, aktiviert und eingebunden werden können. Es richtet sich an alle, die jüdische Familienarbeit mitgestalten wollen.

## THEMATISCHE PUBLIKATIONEN – DIALOG IN ANGESPANNTEN ZEITEN

Die Denkfabrik Schalom Aleikum schaute in diesem Jahr auf jüdische, muslimische und christliche Lebensrealitäten in Ostdeutschland. Wie spielt sich religiös-gesellschaftliches Leben in einer Region Deutschlands ab, in der die meisten Menschen keiner Konfession angehören und in der die Geschichte vieler Gemeinden zweimal unterbrochen wurde – durch die Schoa und die DDR? Auf diese Frage werden im neuesten Band der Denkfabrik Schalom Aleikum einige Antworten gegeben. Erschienen ist das Buch im Verlag Hentrich & Hentrich.

Als Reaktion auf die schwierige und in Teilen von Hass getriebene Stimmung zwischen Jüdinnen und Juden sowie Musliminnen und Muslimen ist auch der Dialog ins Wanken geraten. Aus diesem Grund hat die Denkfabrik Schalom Aleikum eine Handreichung zu den benötigten Leitplanken eines funktionierenden Dialogs herausgegeben. Die Handreichung „Dialog in angespannten Zeiten. Handreichung zur jüdisch-muslimischen Dialogarbeit“ ist auf der Seite der Denkfabrik Schalom Aleikum zu finden:

[www.denkfabrik-schalom-aleikum.de/produkte](http://www.denkfabrik-schalom-aleikum.de/produkte)



## JÜDISCHE KULTUR UND TRADITIONEN IN KINDERBÜCHERN

Der Zentralrat der Juden in Deutschland versendet im Rahmen seines Programms PJ Library jüdische Kinderbücher an Familien mit Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren. Die qualitativ hochwertigen, zum Teil auch preisgekrönten Bücher vermitteln jüdische Kultur, Werte und Traditionen mittels einer breiten Palette an Geschichten und wunderschönen Illustrationen. Die Bücher von PJ Library werden direkt an die Kinder verschickt, sodass diese mit der Zeit ihre eigene jüdische Gutenachtbibliothek aufbauen.

Die Bücher sind für individuelle Teilnehmer (Familien) wie auch für jüdische Institutionen und Gemeinden bestimmt, stellen also keine Veröffentlichung im allgemeinen Sinn dar.

Im Mai 2023 verschickte PJ Library anlässlich des 75. Jahrestags der Staatsgründung Israels per E-Mail ein Israel-Memo-Spiel an die Teilnehmer von PJ Library

und Mischpacha. Hierbei handelt es sich um eine Übersetzung und teilweise grafische Umgestaltung einer Vorlage der Harold Grinspoon Foundation, des PJ-Library-Partners aus den USA.

Im November-Newsletter von PJ Library wurde anlässlich der Ereignisse vom 7. Oktober ein „Am Israel Chai“-Ausmalbild an die Teilnehmer versendet. Auch dies stammt von der HGF/PJ Library USA. Zahlreiche Kinder schickten tatsächlich ausgemalte Bilder per Post und per E-Mail zurück.



Das Projekt Mischpacha verschickt zu Purim, Pessach, Schawuot, Rosch Haschana, Sukkot und Chanukka Broschüren mit Informationen, Rezepten und Liedern zu den Feiertagen.

Einmal im Quartal werden Elternbriefe verschickt, die allgemeine Informationen zur Kindererziehung, aber auch Hinweise zu jüdischen Traditionen enthalten.

## JÜDISCHE ALLGEMEINE

Die *Jüdische Allgemeine* (JA) wird seit 1973 vom Zentralrat herausgegeben. Sie ist die einzige jüdische Wochenzeitung in Deutschland und informiert umfassend über das jüdische Leben in der Bundesrepublik, in Israel und weltweit.

Die *Jüdische Allgemeine* leitet einen Generationswechsel mit Weitblick ein. Kurz vor seinem 65. Geburtstag übergab Detlef David Kauschke die redaktionelle Verantwortung zum Beginn des neuen jüdischen Jahres 5784, der auf den 15. September 2023 fiel, an den bisherigen Chef vom Dienst, Philipp Peyman Engel (40). Kauschke, der seit 2000 als Redakteur und seit 2011 als Chefredakteur des Blattes tätig war, widmet sich nun der strategischen Ausrichtung der JA, der Weiterentwicklung der Medienmarke sowie der Planung und Entwicklung neuer journalistischer Projekte.

Zur Ernennung sagte Engel: *„Gemeinsam mit Detlef David Kauschke und dem gesamten Team durfte ich als Chef vom Dienst in den letzten Jahren an der Erfolgsgeschichte der Jüdischen Allgemeinen teilhaben: vom Wachstum der Online-Reichweite um mehr als 100 Prozent über die Erhöhung der Wochenzeitungsauflage gegen den Medientrend bis hin zur Realisierung von zahlreichen Sonderbeilagen. An diese Erfolge wollen wir anknüpfen und neue journalistische Formate und Angebote entwickeln – sowohl Online als auch Print.“* Die Fachzeitschrift „Medium-Magazin“ zeichnete Philipp Peyman Engel im Dezember 2023 als „Chefredakteur des Jahres“ aus.

Zugleich konnte die *Jüdische Allgemeine* in den letzten Monaten die Zahl der verkauften Print-Abos um 15 Prozent erhöhen und die Online-Reichweite verdreifachen. In den vergangenen 12 Monaten war sie in anderen Medien so stark vertreten wie noch

nie. Die Printauflage liegt stabil bei 10.000 Exemplaren; zum Vergleich: Der Trend im Zeitungsmarkt liegt bei ca. minus zehn Prozent pro Jahr. Berichte über die *Jüdische Allgemeine* gab es in den ZDF-Hauptnachrichten und den ARD-Tagesthemen bis hin zu großen Artikeln in der *Süddeutschen Zeitung*, *Bild-Zeitung*, *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, *Neuen Zürcher Zeitung* und der Tageszeitung *Die Welt*. Mit der Produktion der JA kompakt ist ein weiteres Print-Produkt hinzugekommen, das sich bei den russischsprachigen Lesern der jüdischen Gemeinden großer Beliebtheit erfreut. Im Mai dieses Jahres hat die *Jüdische Allgemeine* zum 75. Geburtstag Israels ein 75-seitiges Magazin produziert, das die spannendsten, wichtigsten, überraschendsten und originellsten Köpfe des jüdischen Staates präsentierte und bei der Leserschaft großen Anklang gefunden hat.



In diesem Sommer dominierte die *Jüdische Allgemeine* mit ihrer Berichterstattung über den israelfeindlichen und BDS-nahen Kostümjuden Fabian Wolff wochenlang die wichtigste Feuilleton-Debatte der Bundesrepublik und gab ihr eine Richtung, die ohne die Beiträge der JA mit Sicherheit ganz anders verlaufen wäre. Die Literaturausgaben der JA im April und Oktober hatten eine Auflage von 16.500 bzw. 17.000 Exemplaren. Das Magazin „75 Jahre Is-



Philipp Peyman Engel, Chefredakteur Jüdische Allgemeine:

**Künftig wollen wir noch stärker unserem Auftrag nachkommen, jüdisches Leben sichtbar zu machen und die Stimme der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland zu sein: nah dran, selbstbewusst und unabhängig. Auf diese Aufgabe freue ich mich sehr, und ich bedanke mich für das Vertrauen.**

rael“ enthält bei 84 Seiten Umfang 23 halb- und 4 ganzseitige Anzeigen im Wert von ca. 70.000 Euro. Die JA-Ausgabe zu Rosch Haschana enthält ca. 90 Anzeigen im Wert von 80.000 Euro.

Inhalt und Reichweite des Online-Angebots nahmen auch 2023 kontinuierlich zu. Bis zu eine Million Mal monatlich wurde die Seite der *Jüdischen Allgemeinen* aufgerufen, einzelne aktuelle Texte wurden mehr als 100.000-mal gelesen.

Die Reichweite des Auftritts in den sozialen Medien wächst ebenfalls stetig. Bei X folgen der JA inzwischen 48.891 Nutzerinnen und Nutzer, bei Facebook 33.000, bei Instagram sind es 20.100 Follower (Stand: 5. Januar 2024).

[www.juedische-allgemeine.de](http://www.juedische-allgemeine.de)



Seit 2001 hatte der Zentralrat monatlich auf Deutsch und Russisch über das jüdische Leben in Deutschland informiert. Zum 20. Geburtstag wurde das Monatsmagazin grafisch überarbeitet und in die Hände der Redaktion der *Jüdischen Allgemeinen* gegeben.

Viele Juden in Deutschland, die aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion zugewandert sind, finden es nach wie vor leichter, sich mithilfe der russischen Texte zu informieren – und nicht wenige nutzen die zweisprachige Publikation, um ihr Deutsch zu verbessern.

Das Magazin wird in allen jüdischen Gemeinden in Deutschland kostenlos angeboten.

[www.zentralratderjuden.de/kompakt](http://www.zentralratderjuden.de/kompakt)





## ONLINE-SHOP

Der Zentralrat der Juden in Deutschland veröffentlicht Bücher zu verschiedenen Themen, um die jüdische Gemeinschaft und die Arbeit der jüdischen Gemeinden zu unterstützen. Ebenso findet sich hier interessante Lektüre für die breite Öffentlichkeit. Dazu gehören sowohl religiöse Bücher als auch Lehrbücher. Jahrelang gab es keine deutschsprachigen Lehrwerke für den jüdischen Religionsunterricht. Daher hat der Zentralrat der Juden mit einem Ethik- sowie einem Hebräisch-Buch auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet. Im August 2020 eröffnete der Zentralrat einen Online-Shop, in dem diese Publikationen erworben werden können. Seit 2020 wurden insgesamt über 1.000 Bestellungen bearbeitet, allein im Jahr 2023 waren es 284. Angeboten werden u. a. eine Pessach-Haggada, ein Hebräisch-Lernbuch, ein Werk zur Ethik im Judentum und die Siddurim (Gebetbücher).

[www.shop.zentralratderjuden.de](http://www.shop.zentralratderjuden.de)



---

# DER ZENTRALRAT AUF SOCIAL MEDIA

Durch den Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober kam es zu einer wesentlichen Veränderung in der Dynamik unserer Social-Media-Aktivitäten. Dieses Ereignis löste nicht nur einen erheblichen Anstieg an Interaktionen auf unseren Plattformen aus, sondern führte auch zu einer verstärkten Sichtbarkeit unserer Inhalte. Als Reaktion auf diese Entwicklungen konnten wir nicht nur das Engagement mit unserer bestehenden Community vertiefen, sondern auch unsere Follower-Basis signifikant erweitern.

In dieser herausfordernden Zeit sahen wir uns mit einem besorgniserregenden Anstieg an Hassrede konfrontiert, was uns dazu veranlasste, zahlreiche Nachrichten und Accounts zu melden, zu löschen und zu blockieren. Besonders auffällig war die hohe Anzahl an Fakeprofilen, die offensichtlich nur zum Zweck der Hetze erstellt wurden. Diese Maßnahmen waren essenziell, um unsere Community zu schützen und einen respektvollen Umgang auf unseren Plattformen zu gewährleisten.

Ein weiteres herausragendes Ereignis in dieser Zeit war unser Gemeindetag, der auf Social Media eine

noch nie dagewesene Reichweite erzielte. Diese Plattform bot uns die Gelegenheit, unsere Botschaften zu verstärken, Bewusstsein zu schaffen und die Solidarität innerhalb unserer Gemeinschaft und darüber hinaus zu fördern.

Zudem zeigte die Kampagne „Israel verteidigt uns!“, durch die wir über 100.000 Euro für die Association for Israel's Soldiers (AIS) sammeln konnten, die große Resonanz und das Engagement unserer Online-Community. Diese Initiative unterstrich eindrucksvoll die Solidarität unserer Gemeinschaft mit den israelischen Streitkräften.

Unser Ziel bleibt es, durch unsere Präsenz in den sozialen Medien nicht nur aufklärend und informativ zu wirken, sondern auch einen Raum zu schaffen, der den Dialog fördert, zum Nachdenken anregt und die Werte von Toleranz und Vielfalt vermittelt.

Neuerdings sind wir auch auf den Plattformen Threads und LinkedIn aktiv, können jedoch noch keine konkreten Zahlen zur Reichweite und Interaktion liefern. ■



INSTAGRAM  
**CA. 6 MIO.**  
IMPRESSIONS



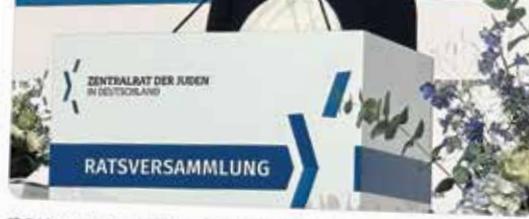
X (EHEMALS TWITTER)  
**CA. 8 MIO.**  
IMPRESSIONS



FACEBOOK  
**CA. 2 MIO.**  
IMPRESSIONS



PM · Dec 14, 2023 from Berlin, Germany · 2,540 Views



12:04 PM · Nov 12, 2023 from Frankfurt on the Main, Germany · 84.4K Views



5:50 PM · Dec 10, 2023 · 7,009 Views

zentralratderjuden · Follow



Der Zentralrat der Juden in Deutschland lud am 9. ... 2023 zu einer Zentralen Gedenkveranstaltung in der Beth ... 113 comments ... er 2023

Zentralrat der Juden in Deutschland @ZentralratJuden

Dr. Schuster auf der Solidaritätsdemo am Brandenburger Tor: "#Israel wurde am 7. Oktober ins Mark getroffen. Die einzige Demokratie im Nahen Osten verteidigt seine Bürger gegen islamistischen Terror – hier darf es keine Relativierungen geben."



5:50 PM · Dec 10, 2023 · 7,009 Views

Zentralrat der Juden in Deutschland @ZentralratJuden

Dr. Schuster: „Ich habe dem Ministerpräsidenten ... Sorge darüber ausgedrückt, dass seine Regierung die Gesellschaft zunehmend spaltet und dabei ist, Vertrau demokratische #Israel zu verspielen.“



1:48 PM · Mar 16, 2023 · 30.7K Views

Zentralrat der Juden in Deutschland @ZentralratJuden

... liebe Margot Friedländer! Die Schoa-Überlebende wird heute ... alt.



... hat meinem Leben einen Sinn gegeben"

...-allgemeine.de ... w 5, 2023 from Berlin, Germany · 15.5K Views



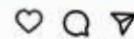
Zentralrat der Juden in Deutschland 23 November 2023

BRING THEM HOME NOW!

1.6K

442 121

zentralratderjuden · Follow



322 likes

zentralratderjuden Der letzte Tag des Gemeintags 20... einer jazzigen Stimmung dank @thedavidhermlintrio ... View all 8 comments 17 December 2023

zentralratderjuden · Follow

ISRAEL VERTEIDIGT UNS

zentralratderjuden · Follow





ATTING  
ETT  
RICH  
2021



# WAS WIR UNTER- STÜTZEN

---

# ENGAGIERT DABEI

Über das persönliche Engagement des Präsidenten und der Vizepräsidenten wird in den Medien häufig berichtet. Darüber hinaus tragen Mitglieder von Präsidium und Direktorium inner- und außerhalb des Zentralrats zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Das gilt auch für die Rabbiner der Allgemeinen Rabbinerkonferenz und der Orthodoxen Rabbinerkonferenz sowie für Zentralratsmitarbeiter. So sind Vertreter der jüdischen Gemeinschaft als Rundfunkräte auf Länder- und Bundesebene aktiv. In den Räten zahlreicher Gedenkstätten-Stiftungen ist der Zentralrat ebenfalls vertreten.



- Beirat für Fragen der Inneren Führung der Bundeswehr
- Franz-Bobzien-Preis der Stadt Oranienburg
- Beirat der Stiftung Begegnungsstätte Gollwitz
- Runder Tisch der Religionen
- Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz
- Deutscher Kulturrat – AK Dialogplattformen kulturelle Bildung
- Beirat der Hochschule für Jüdische Studien
- Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK)
- Beirat der Beauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Rundfunkrat der Deutschen Welle
- Deutscher Ethikrat
- Deutsche UNESCO-Kommission
- Beirat im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland
- Gerhard C. Starck Stiftung
- Beirat Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk (ELES)
- Internationale Martin-Buber-/Buber-Rosenzweig-Stiftung
- Deutsche Kommission Justitia et Pax
- Ehrenamtspreis für jüdisches Leben in Deutschland
- Beirat der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS)
- Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
- Bundesfachausschuss Gesellschaftlicher Zusammenhalt der CDU
- Internationaler Beirat Stiftung Topographie des Terrors
- Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
- Zentrale Ethikkommission bei der Bundesärztekammer
- Leo-Trepp-Schülerpreis
- Kuratorium der Aktion Sühnezeichen
- Kuratorium Stiftung Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt
- Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- Senat der Deutschen Nationalstiftung
- Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle
- Kuratorium des Jüdischen Museums Berlin
- Jewish Funders Network
- Jugendwettbewerb Denkt@g Konrad-Adenauer-Stiftung
- Memorial Foundation New York
- Trägerverein des Hauses der Wannsee-Konferenz
- Weißt du, wer ich bin?
- Gesprächskreis „Juden und Christen“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken
- Kuratorium der Kurt-Weill-Gesellschaft
- Kuratorium des NS-Dokumentationszentrum München
- Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas



## SCHIRMHERRSCHAFTEN

- ACHAVA Festspiele Thüringen
- Bibelquiz „Chidon HaTanach“
- ELES-Aktionsprogramm: Nie wieder!?  
Gemeinsam gegen Antisemitismus & für  
eine plurale Gesellschaft
- Internationale Tage Jüdischer Musik
- Israeltag von ILI e. V.
- Jehuda-Amichai-Literaturpreis  
der Stadt Würzburg
- Jüdische Kulturtage Taubertal
- Jüdische Kulturwochen Stuttgart
- Lore-Perls-Literaturpreis Pforzheim
- Woche der jüdischen Kultur Augsburg

## ÄMTER VON ZENTRALRATSPRÄSIDENT DR. JOSEF SCHUSTER



- Mitglied des Senates der Deutschen  
Nationalstiftung
- Mitglied im Deutschen Ethikrat
- Mitglied des Kuratoriums des Deutschen  
Koordinierungsrates der Gesellschaften  
für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
- Mitglied im Kuratorium des Hildesheimer  
Rabbinerseminars
- Mitglied des Internationalen Beirates der  
Stiftung Topographie des Terrors
- Mitglied im Beirat der Stiftung  
Begegnungsstätte Schloss Gollwitz
- Mitglied des Kuratoriums der Stiftung  
Moses Mendelssohn Akademie  
Halberstadt
- Mitglied im Kuratorium der Stiftung Neue  
Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
- Mitglied im Kuratorium der Stiftung  
Bayerische Gedenkstätten
- Mitglied im Kuratorium der Synagoge  
Reichenbachstraße München
- Mitglied im Kuratorium der Julius-  
Maximilians-Universität Würzburg
- Pate einiger „Schulen ohne Rassismus –  
Schule mit Courage“
- Mitglied des Fachbeirats des Johanna-  
Stahl-Zentrums Würzburg
- Mitglied im Beirat der Initiative  
„SCHULTER AN SCHULTER“
- Mitglied der Konrad-Adenauer-Stiftung

---

# VIelfALT FÖRDERN

**Das jüdische Leben in Deutschland ist in den vergangenen Jahrzehnten sehr vielfältig geworden. Um Jüdinnen und Juden in allen Lebenslagen zu begleiten, unterstützt der Zentralrat jüdische Organisationen und Initiativen innerhalb und außerhalb der Gemeinden.**

In Deutschland leben nach einer Schätzung des israelischen Demografen Sergio Della Pergola etwa 118.000 Jüdinnen und Juden. Diese Zahl bezieht die Core Jewish Population (CJP). CJP umfasst alle, die sich selbst als Juden bezeichnen und keiner anderen monotheistischen Religion angehören. Die Population with Jewish Parent (JPP) bezieht Della Pergola mit ca. 150.000. JPP umfasst CJP sowie Menschen mit einem oder zwei jüdischen Elternteilen, auch wenn diese sich nicht als jüdisch definieren (vgl. Sergio Della Pergola, *American Jewish Year Book*, 2021). Laut

Mitgliederstatistik der ZWST für 2022 (veröffentlicht 2023) sind 90.885 Menschen Mitglieder einer jüdischen Gemeinde. Die große Mehrheit der Jüdinnen und Juden in Deutschland ist somit in den Zentralratsgemeinden organisiert. Der Zentralrat unterstützt nicht nur Angebote und Programme der Gemeinden, sondern auch Aktivitäten anderer jüdischer Organisationen und Initiativen, um jüdisches Leben in der Breite zu gestalten. Gefördert werden Projekte zu allen Bereichen jüdischen Lebens, von denen sich hier zwei Initiativen exemplarisch vorstellen.

---

# MAKKABI DEUTSCHLAND



MAKKABI Deutschland hat in diesem Jahr seine beeindruckende Entwicklung fortsetzen und beachtliche Erfolge erzielen können. Mit mittlerweile über 6.500 Mitgliedern und kontinuierlichem Wachstum festigten wir unsere Präsenz im deutschen Sport.



## SPORTLICHE ENTWICKLUNG

Das Jahr 2023 begann gleich im Januar mit einem Highlight, nämlich den ersten MAKKABI Deutschland WinterGames. Darüber hinaus wurden über das gesamte Jahr insgesamt 23 Lehrgänge in nahezu allen Abteilungen organisiert, um unsere Sportler\*innen zu sichten und weiter zu fördern. Diese widmeten sich Sportarten wie Basketball, Golf, Schwimmen, Wasserball und Kampfsport. Außerdem gab es einen abteilungs- und altersübergreifenden Großlehrgang, an dem 14 Abteilungen teilnahmen. Darüber hinaus wurden neue Abteilungen und Teams eingeführt, darunter Sportschießen, Fußball U16 und Eishockey. Zudem wurde der Bereich Leistungssport und Leistungsdiagnostik verstärkt.

## VERPFLICHTUNG NEUER TRAINER\*INNEN UND BETREUER\*INNEN

Wir freuen uns, neue ehrenamtliche Trainer\*innen und Betreuer\*innen begrüßen zu dürfen, die unsere Teams zu den European Maccabi Youth Games 2024 und zur Maccabiah 2025 führen werden. Der ehemalige Fußballprofi Ansgar Brinkmann übernimmt ab sofort die Rolle des Cheftrainers der deutsch-jüdischen Herren-Fußballnationalmannschaft. Diese Verpflichtung ist ein großer Gewinn für unseren Verband und stärkt unsere Position im deutschen Fußball.

## MAKKABI DEUTSCHLAND WINTERGAMES

Mit über 400 Teilnehmenden aus 20 Ländern auf fünf Kontinenten, darunter die Ukraine, Israel, die USA und Australien, richtete MAKKABI Deutschland vom 2. bis 9. Januar 2023 die Makkabi-Winterspiele in Ruhpolding, Bayern, aus. Dies war eine bedeutende Premiere, da es sich um die ersten MAKKABI Wintersportwettkämpfe seit 1936 handelte.

*„Nach 87 Jahren Unterbrechung haben wir einen sporthistorischen Meilenstein gesetzt. MAKKABI hat ein kraftvolles Signal für die jüdische Identität und Kultur gesetzt. Wir haben den jüdischen Wintersport wieder in die Mitte Europas gebracht. Die MAKKABI Deutschland WinterGames 2023 legten den Grundstein für weitere Winter-Makkabiot in den kommenden Jahren.“* Alfi Goldenberg, Vorsitzender des Organisationskomitees

## TUS MAKKABI BERLIN/ POKALFINALE

Im Juni gewann der Fußball-Regionalligist TuS Makkabi Berlin überraschend, aber wohlverdient das Pokalfinale gegen Sparta Lichtenberg und erlangte dadurch bundesweite Bekanntheit. Damit einhergehend war der Einzug in den DFB-Pokal ein nie dagewesener Erfolg in der Makkabi-Geschichte. Gegen Erstrundengegner VfL Wolfsburg hatten die Berliner keine Chancen, was diese großartige Leistung jedoch in keiner Weise schmälert.

## SPORTPOLITIK UND KOOPERATIONEN

Dank der starken Vernetzung in der Sportpolitik und der engen Zusammenarbeit mit Sportverbänden, darunter der Deutschen Fußball Liga (DFL), dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) sowie dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), hat sich die Rolle von MAKKABI Deutschland spürbar gefestigt, was den Bedarf einer jüdischen Stimme im Sport, aber auch an Expertise in Sachen Antisemitismus und Ausgrenzung auf und neben den Sportplätzen deutlich macht.

## ZUSAMMEN1 – DAS BILDUNGS- UND PRÄVENTIONSPROJEKT VON MAKKABI DEUTSCHLAND

Das gesamtgesellschaftliche Problem antisemitischer Grundhaltungen offenbart sich insbesondere im „Brennglas Sport“ immer wieder in verbaler, visueller oder physischer Diskriminierung. Diesen nicht länger hinnehmbaren Zustand adressiert das Modellprojekt „Zusammen1 – Für das, was uns verbindet“ unter der Trägerschaft von MAKKABI Deutschland in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland, welches im Rahmen der Bundesinitiative „Demokratie leben!“ des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) gefördert wird. Zusammen1 ist stabil eingebettet in die Arbeit der Bildungsabteilung des Zentralrats. Hervorzuheben ist insbesondere die enge Zusammenarbeit mit der fachlichen Leitung des Projekts, Sabena Donath. Im Jahr 2023 wurden unsere Bemühungen mit dem 3. Platz des Julius-Hirsch-Preises und dem ELNET Award in der Kategorie Gesellschaft gewürdigt. ■



TaMaR Germany ist eine Gruppe, die für eine starke, offene, warmherzige, inspirierende, moderne jüdische Gemeinschaft steht. Wir wollen miteinander wachsen, uns gegenseitig bestärken und dabei unsere tiefe Verbindung zum progressiven Judentum (er-)leben. Wir verstehen uns als die progressive junge jüdische Stimme in Deutschland. Bei uns ist jede\*r willkommen, ob Student\*in, Auszubildende\*r oder junge Eltern. TaMaR bietet ein breites Programm, jede Menge spannende Aktivitäten und Events, die Möglichkeit zur selbstbestimmten Teilnahme und vor allem eine junge, kreative und motivierte Community, in und mit der junge Jüdinnen und Juden Judentum leben können.

Mit der Förderung durch den Zentralrat konnten wir im vergangenen Jahr die Kontakte zu jungen jüdischen Erwachsenen in ganz Europa festigen. Den Höhepunkt bildete ein Seminar in Budapest, bei dem TaMaR-Mitglieder zusammenkamen, um voneinander und dadurch auch etwas über sich

selbst zu lernen. Dass es in Europa wieder jüdisches Leben gibt, ist keine Selbstverständlichkeit und etwas, worauf wir stolz sein dürfen, da es nie ohne Widerstände möglich war. TaMaR trägt dazu bei, dass sich insbesondere junge Jüdinnen und Juden als Teil einer weltweiten Gemeinschaft sehen und die Verbindungen zueinander in der Diaspora, aber auch nach Israel stärken.

Als progressive junge jüdische Stimme in Deutschland stehen wir auf den Schultern von Riesen. Um mehr über die Geschichte des Reformjudentums zu erfahren, gemeinsam zu lernen und miteinander zu wachsen, trafen wir uns im Juni 2023 in Berlin.

Gemeinsam mit mehr als 50 Nachfahren der Jüdischen Gemeinde von Görlitz aus aller Welt feierten wir das Leben. Wir erinnerten uns auch an das Leid der ehemaligen Bewohner der Stadt, die vor der Judenvernichtung fliehen mussten und deren Schicksal über Jahrzehnte hinweg verdrängt wurde. ■



Honoring our legacy, mourning the loss: TaMaR Germany bei der Jewish Remembrance Week vor der Synagoge in Görlitz

---

# LIBERALE UND KONSERVATIVE RABBINERAUSBILDUNG

Die liberale und konservative Rabbinerausbildung in Potsdam befindet sich seit einiger Zeit im Umbruch. Als größter Zuwendungsgeber arbeitet der Zentralrat der Juden in Deutschland gemeinsam mit den öffentlichen Zuwendungsgebern an einer zukunftsfesten Lösung für die mit der Universität Potsdam kooperierenden Ausbildungsstätten. Wichtig ist allen Beteiligten, dass die Ausbildung der angehenden Rabbinerinnen und Rabbiner sowie Kantoren gesichert ist.

Der in der Vergangenheit entstandene Vertrauensverlust in die aktuelle Trägerstruktur des Abraham Geiger Kollegs hat den Zentralrat dazu veranlasst, eine neue Trägerstruktur in Form einer von ihm getragenen religionsgemeinschaftlichen Stiftung einzurichten. Der Antrag auf Stiftungsgründung wurde zu Beginn des Jahres 2024 beim zuständigen Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg auf den Weg gebracht.

## ABRAHAM GEIGER KOLLEG

Am Abraham Geiger Kolleg studieren derzeit 18 Studierende, davon 10 im Rabbinat und 8 im Kantorat. Eine große Ordination wird voraussichtlich im Juni/ Juli 2024 stattfinden. Das Kolleg hat 47 Alumni, von denen mehr als die Hälfte für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland arbeiten, weitere Alumni sind im europäischen Umfeld in Österreich und Luxemburg, der Tschechischen Republik, in Frankreich oder Großbritannien tätig, einige wenige Alumni sind in Südafrika, Brasilien oder den USA aktiv.

[www.abraham-geiger-kolleg.de](http://www.abraham-geiger-kolleg.de)



## ZACHARIAS FRANKEL COLLEGE

Im zehnten Jahr seines Bestehens konnte das Zacharias Frankel College, ein An-Institut der Universität Potsdam und eine Ausbildungsstätte für konservative Masorti-Rabbiner und -Rabbinerinnen, sechs neue Studierende aufnehmen. Sie kommen aus Australien, Chile, Deutschland, Großbritannien und Ungarn. Alle neu aufgenommenen Studierenden sprechen Deutsch und unterstützen die Gemeinden bereits jetzt mit kleinen und großen Projekten. Insgesamt studieren sechs Männer und vier Frauen am Zacharias Frankel College.

Zur Semestereröffnung im Oktober 2023 reiste Dekan Rabbiner Prof. Dr. Bradley S. Artson von der Partnerinstitution, der Ziegler School of Rabbinic Studies, aus Los Angeles an. Sein Besuch fiel in eine Zeit größter Trauer und Sorge nach dem Pogrom in Israel vom 7. Oktober. Das Zacharias Frankel College initiierte in der Folge eine Newsletter-Reihe mit Stimmen von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Lehrenden, die sich mit dem Krieg gegen Israel aus rabbinischer Sicht auseinandersetzten.

Die Frankel-Absolventin Rabbinerin Irene Muzas Calpe, ordiniert im Jahr 2022, wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam als eine der Jahrgangsbesten für 2022/23 ausgezeichnet. ■

[www.zacharias-frankel-college.de](http://www.zacharias-frankel-college.de)



---

# RABBINERSEMINAR ZU BERLIN



Das Rabbinerseminar zu Berlin, Nachfolger des Hildesheimer'schen Rabbinerseminars, bildet seit der Wiedereröffnung im Jahr 2009 orthodoxe Rabbiner aus. Die rabbinische Leitung haben Rabbiner Moshe Mordechai Farbstein (Rektor) sowie Rabbiner Dr. Moshe Baumel (Rosch Bet Midrasch), selbst Absolvent des Rabbinerseminars, inne.

Im Jahr 2023 waren zehn Studenten am Rabbinerseminar immatrikuliert. Drei Studenten haben im vergangenen Jahr erfolgreich ihr Studium beendet. Im Jahr 2023 konnten gleich zwei zehnjährige Jubiläen begangen werden. Zum einen startete 2013 das äußerst erfolgreiche Eishet-Chayil-Programm, ein Weiterbildungsprogramm für Rebbezins (Ehe-

frauen von Rabbinern). Zum anderen wurde im selben Jahr in Leipzig das Institut für Traditionelle Jüdische Liturgie gegründet, in dem Vorbeter und Kantoren aus- und weitergebildet werden. Bedauerlicherweise mussten die Jubiläumsfeierlichkeiten für beide Einrichtungen aufgrund der schrecklichen Ereignisse in Israel verschoben werden.

Ein Höhepunkt des Jahres war der Hildesheimer Vortrag mit Richterin Rachel Freier am 2. Mai in der Humboldt-Universität zu Berlin. In einem vollen Saal sprach die Richterin über das Thema „Ehre deine Eltern – halachische und rechtliche Perspektiven“ sowie über ihren eigenen Weg zur chassidischen Richterin am Obersten Gerichtshof von New York. ■



Richterin Rachel Freier an der Humboldt-Universität zu Berlin



Studentische Fakultät Rabbinerseminar

# ENTWICKLUNG HISTORISCH 2021





# INSTITUTIONEN DES ZENTRALRATS

---

# ZWEI RABBINER- KONFERENZEN

Die ORD wurde 2003 gegründet. Seitdem hat sich ihre Mitgliederzahl mit heute 54 Rabbinerinnen und Rabbinern fast verfünffacht. Eine bedeutsame Einrichtung der ORD ist das Zentrale *Bet Din Zedek Aschkenas* – Deutschland (Rabbinatsgericht). Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Oberrabbinat des Staates Israel und der Conference of European Rabbis, der Beteiligung israelischer und europäischer *Dajanim* (Richter) bei den Sitzungen des ORD-*Bet Din* sind Entscheidungen wie Ehescheidungen und *Gijurim* (Übertritte zum Judentum) sowohl beim israelischen Oberrabbinat als auch weltweit anerkannt. Das *Bet Din Zedek* arbeitet insbesondere bei Scheidungen bei Bedarf mit *Batei Dinim* aus der ganzen Welt zusammen.

---

# ORTHODOXE RABBINERKONFERENZ DEUTSCHLAND



Im Jahre 2023 hat das *Bet Din* der ORD fast monatlich getagt, um all den Menschen, die es angerufen haben, helfen zu können. Ein weiteres wichtiges Thema in diesem Jahr ist die Positionierung der ORD nach außen. Dieses Thema ist erfolgreich angegangen worden und wird auch im Jahr 2024 weiter bearbeitet.

Im Juni 2023 haben sich die Mitglieder der ORD bei einer Fachtagung unter der Leitung von Rabbiner Gedalja Olshstein und Rabbiner Shimon Har Shalom einerseits mit dem Thema „Mikwe“ und andererseits mit dem Thema „Birur Jahadud“ beschäftigt. Mikwe bezeichnet im Judentum das Tauchbad, dessen Wasser der Erlangung ritueller Reinheit durch Untertauchen dient, Birur Jahadud steht für die Klärung der Zugehörigkeit zum Judentum bei Personen, die nicht über entsprechende Dokumente verfügen.

Im Rahmen der Kaschrut-Überwachung (jüdische Speisegesetze) hat die ORD den Zentralrat der Juden in Deutschland wie bereits in der Vergangenheit bei vielen Veranstaltungen unterstützt.

Regelmäßig zu den Feiertagen unterstützt die ORD die jüdische Gemeinschaft in Deutschland mit den hierzu benötigten Dingen. Hervorgehoben werden

soll in diesem Jahr die jährliche Organisation des Arba-Minim-Versands zu Sukkot. Hierbei hat es sich die ORD zur Aufgabe gemacht, ein Preis-Leistungs-Verhältnis zu schaffen, welches es jedem ermöglicht, diese wichtige Mizwa (Gebot) zu erfüllen. Nach einem Start mit wenigen Sets wurden in diesem Jahr fast 1.000 Sets innerhalb Deutschlands verschickt.

Der wöchentliche Newsletter enthält Informationen rund um den jeweiligen Schabbat, zu den Feiertagen, zu Online-Schiurim sowie regelmäßig Videos zu den Schabbatot.

Bereits kurz nach den bestialischen Ereignissen vom 7. Oktober 2023 hat die ORD aus dem „Siddur Schomer Jissrael“ einige Gebete und Psalmen zur Unterstützung der G'ttesdienste in den Gemeinden ausgewählt und online veröffentlicht.

In diesen Tage besucht eine Delegation der ORD Israel, um ihre Solidarität mit dem Staat Israel, den Soldaten der Zahal (Israelische Verteidigungsstreitkräfte) und der israelischen Bevölkerung auszudrücken. Hierbei besuchte sie Schauplätze der schrecklichen Geschehnisse und traf auf Menschen, denen unmenschliches Leid zuteilwurde. ■

---

# ALLGEMEINE RABBINERKONFERENZ DEUTSCHLAND



Die Rabbinerinnen und Rabbiner der ARK sind über das Massaker der Hamas an der israelischen Zivilbevölkerung und über den nachfolgenden sprunghaften Anstieg antisemitischer Vorkommnisse in Deutschland erschüttert. Gerade als jüdische Geistliche erleben wir die Angst vieler Gemeindemitglieder unmittelbar. Nicht wenige von ihnen überlegen sich zweimal, ob sie am Schabbat in die Synagoge gehen.

Gleichwohl tun die Rabbinerinnen und Rabbiner der ARK alles, damit das Judentum lebt. „Am Israel Chai!“ Auch wenn es mitunter schwerfiel, haben wir uns nicht einschüchtern lassen, sondern alles, was zum Judentum gehört, die Feste, die Schabbatot, die Bar und Bat Mizwot gefeiert. Wir haben uns die positive Sicht auf das Judentum nicht nehmen lassen.

## NEUER VORSTAND MIT WEIBLICHER VORSITZENDER

Am 23. Juni wurde mit der Wahl von Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck erstmals eine Frau zur Vorsitzenden der Allgemeinen Rabbinerkonferenz gewählt. Sie ist seit 2009 Rabbinerin des Egalitären Minjan in Frankfurt am Main und vertritt das „Frankfurter Modell“, das alle jüdischen Richtungen unter dem Dach der Einheitsgemeinde vereinigt. Außerdem gehört sie zu den Mitgründerinnen und Mitgründern des neuen „Jüdischen Liberal-Egalitären Verbandes“ (JLEV) im Zentralrat der Juden.

Erster stellvertretender Vorsitzender des neuen ARK-Vorstands ist Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama, langjähriger Rabbiner der Gemeinde „Sukkat Schalom“ in Berlin und ehemaliger ARK-Vorsitzender. Zweiter stellvertretender Vorsitzender ist Rabbiner Nils Ederberg, der für das Militärrabbinat in Hamburg tätig ist.

Der neue Vorstand hat große Herausforderungen zu bewältigen. Die größte besteht darin, die Kräfte des liberalen Judentums in Deutschland zusammenzuhalten und eine starke Stimme innerhalb des Zentralrats zu bilden. Hierzu gehört auch die Sicherstellung der liberalen Rabbinatsausbildung für die Zukunft.

## STARKE ENTWICKLUNGEN

Ein großer Schritt war die Errichtung des Militärrabbinats. Mit den Neuzugängen von Rabbiner Konstantin Pal und Nils Ederberg sind zusammen mit Alexander Nachama nunmehr drei Rabbiner der ARK im Militärrabbinat vertreten. Als Nächstes wäre eine Militärrabbinerin denkbar.

Eine jüngere Generation hat die rabbinische Bühne betreten, sodass die ARK mittlerweile auf 40 Mitglieder angewachsen ist. Viele arbeiten für Gemeinden, nicht wenige lehren in jüdischen und akademi-

schen Institutionen rabbinisch. Die ARK sieht es als ihre Aufgabe, die junge rabbinische Generation zu unterstützen. Das ist u. a. durch das SchazMaz-Programm möglich, durch das kleine Gemeinden, die keine reguläre rabbinische Betreuung haben, einen Rabbiner oder eine Rabbinerin einladen können (Infos hierzu auf [www.a-r-k.de](http://www.a-r-k.de)).

Nicht nur mithilfe der jüngeren Generation, auch aus der Not der Coronapandemie heraus wurden neue Formate entwickelt wie Online-Schiurim, hybride Gottesdienste, virtuelle Zusammenkünfte – und damit konnte ein großer Kreis von Jüdinnen und Juden erreicht werden. Die jüdische Gemeinschaft hat zusammengehalten, nicht zuletzt durch die digitale Kreativität ihrer Rabbinerinnen und Rabbiner.

Für die Zukunft plant die ARK, das liberale Profil noch weiter zu stärken. So will sie beispielsweise den Kindern jüdischer Väter offensiver helfen, ihren halachischen Status zu vervollständigen.

## PUBLIKATIONEN

Die Rabbinerinnen und Rabbiner der ARK stehen auf vielfältige Weise in der Öffentlichkeit. Dreimal im Jahr erscheint zu den jüdischen Festen und Feiertagen das ARK-Mitteilungsblatt. Darin äußern sich die Rabbinerinnen und Rabbiner zu aktuellen Themen aus rabbinischer Sicht. Die ARK-Webseite, die das breit gefächerte liberale Profil der ARK wiedergibt, verzeichnet viele Aufrufe. Eine besondere Freude sind Publikationen wie der Bestseller „Durch das jüdische Jahr“ der israelischen Rabbinerin Dalia Marx, den die ARK-Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg ins Deutsche übersetzte und der im Hentrich & Hentrich Verlag erschien; oder die erste deutschsprachige „Egalitäre Pessach Haggada“, die Rabbinerin Elisa Klapheck zusammen mit dem Egalitären Minjan Frankfurt herausgegeben hat, ebenfalls bei Hentrich & Hentrich erschienen. ■

---

# HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN



Die 1979 gegründete Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg (HfJS) ist eine kleine, staatlich anerkannte Hochschule mit großem Programm. Sie wird vom Zentralrat getragen und von Bund und Ländern finanziert. Das europaweit einzigartige Angebot bietet optimale Studienbedingungen.



Der Botschafter Israels, S. E. Prof. Ron Prosor zu Gast in Heidelberg

Ziel der HfJS ist es, Studierende aller Konfessionen für die Vielfalt jüdischen Lebens zu begeistern und für Aufgaben in der Gemeindegemeinschaft, Forschung, Bildung oder Kulturvermittlung auszubilden. Die Hochschule ist mit der Universität Heidelberg bestens vernetzt, sodass die Jüdischen Studien auch mit einem Zusatzfach an der Universität kombiniert werden können.

Erfreut kann die HfJS auf ein erfolgreiches Jahr 2023 mit vielen Veranstaltungen und Forschungsprojekten zurückblicken.

### SEIT IHRER EINRICHTUNG IM DEZEMBER 2022 ...

... ist die Arbeitsstelle Internationalisierung (AI) erfolgreich an der HfJS gestartet. Mit einer umfassenden Bedarfserhebung und anschließenden internen Evaluation der bisherigen Internationalisierungsaktivitäten wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Rektorat und weiteren Hochschuleinheiten (Professurium, Verwaltungsleitung, Studierenden) die Basis für die gemeinsame Konzeption einer zukunftssträchtigen Internationalisierungsstrategie gelegt. Daneben hat



**Autorin und Friedenspreisträgerin  
Carolin Emcke zu Gast**

die AI die neue Konsortiumsmitgliedschaft der HfJS im EU-Förderprogramm „Citizens, Equality, Rights and Values“ (CERV) das Projekt „MultiMemo“ abgewickelt und weiter ausgebaut. Dieses erforscht gemeinsam mit Partnern in Zentral- und Osteuropa die Erinnerungslandschaft des Holocaust aus intersektionaler Perspektive und leistet einen Beitrag zur paneuropäischen Antisemitismusprävention. Zudem wurden bereits bestehende Kooperationen mit israelischen Partneruniversitäten, insbesondere der Bar-Ilan-Universität, in einem ersten Schritt ausgeweitet: Sowohl im Sommersemester 2023 als auch im Wintersemester 2023/24 haben Studierende nun die Chance, im Rahmen einer Testphase dieses bilateralen Austauschs vom englischsprachigen Online-Lehrangebot der jeweils anderen Institution zu profitieren.

### **AM 9. MÄRZ 2023**

... luden die Projektpartner des internationalen Erasmus+ Project „Sharing Worldviews: Learning in Encounter for Common Values in Diversity“ zum Launch der Onlineplattform in die Hochschule ein. Unter der Leitung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg startete „Sharing Worldviews“ im November 2021 und läuft noch bis Februar 2024. Ziel des Projekts mit Partnern in Deutschland, Österreich, Griechenland, der Türkei und Kanada ist es, Bürgerinnen und Bürger mit der Fähigkeit auszustatten, auch mit teils sehr unterschiedlichen Weltanschauungen einen fairen Dialog in gegenseitigem Respekt zu führen. Dafür setzt das Projekt bei der Ausbildung von Lehrkräften an und hat ein pädagogisches Konzept entwickelt und erprobt, um einen transnationalen, religions- und weltanschauungsübergreifenden Austausch im Unterricht zu verankern.

## DAS PROJEKT DER PROVENIENZFORSCHUNG VON BÜCHERN AN DER HFJS

... gefördert vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und unterstützt von der Lilli und Michael Sommerfreund-Stiftung, erfuhr am Abend des 26. April einen denkwürdigen Moment. Forscherinnen und Forscher der Hochschule überreichten Gästen der Budapester Universität für Jüdische Studien vier seltene Drucke aus dem 16. Jahrhundert, die als NS-Raubgut nach Heidelberg gelangt waren: eine Ausgabe des Talmuds, zwei Mischne-Tora-Bände von Maimonides und ein Sefer Mekor Chajim (ein Buch, das sich mit alten und neuen Fragen beschäftigt).

Passend zur Herkunftsforschung erschien dieses Jahr auch Band 26 von TRUMAH, der Zeitschrift der Hochschule, mit dem Thema: Beredte Objekte – Provenienzforschung zu NS-Raubgut/Eloquent Objects – Provenance Research on Nazi Looted Property. Eine Bestellung der Zeitschrift ist hier möglich:

[www.winter-verlag.de/de/detail/  
978-3-8253-9514-8/Trumah\\_26\\_Beredte\\_Objekte](http://www.winter-verlag.de/de/detail/978-3-8253-9514-8/Trumah_26_Beredte_Objekte)



## DER INTERDISZIPLINÄRE WORKSHOP

... zum Thema „Blut ist ein ganz besonderer Saft“ lockte am 14. Juli mit einer wissenschaftlich breit gefächerten Herangehensweise an die faszinierende Körperflüssigkeit. Während der Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Werner Arnold, sich dem Thema „Blut“ im Modernen Vorderen Orient widmete, griff Dr. Andreas Brämer, stellvertretender Direktor des Hamburger Instituts für die Geschichte der deutschen Juden, den

Komplex „Schächten“ und die Schächt-Debatte in Deutschland seit 1945 auf. Aus Rom wurde Rabbiner Riccardo di Segni, Oberrabbiner von Rom und selbst Arzt mit dem Spezialgebiet Radiologie, zugeschaltet, der auf „Genes, Genius and Blood in Ashkenazi Communities“ einging. Der Workshop war Teil eines Forschungsprojektes von Rabbinerin Prof. Dr. Birgit Klein (HfJS Heidelberg), das sie gemeinsam mit ihrem Projektpartner, dem Hämatologen und Onkologen Prof. Dr. Michael Schmitt (Universität Heidelberg), durchführt. Gerade der interdisziplinäre Ansatz des am Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg angesiedelten Projektes macht es möglich, ethisch-religiöse Implikationen im Umgang mit Blutprodukten, Transplantationen und Gentechnik zu erörtern.

## AM 12. EAJS-KONGRESS (EUROPEAN ASSOCIATION FOR JEWISH STUDIES CONGRESS)

... der vom 16.–19. Juli in Frankfurt am Main stattfand, nahmen 15 Angehörige der Hochschule als Vortragende und Chairs der unterschiedlichen Sessions teil, wobei das Team „Corpus Masoreticum“ ein gesamtes Panel gestaltete. Ca. 700 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus über 30 Ländern feierten während des Kongresses die Multidisziplinarität der Jüdischen Studien mit Ansätzen zur jüdischen Geschichte, Kultur und Religion von der Archäologie bis zur Soziologie.

Seit 2022 hat das Projekt „Corpus Masoreticum“ seine eigene Zeitschrift, die gut etabliert ist und Ergebnisse aus den laufenden Projekten auch von externen Wissenschaftlern präsentiert:

<https://journals.ub.uni-heidelberg.de>



## **IM JULI 2023 ...**

... konnte zum ersten Mal seit 2019 wieder die Heidelberger Hochschulrede gehalten werden. Einge-laden war Dr. Carolin Emcke. Die Journalistin und Publizistin erfüllte eine alte Tradition mit neuem Leben, indem sie in der Aula der Alten Universität Heidelberg eine Präsentation zum Thema „Zeugen-schaft und Krieg – Über die Ethik des Erzählens“ zeigte und im Nachgang Fragen des Publikums be-antwortete.

## **PHD JOSH KRUG, DIRECTOR OF JEWISH LIFE AND LEARNING DER KEHILLAH JEWISH HIGH SCHOOL IN KALIFORNIEN ...**

... wurde im Wintersemester 2023/24 als sechster Lilli und Michael Sommerfreund-Gastprofessor an die Hochschule berufen. Er hielt im Oktober die traditionelle Festrede zur Absolventenfeier zum Thema: „Imaning and Reimagining Judaism: Rab-bis as Thinkers and Teachers of Jewish Religion“.

## **NACH DEN TERRORANSCHLÄGEN DER HAMAS ...**

... am 7. Oktober organisierte die HfJS Heidelberg gemeinsam mit der Jüdischen Kultusgemeinde, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, der evangeli-schen und katholischen Kirche Heidelbergs sowie allen bürgerlichen Parteien der Stadt am 11. Oktober eine Mahnwache am Uniplatz Heidelberg, an der etwa 450 Menschen teilnahmen.

## **EIN VORTRAG DES BEKANNTEN JOURNALISTEN, AUTORS UND DOKUMENTARFILMERS ...**

... Richard C. Schneider zur Situation in Israel, orga-nisiert mit dem Freundeskreis der HfJS Heidelberg, zog um die 300 Zuhörerinnen und Zuhörer an, wäh-rend intern Safe Spaces und wissenschaftliche Dis-kussionen, die sich der Situation in Israel widmeten, für und von den Studierenden organisiert wurden.

## **UNTER DEN PROMINENTEN BESUCHERN DER HOCHSCHULE ...**

... waren dieses Jahr der Autor Michel Bergmann, Wissenschaftsministerin Petra Olschowski, verant-wortlich für Hochschulen, Forschungs- und Kunst-einrichtungen in Baden-Württemberg, sowie der israelische Botschafter zu Berlin, Ron Prosor. Nach den Anschlägen am 7. Oktober erhielt die Hoch-schule Besuch vom baden-württembergischen In-nenminister Thomas Strobl in Begleitung des Anti-semitismusbeauftragten Dr. Michael Blume, vom Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Jens Branden-burg, vom Arbeitskreis Wissenschaft, Forschung, Kunst der Landtagsfraktion von Bündnis90/Die Grünen inklusive Vorsitzendem, Alexander Salo-mon, sowie dem Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Würt-temberg, Arne Braun. ■

# MILITÄRRABBINAT



## ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME TERMINE, INSBESONDERE DES MILITÄRBUNDES-RABBINERS

**1.** Besuch des Militärbundesrabbiners Zsolt Balla beim deutschen Kontingent des UN-Friedenseinsatzes MINUSMA in Gao (Mali) und Niamey (Niger), 17. bis 21. April 2023:

- zweiter Besuch bei einem Kontingent im Einsatz oder in einer einsatzähnlichen Verpflichtung
- Ziele: einen persönlichen Eindruck über die Bedingungen der Militärseelsorge in einem Auslandseinsatz und die Herausforderungen für spezifisch jüdische Militärseelsorge zu gewinnen; das Militärrabbinat in der Truppe bekannter zu machen; das Angebot der Militärseelsorge, für die Soldaten da zu sein, zu unterstreichen

**2.** Teilnahme von Militärbundesrabbiner Balla an der Jahreskonferenz der US-Militärseelsorgeagentur „Aleph Institute“ und Besuch mehrerer Gemeinden in den USA; Ziele:

- Austausch zur jüdischen Militärseelsorge beider Länder
- Werbung für die jüdische Militärseelsorge der Bundeswehr und für die Gemeinden Deutschlands in der jüdischen Community

**3.** Internationaler Erfahrungsaustausch zwischen Militärbundesrabbiner Balla und anderen Militärrabbinern (Jerusalem, Amsterdam, Warschau)

**4.** Beteiligung des Militärrabbinats am „Grand Schabbaton“ des Bunds traditioneller Juden (BtJ) vom 18. bis 21. Mai in Radebeul:

- „Krieg und Frieden im Judentum. Was haben wir damit zu tun?“ – Podiumsdiskussion zu Militär und Judentum, Aufbau der Jüdischen Militärseelsorge bei der Bundeswehr und die Religionsausübung im Grunddienst und Einsatz; Teilnehmer: Militärbundesrabbiner Zsolt Balla, BtJ-Vorsitzender Michael Grünberg, Oberrabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde Wien Jaron Engelmayer und die damalige Leiterin des Militärrabbinats Dr. Angelika Günzel, Moderation: David Seldner (BtJ)
- Weitere aktive Beteiligung u. a. durch Schiurim (z. B.: „Frauen in der Armee aus Sicht der Tora“) von Militärrabbiner Elischa Portnoy

**5.** Begleitung der „Invictus Games 2023“ in Düsseldorf (9. bis 16. September 2023) durch das Militärrabbinat:

- mit einem Seelsorgeteam aus Leipzig (zwei Militärrabbiner und eine Rabbinatshelferin) sowie

- mit zwei Lebenskundlichen Seminaren durch Militärrabbiner Shmuel Havlin (jeweils zwei Tage mit jeweils 30 Teilnehmern)

**6.** Teilnahme von Militärrabbiner Havlin an der Jom-Haschoah-Feier in Israel zusammen mit Oberst Dr. Gruhl, Referatsleiter BMVg FüSK III 3 (Fachaufsicht Militärseelsorge) im Rahmen des Deutsch-Israelischen Austauschprogramms, 16. bis 20. April:

- Bedeutung: Austausch und Integration von Erfahrungen der Militärseelsorge in Israel; Fortbildung deutscher Militärrabbiner in Seelsorge-Lehrgängen der IDF

**7.** Beteiligung des Militärrabbinats am Tag der offenen Tür der Bundesregierung am 21. August in Berlin:

- Beteiligung an multireligiöser Gedenkveranstaltung mit Gebet (Rabbiner Konstantin Pal)
- Informationsstand des Militärrabbinats beim Bundesministerium der Verteidigung im Bendlerblock

**8.** Die erste feierliche Amtseinführung: Am 15. Juni wurde Rabbiner Pal in Leipzig offiziell von Militärbundesrabbiner Balla ins Amt eines Militärrabbiners eingeführt.

**9.** Am 19. Oktober folgte die zweite feierliche Amtseinführung: Rabbiner Havlin wurde in Hamburg offiziell von Militärbundesrabbiner Balla ins Amt eines Militärrabbiners eingeführt.

**10.** Zwei feierliche Verbeamtung von Militärrabbinern: Rabbiner Havlin (1. Juni) und Rabbiner Portnoy (1. November) erhielten ihre Urkunden in der Geschäftsstelle des Militärrabbinats.

**11.** Präsentation des Militärrabbinats bei weiteren Anlässen inner- und außerhalb der Bundeswehr (IT-Schule der Bundeswehr in Pöcking, Kommandeurstagung, Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Jewrovision u. v. m.)

**12.** Erklärung zur Terrorwelle der Hamas in Israel am 7. Oktober

**13.** Öffentlichkeitsarbeit zu den genannten Events, zudem Interviews des Militärbundesrabbiners mit BBC World Service u. a.

## MILITÄRRABBINER UND RABBINATSHELFER

**1.** Militärrabbiner

- Einstellung zweier weiterer Rabbiner: in den Außenstellen Hamburg (Mai) und Potsdam-Schwielowsee (September), beide nichtorthodox

**2.** Rabbinatshelfer

- Einstellung eines weiteren Rabbinatshelfers in Hamburg im Juni
- Laufendes Einstellungsverfahren eines Rabbinatshelfers in Schwielowsee (Dienstantritt am 1. Februar 2024)

## VERANSTALTUNGEN DES MILITÄRRABBINATS

**1.** Seminar zur jüdischen Ethik: Widerstandsrecht und -pflicht für (potenzielle) Rabbinatshelferinnen und Rabbinatshelfer, für Mitglieder jüdischer Gemeinden sowie (teilweise) für Militärrabbinerinnen und Militärrabbiner in Zusammenarbeit mit der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland, 20. bis 24. März 2023 in Frankfurt am Main

- Bedeutung: Vertiefung der Aus- und Fortbildung der Rabbinatshelferinnen und Rabbinatshelfer an Außenstellen des Militärrabbinats, Weiterbildung der Militärrabbinerinnen und Militärrabbiner
- Teilnahme von rund 20 Personen aus allen Strömungen des Judentums



- Schwerpunkt: Die besondere Herausforderung von Soldatinnen und Soldaten im Bereich des Widerstands gegen verfassungs- und völkerrechtswidrige Befehle
- Inhalte: Philosophie des politischen Widerstands; Widerstandsrecht im Verfassungsrecht; Grenzen des Gehorsams aus militärischer Sicht; Widerstand in der Tora; Menschenwürde im Judentum u. a.
- Perspektive: Seminare sollen weiterhin für Gemeindemitglieder offenbleiben.

## 2. Religiöse Feiern mit jüdischen sowie nichtjüdischen Soldatinnen und Soldaten

- Purim: Gemeinsame Feier mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentralrats der Juden in Deutschland mit Lesung der Megillat Esther durch den Militärbundesrabbiner am 7. März
- Pessach- und Rosch-Haschana-Feiern mit dem Militärbundesrabbiner im kleinen Kreis in Leipzig

- Daten: Pessachfeier vom 11. bis 14. April, Rosch-Haschana-Feier vom 15. bis 17. September
- Schawuotfeier des Militärrabbinats Leipzig am 24. Mai

## 3. Inhouse-Schulungen für das Personal des Militärrabbinats (Militärrabbiner, Rabbinatshelferinnen und -helfer sowie Quereinsteiger):

- „Organisation im Militärrabbinat und in der Bundeswehr“ (23. bis 27. Januar)
- „Lebenskundlicher Unterricht“ (Organisation, Vorschriften, inhaltliche Vorgaben, Umgang mit Politischer Bildung; 8. bis 11. Mai)
- Fortbildung „Beamtenrecht für Militärrabbiner“ (1. Juni)
- „Militärrabbinat (MRB) und Gesellschaft“ (Schulung der MRB-Mitarbeitenden zum Thema Aktuelle Erscheinungsformen des Antisemitismus durch Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS), Betreu-



ung und Besprechung der aktuellen Situation im Rahmen des zunehmenden Antisemitismus im Kontext des Krieges in Gaza mit Marina Chernivsky vom Kompetenzzentrum der ZWST und den jüdischen Mitarbeitenden; 23. bis 26. Oktober)

**4.** Durchführung berufsethischer Bildung (insbesondere Lebenskundlicher Unterricht) und Beteiligung an Politischer Bildung. Themen u.a.:

- Widerstandsrecht und -pflicht
- Konfliktbewältigung
- Religionen in der Bundesrepublik Deutschland
- Rolle des Militärrabbinats
- Chancen und Möglichkeiten der gelebten Vielfalt in der Bundeswehr (Inklusion und Vielfalt)
- Werte und Normen der jüdischen Religion als eine Perspektive auf berufsethische Fragestellungen im Rahmen des soldatischen Handelns
- Toleranz, Vorurteile, Diskriminierung

- Halachische Fragen der Medizinethik
- Invictus Games 2023: Körper und Geist, Umgang mit körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen
- Unterstützung bei der Planung und Durchführung eines Seminars zum Thema „Jüdisches Leben in Deutschland und Israel“ mit dem Zentrum Innere Führung der Bundeswehr vom 6. bis 10. November
- Zahl der durchgeführten Unterrichtseinheiten (Stand heute): 37; bis Jahresende voraussichtlich 42; Dauer der Unterrichtseinheiten in der Regel halbtägig, Lebenskundliche Seminare (wie stattgefunden bei den Invictus Games) jeweils zweitägig
- Teilnehmende Dienststellen u. a. aus den Bereichen: Offiziersschule, Sanitätsregiment, Luftwaffe, Heer, Ausbildungskommando ■

---

# ZENTRALARCHIV ZUR ERFORSCHUNG DER GESCHICHTE DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

Zentralarchiv  
zur  
Erforschung  
der  
Geschichte  
der  
Juden  
in  
Deutschland

Seit dem Umzug des Zentralarchivs zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland (ZEGJ) im Jahr 2021 setzt sich seine Neustrukturierung kontinuierlich fort. Die profunde Erfassung und Bearbeitung der Bestände wird nun in einer zeitgemäßen und fachgerechten EDV-gestützten Umgebung vorgenommen. Archiv- und Bibliotheksdatenbanksysteme ermöglichen es uns jetzt, Informationen schneller und effizienter zusammenzustellen und diese auch mit Daten anderer Bestände zu verknüpfen, um damit das Wissen über jüdisches Leben in Deutschland zu erweitern.

Nach dem grausamen Massaker vom 7. Oktober, welches Israel und anschließend die ganze zivilisierte Welt tief erschütterte, gewinnt unsere Arbeit des Zentralarchivs für verschiedene Bereiche der Politik, für die Gesellschaft und die Öffentlichkeit immens an Bedeutung. Das ZEGJ muss gemäß seinen Aufgabenfeldern hierbei einen tiefgreifenden und umfangreichen Beitrag leisten.

Damit das ZEGJ seine Aufgaben – mit besonderem Fokus auf der Bewahrung und Dokumentation der jüdischen Geschichte in Deutschland mit Bezügen bis in die Gegenwart – sachgerecht und zielgerichtet bewältigen kann, ist eine deutlich höhere finanzielle Unterstützung erforderlich. Die jahrelange personelle Unterbesetzung und der knapp bemessene Etat reduzieren die Möglichkeiten zur Erfüllung der Grundsatzaufgaben deutlich. Diese sind die fortlaufende Akquise von weiteren Altbeständen jüdischer Gemeinden und Verbände sowie von Archivmaterialien von Einzelpersonen. Nicht zuletzt der unzureichende Zustand des IT-Bereichs erschwert uns die tägliche Arbeit in erheblichem Ausmaß. Der einzige Lichtblick in der aktuellen prekären Situation ist das hohe Engagement und Verantwortungsbewusstsein unserer Mitarbeitenden, deren Tätigkeit nicht hoch genug geschätzt werden kann und die hiermit gewürdigt wird. ■

---

# GERICHT UND GERICHTSHOF BEIM ZENTRALRAT

Die bislang beim Zentralrat der Juden bestehende Schieds- und Verwaltungsgerichtsbarkeit wurde 2022 mit Wirkung zum 1. Januar 2023 grundlegend reformiert. Es wurden zwei Instanzen mit fester Besetzung eingerichtet: das Gericht und der Gerichtshof.

Diese Gerichtsbarkeit kann bei Streitigkeiten innerhalb der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland angerufen werden. Die staatlichen Gerichte lehnen ihre Zuständigkeit für innerreligiöse Streitigkeiten grundsätzlich ab.

Die rechtlichen Grundlagen für die Gerichtsbarkeit beim Zentralrat der Juden finden sich in § 15 von dessen Satzung. Maßgeblich sind die Gerichtsordnung des Zentralrates der Juden in Deutschland und die Verfahrens- und Kostenordnung der Gerichte beim Zentralrat der Juden in Deutschland sowie ergänzend die deutsche Zivilprozessordnung (ZPO) und die deutsche Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO).

Die Gerichtsbarkeit beim Zentralrat der Juden ist in ihrer Arbeit und ihren Entscheidungen unabhängig von den Gemeinden und unabhängig vom Zentralrat. Die Richterämter sind Ehrenämter. Alle Richter, mit Ausnahme der rabbinischen Richter, sind Juristen und besitzen die Befähigung zum Richteramt, haben also ein zweites juristisches Staatsexamen absolviert.

Das Gericht (die erste Instanz) besteht aus drei Kammern. Jede Kammer ist mit einem Vorsitzenden und zwei weiteren Richtern besetzt. Die beim Gericht eingehenden Anträge werden der Reihe nach auf die Kammern verteilt. Jede Kammer bearbeitet die ihr zugeteilten Verfahren und versucht, falls möglich, zusammen mit den Streitparteien eine für beide Seiten akzeptable Einigung zu erreichen. Falls eine friedliche Streitbeilegung nicht zustande kommt, wird die Entscheidung in solchen Verfahren von der Kammer getroffen.

## **DAS GERICHT ENTSCHEIDET GEMÄSS § 9 DER GERICHTSORDNUNG ÜBER**

- 1.** Streitigkeiten zwischen dem Zentralrat oder seinen Organen und seinen Mitgliedern,
- 2.** satzungsrechtliche Streitigkeiten, soweit keine andere vorrangige Zuständigkeit eines Gerichts bei einem Mitglied des Zentralrats vorgegeben geregelt ist,
- 3.** Streitigkeiten über Dienstverhältnisse, soweit dies vereinbart ist. Vermögensrechtliche Ansprüche sind vor den staatlichen Gerichten geltend zu machen,
- 4.** andere Streitigkeiten nicht satzungsrechtlicher Art, sofern der Rechtsstreit einen Bezug zu Angelegenheiten der jüdischen Gemeinschaft aufweist und hierfür nicht die Zuständigkeit eines bei einem Mitglied des Zentralrats oder einem Mitglied eines Mitglieds des Zentralrats eingerichteten Gerichts begründet ist oder eine von den Parteien rechts-wirksam unterzeichnete Unterwerfungserklärung vorgelegt wird.

Der Gerichtshof (die zweite Instanz) besteht aus sechs Richtern, darunter müssen zwei amtierende Rabbiner sein, und zwar ein Vertreter der ORD und einer der ARK. Die sechs Richter sind in zwei Richterbanken aufgeteilt. Jeder Richterbank gehört ein Rabbiner an. Die eingehenden Verfahren werden der Reihe nach auf die Richterbanken verteilt. Die jeweils zuständige Richterbank trifft eine Entscheidung in dem Verfahren bzw. versucht, eine gütliche Streitbeilegung herbeizuführen.

## **DER GERICHTSHOF ENTSCHEIDET GEMÄSS § 8 DER GERICHTSORDNUNG ÜBER**

- 1.** die Auslegung der Satzung bei Streitigkeiten zwischen den Organen des Zentralrats. Der Antragsteller muss geltend machen, durch Handeln oder Unterlassen des Antraggegners in seinen Rechten verletzt oder unmittelbar gefährdet zu sein.
- 2.** Berufungen gegen Entscheidungen in erster Instanz, sofern Rechtsmittel zugelassen sind und wegen der allgemeinen oder der im einzelnen Fall besonderen Bedeutung der Sache.
- 3.** Berufungen gegen Entscheidungen von Gerichten der Mitglieder des Zentralrats, wenn eine Berufungsmöglichkeit ausdrücklich in der Satzung des Mitglieds vorgesehen ist oder das Gericht des Mitglieds die Berufung zugelassen hat.

Im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Oktober 2023 wurden beim Gericht sieben Verfahren eingeleitet, davon fünf Eilverfahren. Dabei handelte es sich vor allem um satzungsrechtliche Streitigkeiten, vorrangig um Streitigkeiten rund um Wahlen in den Gemeinden. In einem Verfahren ging es um ein Hausverbot. Von den sieben Verfahren sind sechs Verfahren rechtskräftig abgeschlossen worden. Für ein Verfahren war das Gericht nicht zuständig, so dass ein Verweisungsbeschluss erging. ■

---

# JÜDISCHE STUDIARENUNION



2023 war ein aufregendes und erfolgreiches Jahr für die Jüdische Studierendenunion Deutschlands (JSUD). Die Organisation berief neue Beauftragte und bildete zusätzliche Arbeitsgruppen. So erweiterte sie ihre Strukturen und konnte viele junge Menschen erreichen und zahlreiche Veranstaltungen, Seminare und Projekte durchführen.



## JÜDISCHE CAMPUSWOCHE

Auch in diesem Jahr fand die Jüdische Campuswoche an über 15 Standorten in Deutschland statt. Mit diesem Projekt gelang es der JSUD erneut, Tausende von jungen Menschen am Campus zu erreichen und sie für jüdisches Leben zu sensibilisieren.

## MAGAZIN UND PODCAST

2023 arbeitete die JSUD am Ausbau des EDA-Magazins weiter. Die zweite Ausgabe erscheint im März 2024. Ebenfalls rief die JSUD den „2=3“-Videopodcast ins Leben, bei dem unterschiedliche junge jüdische Perspektiven aufeinandertreffen und miteinander diskutieren, um innerjüdische Vielfalt sichtbar zu machen.

## ZWISCHENRÄUME: BILDUNGSSEMINAR UND BILDUNGSREISE

Mit einer großzügigen Förderung der Europäischen Kommission gelang es der JSUD, das „Zwischen-

räume“-Bildungsprojekt ins Leben zu rufen. Kernthemen des Projekts sind die Geschichte jüdischer Kontingentflüchtlinge in Deutschland und die Geschichte der Juden in der Sowjetunion. Die Beschäftigung mit diesen Themen soll jungen Juden dabei helfen, ihre eigene Geschichte sowie aktuelle Herausforderungen innerhalb jüdischer Gemeinden besser zu verstehen. Das Projekt setzt sich aus einem Vorbereitungsseminar, einer Bildungsreise ins Baltikum und eigenständiger Projektarbeit der Teilnehmenden zusammen.

## PETITION HUBERT AIWANGER

Im September verfasste die JSUD eine Petition, die den Ministerpräsidenten Bayerns, Markus Söder, dazu aufforderte, seinen Stellvertreter Hubert Aiwanger nach dessen Antisemitismusskandal zu beurlauben. Die Petition erreichte starke mediale Aufmerksamkeit und trug zum Diskurs über den Umgang mit rechter Ideologie und antisemitischen Kontinuitäten bei.



Noam Petri und Hanna Veiler  
treffen Bettina Stark-Watzinger

## KRIEG IN ISRAEL UND ANTISEMITISMUS IM STUDENTISCHEN MILIEU

Seit dem Angriff der Hamas auf Israel hat die JSUD ununterbrochen daran gearbeitet, Israel zu unterstützen, die deutsche Solidarität mit Israel zu fördern, gegen den Antisemitismus in Deutschland anzukämpfen und jüdische Studierende bestmöglich zu unterstützen. Insgesamt organisierte und beteiligte sich die JSUD an über zehn Demonstrationen und Kundgebungen in ganz Deutschland, schuf einen sicheren Austauschraum mit OFEK, der Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung, verfasste einen Forderungskatalog im Zusammenhang mit Antisemitismus an Hochschulen, übergab diesen an Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger und vertrat die Interessen jüdischer Studierender in zahlreichen Interviews, Diskussionsformaten und Presseberichten.

## PRIDE SHABBAT

Am 30. Juni fand in Zusammenarbeit mit Keshet Deutschland e. V. ein bundesweiter „Pride Shabbat“ im Rahmen des „Pride Month“ in neun Städten statt. Die JSUD hat Pakete mit Merchandise und einer Anleitung für den Schabbat vorbereitet und versandt.

## REGIONALE ARBEIT

2023 arbeitete die JSUD intensiv an der Stärkung regionaler Strukturen. Besonders erwähnenswert sind dabei zwei Neugründungen regionaler Verbände. Dabei handelt es sich um die „Jüdische Allianz Mitteldeutschland“ (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Thüringen) und „Hinenu“ (Rheinland-Pfalz, Saarland). ■

---

# NEUGRÜNDUNG JÜDISCHER LIBERAL-EGALITÄRER VERBAND



Mit der Gründungsversammlung am 20. April 2023 wurde in Berlin der „Jüdische Liberal-Egalitäre Verband“ (kurz: JLEV) gegründet. Der Verband besteht bislang aus zehn liberalen und egalitären jüdischen Gemeinden und Gruppierungen in Deutschland und ist als eigenständige Organisation unter dem Dach des Zentralrates der Juden in Deutschland angesiedelt. Die Idee der Neugründung reifte aufgrund der öffentlich gewordenen Vorwürfe gegen Rabbiner Walter Homolka und des befremdlichen Umgangs damit seitens der Dachorganisation Union Progressiver Juden in Deutschland (UPJ), die von Beginn an die Vorwürfe bagatellierte, relativierte und entsprechend einseitig ohne Berücksichtigung der kritischen Stimmen von Mitgliedsgemeinden agierte. Die Gründungsmitglieder von JLEV erachteten eine grundlegende Strukturveränderung zur Schaffung einer vertrauenswürdigen Vertretung des liberalen und egalitären Judentums in Deutschland für dringend erforderlich. Die Arbeit von JLEV basiert auf ethischen Leitlinien, die gemeinsam erarbeitet wurden. Ziel von JLEV ist es, Energien und Ressourcen zu bündeln, Orte des Vertrauens, der Solidarität und des Miteinanders zu schaffen und vor allem Freude bei der eigenen Gemeinde-

arbeit zu entwickeln, eingebettet in ein lebendiges, konstruktives Netzwerk, das sich gegenseitig unterstützt, miteinander lernt und sich weiterentwickelt. JLEV richtet seine Arbeit an den Grundwerten des liberalen und egalitären Judentums aus und sieht sich in der Pflicht, die Traditionen zu bewahren und in der Auseinandersetzung mit den überlieferten Lehren Antworten auf die sozialen, kulturellen und ethischen Herausforderungen der Moderne zu finden. Seit der Neugründung finden regelmäßige Netzwerktreffen statt, um aktuelle Themen zu besprechen. Zudem wurde das sog. JLEV-Lehrhaus initiiert, um in monatlichen Online-Schiurim Diskurse zu jüdischen Themen anzustoßen und zu fördern. Im Jahr 2023 fanden bereits zwei Schabbaton in Hannover und Frankfurt statt, um sich innerhalb der JLEV-Mitglieder zu vernetzen, auszutauschen und voneinander zu lernen. JLEV ist es ein besonderes Anliegen, junge jüdische Erwachsene aktiv einzubinden. Daher gibt es eine Kooperation und enge Zusammenarbeit mit dem Verband Netzer Germany e. V. und TaMaR Germany e. V. Auf dem Gemeindetag in Berlin im Dezember 2023 präsentierte sich JLEV mit einem eigenen Infostand, der großes Interesse weckte. ■

# DIE ORGANE DES ZENTRALRATS

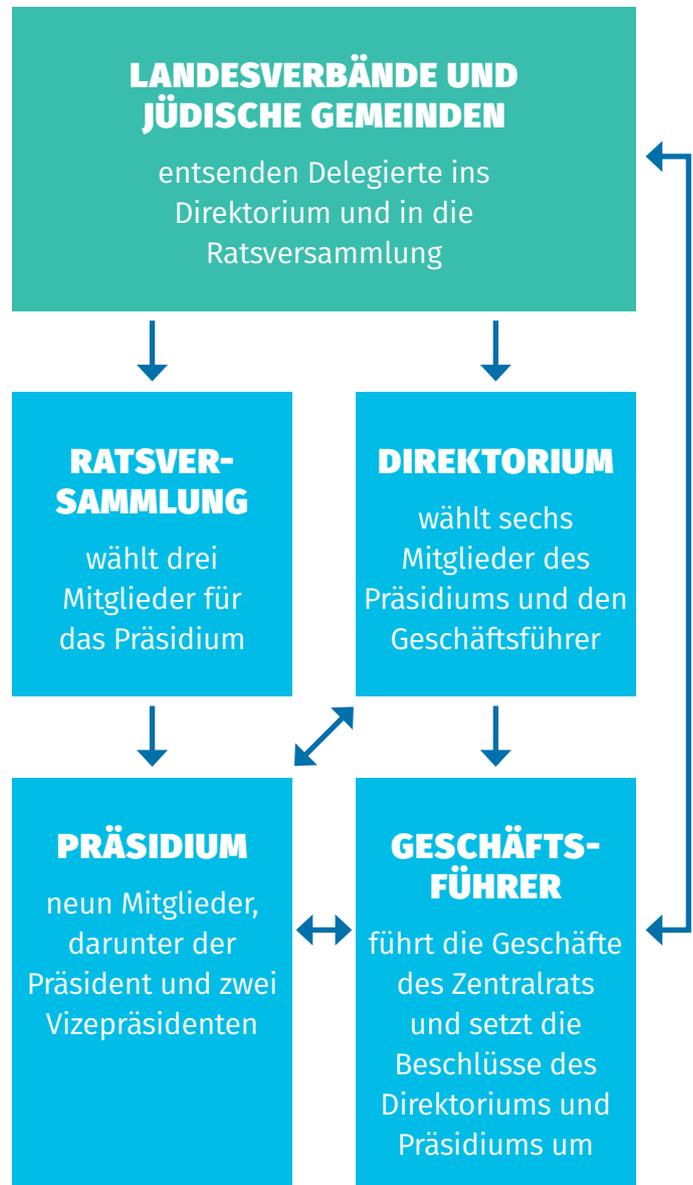
Der Zentralrat der Juden in Deutschland verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat drei Organe: die Ratsversammlung, das Direktorium und das Präsidium.

## DIE RATSVERSAMMLUNG

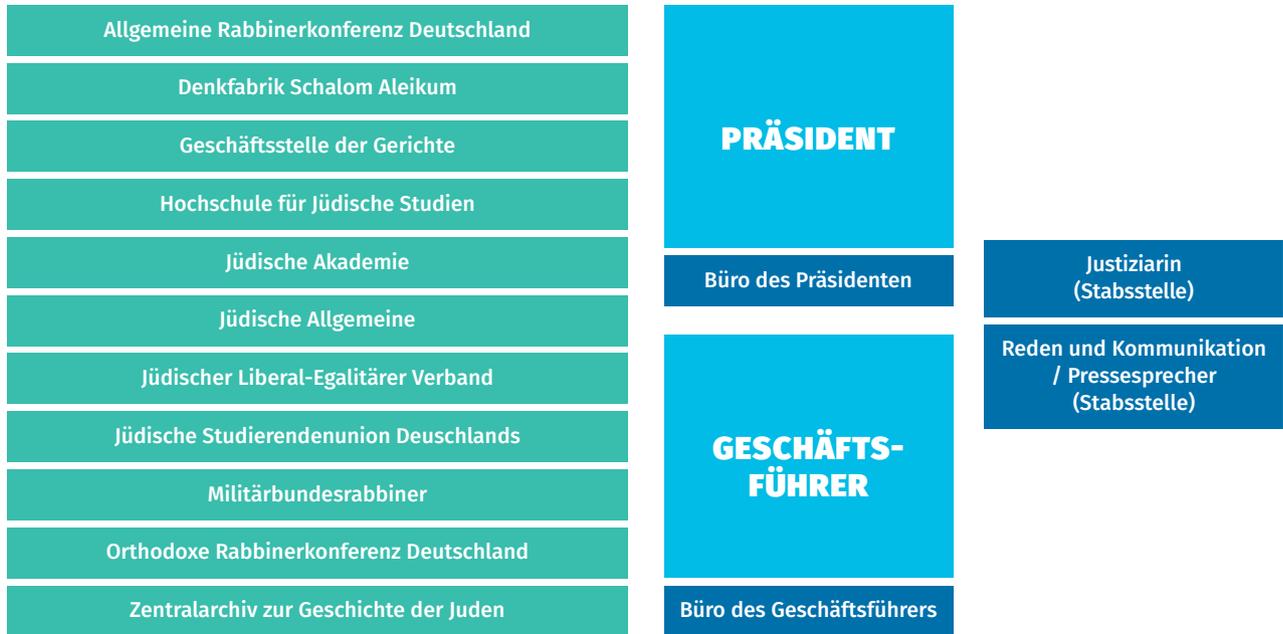
Die Ratsversammlung ist das oberste Entscheidungsgremium des Zentralrats und überwacht die Arbeit der Exekutive. Sie ist insbesondere zuständig für alle Grundsatzfragen der jüdischen Gemeinschaft und verabschiedet den Haushalt. Die RV tagt einmal im Jahr. Je 1.000 Gemeindemitglieder wird ein Delegierter entsandt. Die Ratsversammlung wählt aus ihrer Mitte für die Dauer von vier Jahren drei Mitglieder in das Präsidium. Die nächste Wahl findet 2026 statt.

## DAS DIREKTORIUM

Die Mitglieder des Direktoriums werden von den einzelnen Mitglieds- bzw. Landesverbänden entsandt. Jeder Landesverband delegiert je angefangene 5.000 Gemeindemitglieder einen Vertreter. Das Direktorium überwacht die Tätigkeit des Präsidiums und wählt den Geschäftsführer. Das Direktorium wählt aus seiner Mitte sechs Mitglieder, die für die Dauer von vier Jahren dem Präsidium angehören.



# ORGANIGRAMM DES ZENTRALRATS





## Zum Tod von Harry Schnabel sel. A.

Unser langjähriges Präsidiumsmitglied Harry Schnabel ist am 7. September 2023 plötzlich und unerwartet verstorben. Viele Jahre und Jahrzehnte hat Harry Schnabel dem Engagement für die jüdische Gemeinschaft gewidmet. Sowohl in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, bei Makkabi und in vielen anderen jüdischen Organisationen hat er Aufbauarbeit geleistet, sich um jüdische Schulen gekümmert und immer anderen Menschen geholfen. Im Zentralrat der Juden in Deutschland hinterlässt sein Verlust eine große Lücke. Harry Schnabel hat sich unermüdlich und mit leidenschaftlicher Hingabe für den Neubau der Jüdischen Akademie engagiert. Unsere Gedanken gelten seiner Familie, insbesondere seiner Frau und seinen Kindern. Baruch dayan HaEmet.

---

# PRÄSIDIUM

Das Präsidium des Zentralrats der Juden besteht aus neun Mitgliedern. Sie werden von der Ratsversammlung und dem Direktorium für jeweils vier Jahre gewählt. Das Präsidium wählt aus seiner Mitte ebenfalls für die Dauer von vier Jahren den Präsidenten und die zwei Vizepräsidenten des Zentralrats.





## **DR. JOSEF SCHUSTER**

### **Präsident des Zentralrats**

Vizepräsident des World Jewish Congress und European Jewish Congress  
Präsident des Landesverbandes Israelitischer Kultusgemeinden in Bayern  
Vorsitzender der IKG Würzburg und Unterfranken



## **MARK DAINOW**

### **Vizepräsident**

Vorstandsmitglied des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen  
Vorstandsmitglied der ZWST



## **ABRAHAM LEHRER**

### **Vizepräsident**

Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde Köln  
Präsident der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST)



## **DANIEL NEUMANN**

### **Präsidiumsmitglied**

Direktor des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen  
Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Darmstadt



## **RA BIANCA NISSIM**

### **Präsidiumsmitglied**

Stellvertretende Vorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden  
Stellvertretende Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Pforzheim



### **GRIGORY RABINOVICH**

#### **Präsidiumsmitglied**

Stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe  
Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen



### **VERA SZACKAMER**

#### **Präsidiumsmitglied**

Vorstandsmitglied der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern



### **PROF. BARBARA TRAUB**

#### **Präsidiumsmitglied**

Vorstandsmitglied der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW)  
Vorstandsmitglied der ZWST



### **MILENA ROSENZWEIG-WINTER**

#### **Präsidiumsmitglied**

Geschäftsführerin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin  
Von 2014 bis 2022 Präsidiumsmitglied des Zentralrats, sowie seit einer Nachwahl im Februar 2024 für das verstorbene Präsidiumsmitglied Harry Schnabel erneut



### **RA DANIEL BOTMANN**

Geschäftsführer seit 2014



Die Präsidien der SPD und des Zentralrats der Juden in Deutschland sind im Februar 2023 in Berlin zu einem Gedankenaustausch zusammengetroffen. Bei dem zweistündigen Gespräch im Willy-Brandt-Haus ging es um die aktuelle Lage der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland, sowie um die Themen Flucht und Integration ukrainischer Geflüchteter, Antisemitismus in Kunst und Kultur sowie um die Schoa-Erinnerung, Religionsfreiheit und Rechtsextremismus.

# IMPRESSUM

## Redaktion:

Dr. Nils Lange, Saskia Benter Ortega  
Unser Dank gilt allen Mitwirkenden.

## Verantwortlich:

Geschäftsführer RA Daniel Botmann

## Lektorat:

Hentrich & Hentrich, Lea Wyrwal

## Korrektorat:

Ilse Layer

## Gestaltung:

Dorit Bialer und Avi Bohbot

## Herausgeber:

Zentralrat der Juden in Deutschland  
Leo-Baeck-Haus: Tucholskystraße 9 · 10117 Berlin  
Postanschrift: Postfach 04 02 07 · 10061 Berlin  
Tel.: +49 30 28 44 56-0 · Fax: +49 30 28 44 56-13  
info@zentralratderjuden.de  
www.zentralratderjuden.de

Bildnachweise: Das verwendete Bildmaterial ist überwiegend dem Medienarchiv des Zentralrats der Juden in Deutschland entnommen. Die Bilder wurden dem Zentralrat von den Partnern zur Verfügung gestellt.

Seite 7: Gregor Zielke · Seite 10: Andreas Schulz · Seite 12: Gregor Zielke · Seite 13: Gregor Zielke · Seite 15: Gregor Zielke · Seite 17: Andreas Schulz · Seite 18: Gregor Zielke · Seite 24: X/Kahal Adass Jisroel · Seite 38: Gregor Zielke · Seite 41: Gregor Zielke · Seite 51: privat · Seite 54: Gregor Zielke · Seite 56: Gregor Zielke · Seite 58: Gregor Zielke · Seite 62: privat · Seite 64: privat · Seite 65: privat · Seite 69: Gregor Zielke · Seite 74: Andreas Schulz · Seite 80: Dmitrij Gornowskij · Seite 82: Camilia Berrio · Seite 84: Debi Simon · Seite 85: Sitha Reis · Seite 86: Debi Simon · Seite 87: Debi Simon · Seite 80: Zvonko Turkali Architekten · Seite 90: Tamir Neffgen · Seite 92: Gregor Zielke · Seite 94: Gregor Zielke, Jessica Brauner · Seite 95: ZWST · Seite 97: privat · Seite 101: Andreas Schulz · Seite 109: Andreas Schulz · Seite 113: Robert

Poticha · Seite 119: Robert Poticha · Seite 121: Robert Poticha · Seite 123: TaMaR Germany e. V. · Seite 127: Rabbinerseminar zu Berlin · Seite 129: Zentralrat der Juden in Deutschland · Seite 135: HfJS Heidelberg · Seite 136: HfJS Heidelberg · Seite 141: Steve Eibe · Seite 142: Militärrabbinat Berlin · Seite 147: Max Mordinson · Seite 148: Bildungsministerium · Seite 152: Gregor Zielke · Seite 154: Gregor Zielke · Seite 155: Gregor Zielke · Seite 156: SPD

© Zentralrat der Juden in Deutschland, Berlin 2024. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Weitergabe, Vervielfältigung, Übertragung und elektronische Weiterverarbeitung der Texte, Fotos und Grafiken in jedweder Art, Umfang und Form bedürfen der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Mehr und aktuelle Infos vom Zentralrat gibt es hier:  
[www.zentralratderjuden.de](http://www.zentralratderjuden.de)

Facebook: [zentralratderjuden](https://www.facebook.com/zentralratderjuden)  
X: [zentralratjuden](https://www.x.com/zentralratjuden)  
Instagram: [zentralratderjuden](https://www.instagram.com/zentralratderjuden)  
Youtube: [zentralratderjuden](https://www.youtube.com/zentralratderjuden)  
TikTok: [zentralratderjuden](https://www.tiktok.com/zentralratderjuden)

## Kontakt:

Allgemeine Fragen und Zuschriften:  
[Info@zentralratderjuden.de](mailto:Info@zentralratderjuden.de)

Presseanfragen:  
[Presse@zentralratderjuden.de](mailto:Presse@zentralratderjuden.de)

Kulturprogramm:  
[Kultur@zentralratderjuden.de](mailto:Kultur@zentralratderjuden.de)

Familienprogramme:  
[Familie@zentralratderjuden.de](mailto:Familie@zentralratderjuden.de)

Jüdische Akademie:  
[Bildungsabteilung@zentralratderjuden.de](mailto:Bildungsabteilung@zentralratderjuden.de)







**ZENTRALRAT DER JUDEN**  
IN DEUTSCHLAND